



Vierteiljährlicher Abonnementspreis in Breslau 1 1/2 Thlr., Wochen-Abonnement 5 Sgr., außerhals pro Quartal incl. Porto 2 1/4 Thlr. Inserationsgebühr für den Raum einer sechsstelligen Zeile in der ersten 2 Sgr., Reclame 5 Sgr.

Erhebung: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Befellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 465. Morgen-Ausgabe.

Fünfundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Dinstag, den 6. October 1874.

Breslau, 5. October.

Die wichtigste Nachricht des Tages ist die von der Verhaftung des Grafen Harry Armin auf seinem Gute Nassenheide bei Stettin und von dessen Ueberführung in die Berliner Hausvogtei. Der „zukünftige Reichskanzler“ soll eine Anzahl wichtiger amtlicher Briefe des Auswärtigen Amtes unterschlagen haben. Inzwischen hat die Hausfuchung bei ihm und seiner Schwiegermutter keinen Erfolg gehabt und so werden weitere Details abzuwarten sein, ehe man ein so tief eingreifendes und wichtiges Ereignis beurtheilen kann.

Die Schwierigkeiten, welche bei der Aufstellung des Militäretats pro 1875, wie wir schon früher erwähnten, sich darbieten, beruhen, wie die „D. C.“ erfährt, ganz besonders in der Aufstellung des Extraordinariums, da die Bedürfnisse der einzelnen Armeecorps gerade auf diesem Gebiete sehr bedeutende sind. Es haben bereits mehrere Beratungen zwischen Vertretern des Kriegs- und Marineministeriums und denjenigen des Reichskanzleramts stattgefunden, welche schließlich jetzt zur Verständigung geführt haben, so daß gegenwärtig, wie man zu sagen pflegt, die letzte Zeile an diesen Etat gelegt wird, und derselbe mit Beginn der nächsten Woche druckfertig ist. So wie dies erfolgt ist, werden die übrigen Angelegenheiten sehr bald erledigt. In der nächsten Woche steht auch bereits eine Plenarsitzung des Bundesraths zu erwarten, in der namentlich die bis jetzt fertigen Special-etats, die wir bereits mitgetheilt haben, zur Beratung und Feststellung gelangen werden.

Die interessanteste der aus Oesterreich vorliegenden Nachrichten ist die Anrede des Cardinal Amschauer an die Priester, welche die jüngsten Exercitien mitmachten. Derselbe athmet einen Haß gegen Preußen, welcher bei dem sonst so maßvollen Cardinal wahrhaft überrascht. Die prägnantesten Stellen dieser Anrede lauten:

„Vierzehn Jahrhunderte, nachdem die Verkündigung des Hebers von Bethlehem sich erfüllt hat und die Götzen der alten Welt gefallen sind, um sich niemals wieder zu erheben, behauptet die Partei, welche neuerlich den Namen von Culturkämpfern angenommen hat, die Zerstörung des Christenthums werde in kurzer Frist eine vollzogene Thatsache sein. Die Cultur, für welche sie einsteht, weist der Vernunft einen sehr unedlen Ursprung an, sie soll aus der dumpfen Empfindung eines Sees wurm es sich nach und nach entwickelt und im Laufe der Jahrtausende die Stufe erreicht haben, auf welcher sie Dampfmaschinen und Eisenbahnen baut und aus den Störungen im Umlaufe des Uranus die Bahn des Neptun berechnet hat. Wärrlich im Kindesalter der Wissenschaft hat die jüdische Naturphilosophie keinen Fehlgriß gemacht, welcher der Vernunft so ferne stand wie dieser der Vernunft zuerkannte Stammbaum! Im Bereiche dieser Cultur hat natürlich Gott, der die höchste Vernunft ist, keinen Platz und eben so wenig der Geist, dessen Natur es mit sich bringt, daß er zu der höchsten Vernunft sich erkennt emporschwingt.“

Und weiter heißt es:

„Daß die Herolde der Aufklärung, des Liberalismus, der echten Humanität oder wie man das Ding nennen will, sogar von der Duldung des Christenthums sich unterhoben losgerissen, das ist dießmal des Rheinlands bisher nicht vorgekommen. Nichts Anderes aber als den offenen, erbitterten Kampf wider den Glauben an das Wort, welches Fleisch geworden ist, bedeutet der neue Name, den die Feinde der Religion sich in Preußen beigelegt haben; ermutigt von dem Huldzeichen der Gewalt, nehmen sie die Farbe ab und verüben die Ausrottung des Christenthums als die unabwendbare Forderung der modernen Bildung. Allerdings beginnt die preussische Regierung schon zu fühlen, daß es leichter ist, den Feuerbrand in's Haus zu werfen, als der Flamme beliebige Grenzen zu setzen. Sie begünstigt die vorgebliche liberalen Protestanten, welche die Gottheit Christi offen leugnen; daß aber dem Volke unterhoben gesagt werde, mit dem protestantischen Christenthum sei es zu Ende, das scheint ihr doch bedenklich, denn daß man aufhöre, die Preußen den christlichen Nationen beizuzählen, kann sie unmöglich wünschen und zwar nicht nur wegen des Einbruchs, den es in Deutschland machen würde, sondern auch um ihrer europäischen Stellung willen. Bis jetzt ist es in Europa noch nicht so weit gekommen, daß eine Regierung auf Billigung rechnen könnte, wenn sie das Glaubensbekenntniß des Kaiserlichen Reichs aufheben würde. Man legt also Werth darauf, nicht zwar christlich zu sein, aber doch christlich zu heißen, und daraus erklärt es sich, warum der vielgenannte Minister Fall trotz aller Begünstigung der Christenfeinde in den protestantischen Schulen keine Juden als Lehrer haben will. Nun hat aber eine Anzahl entschiedener Gottesleugner unter dem Auswärtigen der Philosophie des Unbewußten sich zusammengeschlossen und wirft dem liberalen Protestantismus mit vollem Rechte vor, daß er schändliche Heuchelei treibe, denn er wolle den Christenamen nicht fahren lassen und habe darauf weniger Anspruch als selbst der Mahomedaner, dem Jesus von Nazareth wenigstens ein von Gott gesandter Prophet, und zwar der Erste nach Mahomed sei. An der Spitze der Partei steht Wisslencus, der ehemalige Vornann der Reichsfreunde; die Seele derselben ist Hartmann, der Philosoph des Unbewußten.“

Glaubt der Cardinal in der That, daß der Darwinismus Staatsreligion in Preußen oder Hartmann's Philosophie des Unbewußten die Religion des Liberalismus sei? — Mit Recht aber darf man fragen, wie kommt der Erzbischof von Wien dazu, das Verhalten der preussischen Regierung in einer Ansprache an seine Kleriker einer derartigen Kritik zu unterziehen?

Die Ernennung Bonghi's zum italienischen Unterrichtsminister wird von der italienischen Presse noch immer scharf discutirt. Die „Opinione“ insbesondere faßt sich verpflichtet, dieselbe zu rechtfertigen, indem sie behauptet, daß das Cabinet endlich einen Unterrichtsminister haben mußte, einmal wegen der vielen Ernennungen und Anordnungen beim Beginne des Schuljahres, sodann um vollständig in die Wahlcampagne einzutreten, und daß es Bonghi nehmen mußte, weil nicht leicht ein anderer Mann von wissenschaftlichem Ansehen und politischer Bedeutung zu finden war, der das Unterrichtsportfolioe annahm, wenn ihm Bonghi in der Kammer als Gegner gegenüber stand. Die „Opinione“ giebt dem neuen Minister einige gute Rathschläge ins Amt mit. Er möge, rath sie, nicht gleich mit großen Reformen kommen, denn dazu sei jetzt nicht die rechte Zeit, die Kammer habe zu viel Anderes zu thun, Finanz-, Eisenbahn-, Verwaltungsfragen zu erledigen. Vorläufig solle er nur die Verwaltung des Unterrichtswezens verbessern, darauf sehen, daß Lehrer und Schüler ihre Pflicht thun, unerbittlich gegen die Nachlässigen und Unfähigen sein, das Ansehen der Studien heben, die Freiheit der Wissenschaft beschützen und nur diejenigen Verbesserungen einführen, die ein Minister von sich aus, ohne sich an das Parlament zu wenden, durchführen könne. Ein solches Vorgehen müssen Herrn Bonghi seine aufrichtigen Freunde empfehlen und es wäre kindisch, von ihm zu verlangen, daß er als Minister nun alles das sofort ausführe, was er als Journalist irgend einmal empfohlen und vertheidigt.

Die „Italia“ begrüßt Thiers auf italienischem Boden mit folgenden Worten:

Herr Thiers ist in Italien. Wir heißen unsern ehemaligen Widerfacher von Herzen willkommen. Belehrt durch die Macht der Verhältnisse, hat der berühmte Greis offen und rückhaltlos jene italienische Einheit anerkannt, die er mit so vieler Heftigkeit bis zu dem Tage bekämpft hatte,

wo Frankreich, durch unerhörte Unglückschläge niedergeworfen, sich auf sich selbst zurückziehen und der Politik entsagen mußte, welche die Staatsmänner aus der Schule des Herrn Thiers für die einzige den Interessen ihres Landes angemessene hielten. Die Feindseligkeit selbst, die er so lange gegen uns an den Tag gelegt, ist nur durch das Uebermaß seines Patriotismus hervorgerufen worden. Wir möchten als Italiener uns darüber beklagen. Stellt man sich hingegen auf den Standpunkt seines Landes, so kann man darin nur einen Anspruch mehr auf die Dankbarkeit des letzteren erkennen, selbst wenn dargehan wird, daß er sich geirrt hat und daß die Bildung der italienischen Einheit für Frankreich immerdar ein Gegenstand des Ruhmes nicht nur wegen des Antheils, den es daran genommen, sondern auch darum sein wird, weil die Nachbarschaft einer freien und befreundeten Nation viel mehr Werth hat für Frankreich, als jene kleinen, für sich selbst und Andere, sei es vom politischen, sei es, und dies namentlich, vom wirtschaftlichen Standpunkte aus, unermessenden Staaten.

Die französischen Blätter bringen noch mancherlei Einzelheiten über Thiers in Turin. Seine Unterredung mit dem Könige dauerte nicht eine halbe, sondern zwei Stunden. Von den italienischen Blättern theilt die „Turiner Zeitung“, die einen ihrer Redacteurs zu Thiers gesandt, über dessen Besuch folgendes mit: Der ausgezeichnete Staatsmann empfing den Besucher mit außerordentlicher Höflichkeit. Er sagte ihm, daß die ihm gewordenen Rundgebungen ihn sehr überrascht hätten. Er sprach dann von den italienischen Angelegenheiten. „Ihr Land“, sagte er, „hat eine blühende Zukunft vor sich. Seht, wo keine Einheit eine vollendete Thatsache ist, bin ich ein aufrichtiger Freund von Italien; die ganze liberale Partei Frankreichs theilt meine Gesinnungen. Wenn es eine Partei giebt, die gegen Sie ist, so hat sie nicht Kraft genug, um die Oberhand zu gewinnen.“ „Heute ist dieses nicht möglich, aber morgen?“ — so warf der Redacteur ein. „Morgen“ — so erwiderte Herr Thiers — „noch weniger als heute. Ungeachtet aller Anstrengungen der Parteien will Frankreich die Regierung der Republik auf liberalen Bahnen, aber Gerechtigkeit für Alle, eine Regierung — und wir haben mehr als die Hoffnung, wir haben die Gewißheit, sie befestigen zu können —, welche nur Ihr Freund sein kann.“ Diese Auslassungen des Herrn Thiers stehen natürlich in genauester Beziehung zu der Aufgabe, die er sich bei seinem Aufenthalt in Italien gestellt hat, nicht allein Italien mit Frankreich zu versöhnen, sondern auch darauf hinzuwirken, daß es zu einem besseren Verhältniß zwischen Italien und dem Vatican komme. Die Versicherungen des Herrn Thiers, daß die Clericalen in Frankreich nicht die Oberhand erhalten werden, und daß dort für immer eine italienisch-freundliche Regierung gegründet werden wird, klingt sehr sanguinisch.

Was die Abberufung des Drenoque betrifft, so scheint es, daß dieselbe nicht bloß durch allgemeine Betrachtungen in der letzten Zeit gefördert worden ist, sondern, daß auch ein sehr specielles Verhältniß dazu mitgewirkt hat, nämlich der Separatismus in Nizza. Derselbe wird von den Blättern bereits als ein offener Schaden behandelt. Am 1. d. Mts. brachte die „Presse“ einen langen officiösen Artikel über ihn an die Adresse Italiens. Nach den üblichen Höflichkeiten und Freundschaftsversicherungen lautete der Schluß in Kürze: „Wir sind fest überzeugt, daß Italien den separatistischen Bestrebungen in Nizza ganz fern steht und daß es sie nicht nur nicht unterstützen, sondern auch jede Unterstüßung derselben, so weit es an ihm liegt, verhindern wird! Mit anderen Worten: Wir befreien Euch vom Drenoque, dafür erwarten wir, daß Ihr den separatistischen Bestrebungen die Verbindung mit italienischen Agitatoren abseiden und ihnen jede Hoffnung auf Anerkennung ihrer Bestrebungen von Seiten Italiens nehmen werdet. Eine Hand wäscht die andere.“

Das „Univers“ bestätigt, daß der Papst dem Marschall Mac Mahon auf sein Schreiben wegen Abberufung des Drenoque Antwort ertheilt habe; es sagt hinzu, der Cardinal Bonnehose habe seine Abschieds-Audienz bei Pius IX. gehabt und reise am 3. October von Rom ab. Bonnehose hatte eine politische Mission: er sollte zwischen dem Papste und dem Herzog von Chambord ein besseres Zusammenwirken einleiten; doch scheint er wenig Erfolg gehabt zu haben. Mac Mahon dient der Curie besser als der immerhin noch an der Tradition der alten französischen Könige festhaltende Heinrich V. An einer anderen Stelle behauptet das Jesuitenblatt, daß der Papst sich „wie immer jeder directen oder indirecten Einmischung für oder wider die bestehende Macht enthalte.“ Es stände zu wünschen, bemerkt hierzu eine Pariser Correspondenz der „R. Z.“, daß dies eine Wahrheit für alle bestehenden Regierungen wäre, dann würde die civilisirte Welt glücklicher leben und Pius IX. ein ruhigeres Alter haben.

Die Angelegenheit der Abgrenzung der Diöcesen in Elsaß-Lothringen wird, wie man der „R. Z.“ von Paris aus versichert, in den nächsten Tagen endgültig geordnet sein. Bekanntlich, sagt der betreffende Correspondent hinzu, haben hier (in Paris) im Frühjahr deshalb Unterhandlungen mit der französischen Regierung stattgefunden, bei welchen die deutsche Regierung von unserm (dem deutschen) Geschäftsträger Grafen von Wertheim und von dem Vicepräsidenten Elsaß-Lothringens Herrn von Ederhose vertreten war. Die damals abgeschlossene Convention ist nun von dem Papste bestätigt worden, und sind die betreffenden päpstlichen Bullen, oder richtiger gesagt, „consistorialen Decrete“ hier (in Paris) eingetroffen. Diese Decrete müssen hier den Weg durch den Staatsrath machen und dann von dem Chef der Exekutivgewalt genehmigt werden. Zur Unterzeichnung des endgültigen, zwischen Deutschland und Frankreich auszutauschenden Protocolls wird Herr von Ederhose dieser Tage von Straßburg hier eintreffen.

Die Maßregelung der republikanischen Blätter „Siccle“ und „XIX. Siecle“ beweist, nach demselben Correspondenten der „R. Z.“, daß die Regierung nach wie vor entschlossen ist, gegen alle Parteien entschiedene Front zu machen. Die auch deutschen Zeitungen gemeldete Nachricht, daß die Stellung des Herzogs von Decazes bedroht sei, entbehrt jeder Begründung. Man rechnet im Gegentheil besonders auf diesen Minister, um das Unmögliche, nämlich eine neue Regierungsmajorität zu Stande zu bringen.

In England sind die Ausweise über die Staatseinnahmen im dritten Quartal des Jahres, d. h. im zweiten Quartal des Finanzjahres, nichts weniger als günstig, und lassen immer klarer das Deficit erkennen, welches sich den Voranschlägen des Schatzkanzlers gegenüber herausstellen wird. Die Totalsumme der Einnahmen, welche in das eben vollendete Quartal fielen, beläuft sich auf 15,981,594 Pfd. gegen 17,342,439 Pfd., welche in dem gleichen Zeitraum des vorigen Jahres eingingen. Was die ansehnliche Differenz von 1,360,845 Pfd. anbelangt, so ist von derselben Manches abzuziehen, um ein richtiges Resultat zu erzielen. Da ist zunächst die Unregelmäßigkeit hervorzuheben, mit welcher die gemischten Einnahmen eingingen. Sodann waren im vorigen Jahre die Post- und Telegrapheneinnahmen für das zweite Quartal des Finanzjahres mit starken Summen an Rückständen geschwellt, die eine Vergleichung in brutto schon ausschließen. Nur wenn man in

die Einzelheiten, Zölle, Accise und Stempel-Gefälle eingeht, läßt sich einigermaßen der Maßstab der Beurtheilung anlegen. Bei den Zöllen allerdings ist der Ausfall von 440,000 Pfd. durch den Hinweis auf den Nachlaß in den Zuckersöllen erklärbar; dagegen haben Accise- und Stempel-Einnahmen einen augenfälligen Minderertrag gegen die Einnahmen im selben Quartal des vorigen Jahres von 220,000 Pfd. aufzuweisen. Die Accise hat 62,000 Pfd. weniger, der Stempel 158,000 Pfd. weniger als im vorigen Jahre gebracht. Damit ist die hellste Illustration zu den Klagen über stilles Geschäft und Stockung auf den meisten Gebieten des Handels und der Industrie gegeben. Wenn man sich übrigens vergegenwärtigt, daß der Schatzkanzler für Accise einen Mehrertrag von 200,000 Pfd. und für Stempel von etwa 80,000 Pfd. per Quartal in Anspruch gebracht hatte, so erhält man im Ganzen ein Deficit von gerade einer halben Million Pfd. gegen die Voranschläge des Quartals. Zählt man dazu weitere 200,000 Pfd. Deficit für das erste Quartal des Finanzjahres, so läßt sich für die Auseinanderlegung des Schatzkanzlers in seiner nächsten Budgetrede wenig Angenehmes erwarten.

Die „Times“ läßt sich von ihrem Berichterstatter in Hendaye „bestätigen“, daß Marichall Bazaine sich in Madrid niederlassen wolle. So unwahrscheinlich die Nachricht an sich ist, wird sie geradezu abenteuerlich durch den Zusatz, daß die madriider Regierung dem eben aus St. Marguerite entwichenen „Mann von Neß“ den Oberbefehl über sämtliche spanische Truppen, insbesondere über die Nordarmee unter folgender Bedingung angetragen habe: Bazaine soll nicht bloß einen Stab, sondern auch noch hundert französische Officiere mitbringen und durch dieselben ein Elitecorps von französischen Freiwilligen, Veteranen u. organisiren lassen. Zur Befreiung der Kosten würden ihm fünf Millionen Pds. zur Verfügung gestellt.

Deutschland.

— Berlin, 4. October. [Die Medizinalstatistik. — Das deutsche Postgebiet. — Das Reichseisenbahngesetz. — Der Handelsminister.] In ihrer gestrigen zweiten Sitzung hat die Reichscommission für Herstellung einer Reichs-Medizinalstatistik zunächst die Referate vertheilt. Ueber das Capitel Heilpersonal fungirt als Referent der Ober-Medizinal-Rath Koch aus Württemberg, als Corref. der Geh. Regierungsrath Dr. Eulenber (Berlin). Ueber Heilanstalten referirt der Geh. Ober-Medizinalrath Kerckhoffer (München) und als Corref. fungirt der Abgeordnete Dr. Böwe-Galbe (Berlin). Ueber Mortalität referirt der Präsident des k. sächsischen Medizinal-Collegiums Dr. Reinhardt (Dresden) und der oben genannte Geh. Rath Dr. Eulenber. Ueber Bewegung der Bevölkerung im Allgemeinen fungirt als Referent der Director des kaiserlich statistischen Amtes Becker und über Rekrutierung endlich der Generalarzt Dr. Schubert. Die Referate werden in den nächsten Tagen erfaßt und die Conferenzen noch im Laufe der Woche schließen; ihre gehofften Resultate sind indessen nur dann mit Sicherheit zu erreichen, wenn das gesammte Gebiet der medizinischen Medizinalstatistik den Bestrebungen der Commission erschlossen wird, was bisher noch nicht der Fall war, wozu aber seit Kurzem gegründete Aussicht vorhanden ist. — Nach amtlichen Ermittlungen umfaßt das deutsche Postgebiet 8077,052 Q.-Meilen (ausschließlich 79,171 Q.-Meilen Wasserfläche) mit 34,339,434 Einwohnern oder mit 4251 Einwohnern auf 1 Q.-Meile nach der Volkszählung von 1871. Die Gesamtzahl der Postanstalten belief sich 1873 auf 5965. In demselben Jahre betrug die Zahl der Postbriefkasten 30,665 an 32,150 Orten. Das Postpersonal belief sich auf 52,060 Menschen. Es gab 1570 Posthaltereien, 5458 Postillone, 14,023 Postpferde, 13,838 Postwagen. Die Gesamtzahl der durch die deutschen Posten im Jahre 1873 zurückgelegten Meilen betrug 15,835,040. Die Gesamtzahl der durch die Post 1873 beförderten Stücke betrug 878,211,647, der Gesamtbetrag des durch die Post vermittelten Selbstverkehrs 4828,531,662 Thaler, das Gesamtgewicht der durch die Post beförderten Päckereisendungen 320,384,287 Pfund, endlich betrug die Gesamtzahl der 1873 mit den deutschen Posten beförderten Personen 5,702,073. — Das Material, welches an Gutachten von Sachverständigen und namentlich von den Regierungen eingefordert worden ist, um die Beratungen über die Umgestaltung des Reichseisenbahngesetzes zu beginnen, ist bislang so spärlich eingegangen, daß man den Zeitpunkt, mit welchem die Beratungen eintreten werden, noch nicht absehen kann. Es ist deshalb zu wünschen, daß hierzu die erforderlichen Berichte nicht verzögert werden möchten. Zu den statistischen Publicationen, welche das Reichseisenbahn-Amt beabsichtigt über Zugverpätung, Unfälle, Beschwerden, Wagenhehlung u. wird auch eine Statistik über die Prozesse der einzelnen Eisenbahnverwaltungen und deren Ausgang hinzutreten. — Ein Gegenstand der Hauptfürsorge des Reichseisenbahn-Amts ist augenblicklich die Regelung des Gesamtverkehrs auf den Eisenbahnknotenpunkten. — Die Rückkehr des Handelsministers wird sich um einige Tage verzögern, da derselbe sehr genaue Einsicht von den Handels- und Verkehrs-Verhältnissen in der Provinz Preußen nimmt, der Minister besucht Königsberg, Insterburg und Memel, wo vor ihm noch kein preussischer Handelsminister war, geht dann nach Danzig und von dort nach Pommern, um die dortigen Häfen und namentlich um Stettin und seinen Handel genaueren Erhebungen zu unterziehen.

△ Berlin, 4. October. [Officielle Wahlstatistik in socialdemokratischer Beziehung.] Die den Reichstagsabgeordneten übermittelte Wahlstatistik ist am unzuverlässigsten und unvollständigsten in Betreff der Socialdemokraten. Man sieht, daß die Regierungen sich noch wenig mit dem Studium der „Arbeiterfrage“ beschäftigt haben; sonst würden sie wenigstens die socialdemokratischen Candidaten nach den beiden Hauptrichtungen in Candidaten des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins (Berlin) und der Eisenacher Partei (Bebel-Lieb-knecht) unterschieden haben. Wenn schon beide Parteien sich zur Zeit ziemlich vertragen, so ist doch ihr Programm so wesentlich verschieden, daß für eine in der Wahlagitacion unvermeidliche Bekämpfung mit Gründen die Kenntniß, zu welcher der beiden Richtungen der einzelne Candidat gehört, ganz unentbehrlich ist. Der „Neue Socialdemokrat“ hat neulich in einem längeren Artikel die officiële Wahlstatistik berichtigt und ergänzt. Die officiële Wahlstatistik führt jeden Candidaten auf, der es in einem Kreise auf mehr als 25 Stimmen gebracht hat, so daß man wohl mit Grund behaupten kann, daß bis zu

den letzten Reichstagswahlen in denjenigen Wahlkreisen, aus denen kein socialdemokratischer Candidat aufgeführt ist, die socialdemokratischen Ideen noch keinen Anhänger gefunden hatten. Darnach stellt sich folgendes Ergebnis heraus:

1. Preußen: 1) In Provinz Preußen. Von 30 Wahlkreisen 26 ohne socialdemokratische Candidaten, einer mit einem Candidaten der Berliner, 2 der Eisenacher, einer mit Candidaten beider Parteien.
- 2) Provinz Posen 15 Wahlkreise ohne soc.-demokr. Candidaten.
- 3) Provinz Pommern 14 Wahlkreise, davon 3 mit Berliner Candidaten.
- 4) Provinz Schlesien 35 Wahlkreise, davon 29 ohne soc.-demokr. Candidaten, 4 mit Berliner, 2 mit Candidaten beider Parteien.
- 5) Provinz Brandenburg 26 Wahlkreise, 10 ohne Soc.-Demokr., 7 Berlin, 1 Eisenach, 8 Berlin und Eisenach.
- 6) Provinz Sachsen 20 Wahlkreise, 10 ohne Soc.-Demokr., 5 Berliner, 4 Eisenacher, 1 Berlin und Eisenach.
- 7) Provinz Schleswig-Holstein 9 Wahlkreise mit 2 soc.-demokr. Abgeordneten Berliner Richtung, nur 1 Wahlkreis ohne Soc.-Demokr., 7 mit Candidaten der Berliner Partei, 1 mit Candidaten beider Parteien.
- 8) Von 19 Wahlkreisen der Provinz Hannover sind nur 4 ohne Soc.-Demokr., 11 Berliner, 3 Eisenacher, 1 beiderlei.
- 9) Provinz Westfalen 17 Wahlkreise, 10 ohne Soc.-Demokr., 5 Berliner, 2 beiderlei Arten.
- 10) Provinz Hessen-Nassau 14 Wahlkreise, 8 ohne Soc.-Demokr., 3 Berliner, 2 Eisenacher, 1 beide Arten.
- 11) Rheinland mit Hohenzollern 36 Wahlkreise, davon 1 (Barmen-Elberfeld) mit einem soc.-demokr. Abgeordneten Berliner Richtung, 27 ohne Soc.-Demokr., 3 Berliner, 2 Eisenacher, 4 beiderlei Candidaten.

Demnach waren von den 235 Wahlkreisen Preußens 151 ohne Socialdemokraten, 49 mit Candidaten der Berliner Richtung, 14 mit Candidaten der Eisenacher Richtung, 21 mit Candidaten beider Richtungen.

- II. Königreich Baiern. 1) Oberbayern 8 Wahlkr.; davon 5 ohne Soc.-Demokr., 3 mit Candidaten der Eisenacher Richtung. 2) Niederbayern 6 Wahlkr., davon 5 ohne Soc.-Demokr., 1 Eisenacher Candidat. 3) Pfalz 6 Wahlkr., 4 ohne Soc.-Demokr., einer Berliner, einer Eisenacher. 4) Oberpfalz 5 Wahlkr., 4 ohne Soc.-Demokr., 1 Eisenacher. 5) Oberfranken 5 Wahlkr., 3 ohne Soc.-Demokr., 2 Eisenacher. 6) Mittelfranken 6 Wahlkr., 4 ohne Soc.-Demokr., 2 Eisenacher. 7) Unterfranken 6 Wahlkr., davon 5 ohne Soc.-Demokr., 1 Eisenacher. 8) Schwaben 6 Wahlkr., 5 ohne Social-Demokr., 1 Eisenacher. Zusammen Baiern 48 Wahlkr., davon 35 ohne Soc.-Demokr., 1 Berliner, 12 Eisenacher Candidaturen.
- III. Königreich Sachsen 23 Wahlkr. mit 6 soc.-demokr. Abgeordneten Eisenacher Richtung. Nur ein Wahlkreis blieb ohne socialdemokratische Candidatur, 1 Berliner, 18 Eisenacher, 3 beiderlei Candidaturen.
- IV. Württemberg 17 Wahlkr., davon 14 ohne Soc.-Demokr., 2 Eisenacher, 1 beiderlei Candidaturen.
- V. Baden 14 Wahlkr., davon 9 ohne Soc.-Demokr., 1 Berliner, 3 Eisenacher, 1 beiderlei Richtung.
- VI. Großherzogthum Hessen 9 Wahlkr., davon 5 ohne Soc.-Demokr., 1 Berliner, 3 Eisenacher.
- VII. Großherzogthum Mecklenburg 7 Wahlkr., davon 3 ohne Social-Demokr., 4 Berliner Candidaturen.
- VIII. Sächsische Herzogthümer 8 Wahlkr., alle mit Soc.-Demokr., 7 mit Eisenacher, 1 mit beiderlei Candidaturen.
- IX. Oldenburg 3 Wahlkr. mit 3 Berliner Candidaturen.
- X. Braunschweig 3 Wahlkr. mit 3 Eisenacher Candidaturen.
- XI. Schwarzburg-Rudolstadt, Waldeck, Schaumburg-Lippe, Lippe, Lauenburg 5 Wahlkr. ohne Socialdemokraten.
- XII. Anhalt 2 Wahlkr., 1 Berliner, 1 beiderlei Candidaturen.
- XIII. Meiß 2 Wahlkr., 1 Berliner, 1 Eisenacher.
- XIV. Schwarzburg-Sondershausen 1 Wahlkr. mit 1 Eisenacher Candidat.
- XV. Lüneburg und Bremen 2 Wahlkr. mit 2 Berliner Candidat.
- XVI. Hamburg 3 Wahlkr., alle drei mit beiderlei Candidaturen.
- XVII. Elb-Lothringen 15 Wahlkr., 12 ohne Soc.-Demokr., 3 Eisenacher.

Danach sind von den 397 Wahlkreisen des deutschen Reichs bei den letzten Reichstagswahlen 235 von socialdemokratischen Stimmen verschont geblieben. Nur in 162 wurden socialdemokratische Stimmen abgegeben, davon in 64 für Candidaten der Berliner Richtung, in 67 für Candidaten der Eisenacher Richtung und 31 für Candidaten beider Richtungen.

Braunschweig, 2. Octbr. [Realschullehrer-Versammlung.] Zu der heute Morgen im Saale des Landtages beginnenden zweiten deutschen Realschullehrer-Versammlung waren bis gestern Abend theils eingetroffen, theils angemeldet etwa 150 Lehrer. Von einem Empfangs-Comite auf dem Bahnhof begrüßt, wurden die fremden Gäste von größern Schülern nach ihren Quartieren geleitet. In dem reich mit Laubwerk und Fahnen geschmückten, altwürdigen Altschulratshause fand gestern Abend eine von circa 120 Theilnehmern besuchte Versammlung statt. Nachdem die von fern und nah herbeigeeilten Schulmänner vom Schuldirektor Verglein willkommen ge-

heißen waren, wurde die Tagesordnung für die Hauptversammlungen festgesetzt und das Bureau gewählt. Zum Vorsitzenden ward Director Osterdorf-Düsseldorf, zum 1. Vicepräsidenten Director Friedländer-Hamburg und zum 2. Vicepräsidenten Director Verglein-Braunschweig ausgerufen. Namens des braunschweigischen Staatsministeriums wird Ministerialrath Grotian an den Versammlungen theilnehmen. In der heute 3 Uhr Nachmittags beginnenden Sitzung sind folgende Theilen in erster Lesung angenommen: 1. 1) Die Pflege der höheren Bürgerschule ohne Latein und ihre Ausbildung und weitere Verbreitung ist eine besonders wichtige Aufgabe der nächsten Zukunft. 2) Solche Schulen müssen so organisiert werden, daß sie bei genügender Berücksichtigung der allgemeinen Bildung den eigenartigen localen Bedürfnissen Rechnung tragen. Ein Normalplan kann nicht aufgestellt werden. Jede dieser Schulen muß ein selbstständiges, in sich abgeschlossenes Ganze bilden. 3) Das auf solchen Schulen erlangte Reifezeugniß gewährt das Recht der Meldung zum einjährigen Freiwilligendienst. 4) Gemeinsam mit allen Abiturienten dieser Schulen sein: ein noch näher zu bestimmendes Maß von Kenntnissen in der Deutschen Sprache und Literatur, in einer fremden Sprache, in Geschichte, Geographie, Naturwissenschaft und Mathematik. Ueber dieses Maß hinaus muß jede Schule, welche auf das Freiwilligenrecht für ihre Schüler Anspruch macht, sich mindestens nach einer wesentlichen Richtung, sei es in fremden Sprachen, sei es nach einer Seite des mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterrichts, erhöhte Ziele setzen und zwar derart, daß diese Ziele von im Ganzen gut beanlagten und fleißigen Schülern unter normalen Bedingungen bis zum vollendeten sechzehnten Lebensjahre erreicht werden können. II. 1) Das Recht der Meldung zum einjährigen Freiwilligendienst kann nicht vor dem vollendeten sechzehnten Lebensjahre erlangt werden. 2) Es kann nur auf Grund einer Prüfung erlangt werden, welche abzulegen ist entweder vor den dazu bestellten besonderen Commissionen oder vor den Lehrercollagen der dazu berechtigten Schulen. 3) Die Aufsicht über die Prüfungen steht den Reichsbehörden zu. 4) Die an die Prüflinge zu stellenden Forderungen werden nach dem Maßstabe bestimmt, welcher für die Leistungen der Abiturienten der höheren Bürgerschule aufgestellt wird. (M. Bg.)

© München, 3. October. [Julius Lang. — Fürst Hohenlohe-Schillingensfürst. — Der König und das Octoberfest.] Die „geharnischten Briefe“, welche seit dem Juni zuerst in zwangloser Reihenfolge und später wöchentlich unter Redaction des Herrn Julius Lang hier selbst erschienen, haben ein jähes Ende dadurch erreicht, daß zwei Anklagen wegen Majestätsbeleidigung gegen Herrn Lang auf Veranlassung von Berlin aus erhoben werden sollten. Besagter Herr verschwand darauf spurlos, nachdem er in seinem letzten „geharnischten“ Brief angekündigt hatte, daß sein journalistisches Unternehmen „aus Gesundheitsrücksichten“ eine Unterbrechung erleiden werde. Das „Vaterland“ lavirte einen Tag, dann aber, als klar wurde, daß Herr Lang nicht wieder kommen werde, rückte es mit der Sprache heraus und theilte mit, daß Lang den Dr. Sigl aufgefordert habe, die geharnischten Briefe mit ihm in Compagnie herauszugeben, eine Zumuthung, für welche sich der Herausgeber des „Vaterland“ höflich bedankt habe. Wie aber das „Vaterland“ stets die Farben zu dick aufträgt, so dichtet es dem verdurfteten Herrn Lang die Rolle eines bismarckischen agent provocateur an. Davon kann schon deshalb absolut nicht die Rede sein, weil Herr Lang ehemals in Ungarn das Banner des Reichskanzlers als Redacteur der „diplomatischen Monatschrift“ und später der schwarz-weiß-roth eingetauchten „Wacht an der Donau“ hoch gehalten hat. Derselbe Herr glaubte an der Jar plötzlich schwarz glänzen zu können, nachdem er kurz zuvor noch so energisch für schwarz-weiß eingetreten war. Mit derartigem Gelichter pflegt man sich in Berlin nicht einzulassen. — Fürst Hohenlohe ist im Wahlkreise Forchheim, wie das vorausgesehen war, mit großer Majorität zum Reichstagsabgeordneten wieder gewählt worden; sein Gegencandidat Pfarrer Krapp erhielt wenig mehr als die Hälfte der Stimmen, welche dem Fürsten zufließen. Das ist den Ultramontanen sehr unangenehm, da sie in Baiern jetzt die unbeschränkte Uebermacht zu haben vermeinen. Nach dem Wahlergebnisse vom 10. Januar ist diese Meinung leider nicht ganz unbegründet zu erachten, aber ganz beherrschen sie das Terrain doch noch nicht, und werden es auch niemals erobern. Ein schwerer Kampf steht den Liberalen im nächsten Jahre noch bei den Landtagswahlen bevor und sie werden sich sehr rühren müssen, wenn sie den Sieg erringen wollen. Leider läßt ihre Organisation noch sehr viel zu wünschen übrig, kaum die Anfänge dazu sind in neuester Zeit gemacht. — Der König wird am Octoberfest morgen persönlich Theil nehmen und in einem mit acht Schimmel be-

spannten Wagen auf der Theresien-Wiese auffahren, das diplomatische Corps ist ebenfalls eingeladen und das Ministerium ist nicht minder befohlen. Das Fest wird also glänzend werden. Was kümmert uns das? werden Sie vielleicht fragen, ich kann Ihnen jedoch versichern, daß die Theilnahme des Königs am Octoberfest von derselben Wichtigkeit ist, wie es seine Betheiligung an der Frohnleichnamsp procession war. Die große Masse des Volks legt großen Werth darauf, den König an beiden Tagen von Angesicht zu Angesicht zu sehen und der König gewinnt dadurch ganz ungeheuer an Popularität um so mehr ein König wie Ludwig II., der notorisch das Menschen-gewühl meidet. Blicke der König dem Octoberfest fern, so könnten die Ultramontanen triumphirend sich in's Fäustchen lachen und diesen Umstand für ihre Zwecke verwerthen je nach Belieben, weil ja der König die Frohnleichnamsp procession mitgemacht hatte. Heute ist ihnen diese Freude verdoeben, sie müssen es dulden, daß der König trotz des reichstreuen Ministeriums Luz an Popularität gewinnt und daß demgemäß auch die liberale Partei den Thron als ihre festeste Stütze betrachten kann. Deshalb ist die Theilnahme des Königs am Octoberfest nicht so ohne. — Die Ausstellung im Glaspalast ist glänzend ausgefallen. Die Menge der landwirtschaftlichen Maschinen und Geräthe die Mannigfaltigkeit der Hüner und Tauben, Kaninchen und Fische, die Pracht der Exemplare, die Leistungen der landwirtschaftlichen Centralschule in Weihenstephan und der landwirtschaftlichen Abtheilung des Polytechnikums spotten aller Beschreibung, Modelle, Sammlungen von Hülsenfrüchten, Samenarten, Gespinnstpflanzen, Gemüse, Gartenfrüchte sind in einer Reichhaltigkeit ausgefellt, wie sie nie zuvor bei den Octoberfesten erlebt wurde. Morgen ist das Hauptfest. Wenn nur das Wetter besser wäre wie heute, dann würde das Ergebnis gewiß nichts zu wünschen übrig lassen.

Mannheim, 1. Oct. [Ulrichsholische.] Die „N. Bad. Landeszeitung“ schreibt: „Heute wurde vom hiesigen Oberhofgerichte das endgültige Urtheil in einer Streitfache der katholischen Kirche gegen das „Alt-katholiken“-Comite in Constanz wegen Besitzstörung eröfnet. Die katholische Kirche hat, wie bekannt, wegen Einräumung der Spitalkirche in Constanz an die „Alt-katholiken“ und wegen Benutzung dieser Kirche durch dieselben eine Klage wegen Besitzstörung erhoben. Die beiden vordern Instanzen hatten die Ladung versagt, d. h. die Klage an und für sich für unbegründet erklärt; das Oberhofgericht bestätigte diese Urtheile, indem es aussprach, daß die bürgerlichen Gerichte nicht zuständig seien, die Handlungen der Verwaltungsbehörden, welche sie im Kreise ihrer gesetzlichen Zuständigkeit vornehmen, ihrer Beurtheilung zu unterziehen. Dadurch ist ein Präjudiz von weittragender Bedeutung für ähnliche Fälle geschaffen.“

Wien, 3. October. [Von der Universität.] Ein Erlaß des Unterrichtsministers fordert die Commissionen der theoreti-schen Staatsprüfungen zu größerer Strenge als bisher auf, und zwar wegen des Mangels eines tüchtig vorgebildeten juristischen Nachwuchses. Der Minister ordnet die Mitwirkung mindestens eines Professors bei den staatswissenschaftlichen und zweier Professoren bei den juristischen und rechtshistorischen Prüfungen, ferner die Verlängerung der festgesetzten Berufungsdauer an. Vornehmend soll nach genügender formaler juristischer Bildung geforscht werden, bei der rechtshistorischen Prüfung nach klarer Erfassung der juristischen Grundbegriffe an römischen Rechtsformen, bei der juristischen nach freier Behandlung des positiven Materials, bei der staatswissenschaftlichen nach der Kenntniß der volkswirtschaftlichen Grundbegriffe und der österreichischen Verfassungs-Personliche Verhältnisse sollen nicht berücksichtigt, Auszeichnungen sparsamer ertheilt werden. — Ein zweiter Ministerialerlaß, gerichtet an die juristischen Decanate ordnet das Disciplinarverfahren gegen schlechte Frequenz der Collegien an.

[Ein Manifest an die Arbeiter Oesterreichs], das von vielen Vertrauensmännern der Arbeiter unterzeichnet ist, veröffentlicht das Arbeiterorgan „Zeit“. Dieses Manifest enthält die Aufforderung, einen Verein zu gründen, der sich unter dem Namen „Allgemeiner Oesterreichischer Arbeiterverein“ zu bilden im Begriffe ist und dessen Ziel dahin gerichtet ist, die politische Bildung des Arbeiters zu fördern, um ihn für die allgemeine

Thalia-Theater.

(Die neue Magdalena. — Pech-Schulze.) Nachdem das junge Institut schon in seinen Geburtswehen von harten Familienleiden betroffen wurde und in seinen freundlichen Räumen die alte Salomonische Legende von den beiden Müttern mit dem Kinde und dem weissen Richterpruch sich wiederholte — verdient es um so eher die Aufmerksamkeit und Theilnahme des Theaterpublicums und der Presse.

Vorerst sei darum der äußerst vorthellhafte Eindruck constatirt, den das geschmackvoll restaurirte Theater auf den Besucher macht, der das Thalia-Theater von ehemals als dramatische Leidensstätte noch in frischer Erinnerung hat. Der circusartige Charakter des Hauses ist gänzlich geschwunden und es ist ein freundliches, anheimelndes, hell erleuchtetes Theater geworden.

Der äußeren Ausstattung entspricht auch die innere, die künstlerische fast durchgängig. Ich habe, nachdem die schönen Tage meiner Theater-festa zu Ende, im Thalia-Theater gestern und vorgestern zwei Vorstellungen gesehen, die kaum hinter den Erwartungen zurückgeblieben, welche ich an die Intelligenz und Thätigkeit seines künstlerischen Leiters, des Herrn Fellechner, geknüpft hatte. Das Zusammenspiel war frisch und glatt, soweit dies nun bei einem vierzehn Tage alten Ensemble überhaupt möglich ist; von den Einzelleistungen waren einige recht zufriedenstellend, andere wieder Hoffnung erweckend und nur wenige untergeordnete geradezu ungenügend. Doch das ist ja schließlich in jedem neuen Theater der Fall, nur ist es dann die nächste Aufgabe des Directors, scharf zu sondern und alles Unbrauchbare sofort zu entfernen. Nügend wird, wie bei der modernen Bühne, dermaßen die Kasse im Sacke gekauft — aber man muß darum eben die Kasse — si licet componere — sofort ohne jede Rücksicht entfernen, sonst föhrt oder ruiniert sie die Hausordnung!

Das erste Stück war ein Schauspiel, „Die neue Magdalena“ von Willie Collins. Ein echt praktischer Engländer pflegt Willie Collins sein Romane sofort nach dem Erscheinen selbst zu dramatisiren. Nicht zum Vortheil derselben — denn Willie Collins ist ein wirklich bedeutender Romanschriftsteller und ein ebenso mittelmäßiger Dramatiker. Ueber das Stück selbst ist wenig zu sagen und dieses Wenige scheint mir fast zu viel zu sein. „Die neue Magdalena“ ist eben ein dramatisirter Roman, nicht besser und nicht schlechter als tausend andere, über die unsere dramatische Literatur zu trauern hat. Es giebt meiner Ansicht nach überhaupt nur eine einzige, gut dramatisirte Novelle und das ist — „Dorf und Stadt“, von der in jeder Beziehung unterschätzten Charlotte Birch-Pfeifer. Das einzige Interessante an der „neuen Magdalena“ wäre der Umstand, daß das Stück die einzige nennenswerthe Frucht von dem geradezu sterilen Boden der modernen englischen Bühne ist — eine andere höhere Bedeutung hat das Stück nicht.

Dagegen war die Darstellung desselben im Thalia-Theater eine recht ansprechende. Dies gilt zunächst von den beiden weiblichen Haupt-

rollen, der „Mercy Merrit“, die Frau Meyfel-Galster, und der „Grace Roseberry“, die Frä. Feuerstake spielte. Frau Meyfel ist eine sichtlich sehr erfahrene Schauspielerin, von imponirender und schöner Erscheinung, die sie für das Fach der Salondamen eignet. Sie hat ein wohlklingendes Organ, das auch ziemlich modulationsfähig scheint und in tragischen Rollen wirksam hervortreten dürfte. Nur eine gewisse Ungleichheit im Spiel fiel mir an der Dame auf, die vielleicht auf die Unbequemlichkeit der Rolle zurückzuführen, in der sich Frau Meyfel nicht gleichmäßig wohl zu fühlen schien. — Bei Frä. Feuerstake sind die äußeren Mittel weniger bedeutend, der geistige Fond dagegen ein angemessener. Sie sprach ihre Rolle recht verständlich und nicht ohne Temperament.

Von den Männerrollen ist nur die des „Julian Gray“ bedeutend, die Herr Bennemann geistvoll und mit glücklicher Charakteristik darstellte. Daß er dabei öfters in starkes Pathos versiel, mag vielleicht ebenfalls in dem Geiste der Rolle liegen. Nicht ganz passend war die Maske als englischer Geistlicher gewählt.

Die anderen Kräfte traten in dem Stück zu wenig hervor, um beurtheilt werden zu können. Zum größten Theil spielten sie ihre Rollen ohne Störung. Nicht geringe Freude hat es mir gemacht, den „zweiten Charakterdarsteller des Lobtheaters“, Herrn Gläser ebenfalls unter den Koryphäen des Thaliatheaters zu finden.

Am gestrigen Sonntag wurde der uralte „Pech-Schulze“ vor vollem Hause in animirtester Stimmung gegeben. Publikum und Darsteller standen in humoristischem Rapport und so kam die Posse besser zur Geltung, als ihr dies vielleicht jemals geglückt ist.

Auch das Personal der Posse ist meist gut. Allerdings wäre für das Thaliatheater ein hervorrage-der Komiker eine unschätzbare Acquisition gewesen — und der Name Moser war gestern gewiß in vieler Erinnerung — aber auch Herr Ernst ist in seinem Fache recht tüchtig. Namentlich in der komischen Mimik, in frischer Agilität und im Couplet-vortrag ist er zu loben.

Eine vortreffliche Soubrette voll Grazie und Anmuth ist Frau Morwiz, die ich seit ihren Erfolgen im Wallnertheater gestern zum ersten Male wieder sah. Frau Morwiz ist wahrhaftig noch viel bedeutender als Fräul. Gottrelly — das zeigte ihre „Minna Schulze“.

Von den Legionen kleinerer Rollen nenne ich heute keine, da sie zu unbedeutend sind. Nur möchte ich noch erwähnen, daß die „komischen Alten“ und „Mütter“ des Thaliatheaters durchaus nicht mit den übrigen Kräften, deren Befprechung ich mir vorbehalte, harmoniren. Hier scheint Mithras noch — so eine „Mutter“ ist im Theater eine sehr wichtige Person!

Daß die Posse sehr, vielleicht über Gebühr freundlich aufgenommen wurde, habe ich bereits gesagt. Ebenso, daß das Haus voll war — es thut mir nur leid, dasselbe nicht von der Sonnabend-Vorstellung sagen zu können. Ein so junges Kunst-Institut bedarf aber der Theilnahme und der besonderen Günst des Publikums. Unter seinen Schutz stellt es sich ja und nur durch ihn kann es leben und gedeihen.

Schenken unsere Theaterfreunde der Bühne auf der Schwertstraße jetzt ihre theilnehmende Aufmerksamkeit, so dürfte dieselbe mit der Zeit ein Lieblingsaufenthalt der Breslauer werden. Die Direction wird gewiß allen berechtigten Wünschen Erfüllung angedeihen lassen und das Repertoir sorgsam pflegen und zwar durchaus nach der Richtung des Lustspiels und der Posse.

Also etwas mehr Theilnahme für das Thalia-Theater, damit sein Director kein „Pechschulze“ wird!

G. K.

Die Erbschaft eines Schmarozers.

Roman von Eugène Chavetto.

(Autorisirte Ausgabe.)

Zweites Kapitel.

(Vierte Fortsetzung.)

Er begab sich jetzt auf den Ball, trat aber vorher in eine Trödelbude ein, die zur Faschingszeit in der Nähe der Oper die ganze Nacht für Solche geöffnet bleiben, die sich für den Abend mit einem schwarzen Frack oder Domino versehen wollen. Von der Kopfbedeckung abwärts bis zu den Stiefeln mit Einschluß neugewaschener, frischgestärkter und sorgfältig geplätteter Leibwäsche ist hier Alles zu haben, was ein armer Teufel braucht, um sich auf dem Ball in einen Selegenheits-Gentleman zu verwandeln, wenn auch vielleicht der schwarze Frack dem Einen zu weit, dem Andern zu eng ist, der Cylinder einer veralteten Mode angehört und das schwarze Beinkleid stellenweise an einer bedenklichen Abnutzung leidet.

Paul vertauschte sein allzumalmerliches Costume gegen ein schwarzen Anzug mit weißer Weste und Halsbinde, kaufte sich einen warmen Winterpaletot und ging demnach vollständig metamorphosirt aus dem Kleidermagazin hervor, wo er sich mit den Louisbois des Herrn von St. Dutasse nicht minder generös gezeigt hatte, als in der Restauration am Boulevard Montmarre.

„Das heißt man zwei Mäcken auf einen Schlag abthun“, sagte er zu sich selbst, indem er mit Befriedigung seine schwarze Toilette betrachtete, „der Anzug ist eben so passend für den heutigen Ball, wie übermorgen zum Reichenbegagnisse des Herrn Chevalier, dem ich auch Dankbarkeit jedenfalls bewohnen werde.“

Zwei Minuten später befand sich Paul im großen Treppenhause der Oper.

In dem Momente, als er am Controlbureau sein Billet vorwies, bemerkte er, daß die Blicke des Beamten, mit dem er zu thun hatte, sich nur sehr flüchtig mit seiner Person befaßten, dagegen aber eine Maske fixirten, welche etwa zwanzig Schritte hinter Paul gleichfalls dem Controlbureau näher kam.

Offenbar machte die Erscheinung der Maske auf den Beamten keinen sehr günstigen Eindruck, denn er zog sein Gesicht in bedenkliche Falten und flüsterte mit leiser Stimme, immerhin aber noch laut genug, daß auch Paul Moriz seine Worte verstehen konnte, seinen zwei

Staatsbürgerpflichten reif zu machen. Das Programm ist in folgende Sätze zusammengefaßt: „Wir fordern energisches Eingreifen des Staates und der Gemeinden im Interesse der Hebung der daniiederliegenden Industrie, wir verlangen eine freisinnige Gewerbe-Ordnung, eine gründliche Fabrikgesetzgebung mit dem Normalarbeitsstage, Einführung selbstständiger Arbeiterkammern, staatliche Förderung der freien individuellen Association der Arbeiter und damit allmähliche Beseitigung der jetzigen anarchischen Produktionsweise, Reform des Heerwesens und der Steuererhebung und Beseitigung aller dem Aufschwung des Schulwesens entgegenstehenden Hindernisse.“ Die konstituierende Versammlung wird in der nächsten Zeit stattfinden.

[Exposition.] In der Allerlei-Exposition ereignete sich gestern Vormittags ein höchst beklagenswerther Unglücksfall. Durch unvorsichtige Gebahren entzündeten sich nämlich plötzlich gegen acht hundert Patronen mit einer Quantität von drei Pfund Pulver. Ob sich die mit dem Pulver der Patronen bediensteten Soldaten vom Infanterie-Regimente Kellner retten konnten, erfolgte eine Explosion. Die Soldaten, circa 12 an der Zahl, wurden mit furchtbarer Gewalt zu Boden geschleudert, alle in dem Lokale befindlichen Gegenstände zertrümmert und arg beschädigt. Der Lufdruck war ein so heftiger, daß auch sämtliche Fenster Scheiben zertrümmert und einige in einem vis-a-vis gelegenen Zimmer befindliche Mitglieder der Militärkapelle Capelle Großfürst Alexis durch die mit großer Gewalt geschleuderten Glassplitter am Hinterkopf beschädigt wurden. Weit schlimmer erging es den unglücklichen Infanteristen vom Regimente Kellner. Wie mitgeteilt wird, wurden vier von ihnen so schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

*** Wien, 4. Octbr. [Am Sessionswechsel. — Eine Ansprache Rauscher's. — Stremayr und die Wiener Universität.] Die Landtagssession naht ihrem Abschluß und übermorgen über vierzehn Tage nimmt der Reichsrath seine Arbeiten wieder auf. Ob in letzterem die Partei Riegler's erscheinen wird, möchte ich denn doch auf die Autorität der „Narodni Listy“ hin noch keineswegs annehmen. Jung- und Altzechen suchen einander eben alles geträumte Herzeleid anzuthun. Haben Riegler's Campare die Parteigänger Oegreß als „Landesverräther“ ausgeführt, weil dieselben in den Landtag gingen: so revanchiren die Jungzechen sich, indem sie von den Altzechen sagen, dieselben würden gern nach Wien ins Abgeordnetenhaus gehen. Die Hauptsache ist und bleibt, daß die feudal-national-clericale Allianz sicherlich in die Brüche geht. Sicher indessen ist wohl so viel, daß Graf Hohenwart durch den Grafen Harrach auf die Feudalen und Altzechen in Böhmen in dem Sinne wirken läßt, um sie zum Eintritt in den Reichsrath zu bewegen, damit die Rechtspartei dort nicht mehr auf einem verlorenen Posten stehe. Als Räder wird die nicht nur vollkommen wahre, sondern eigentlich selbstverständliche Nachricht gebraucht, daß bei Hofe und in sehr hohen Stellen eine starke conservative Strömung herrsche, mittels deren sich, namentlich im Interesse der heiligen Kirche, gar Vieles durchsetzen lassen würde, wenn man nur auf alle föderalistischen Honvedposten verzichtete, von denen man nun einmal seit dem Fundamentalartikel-Cancan absolut nichts in den maßgebenden Regionen hören wolle. Die Landtagssession ist diesmal fast unbemerkt vorübergegangen, d. h. es hat keinen staatsrechtlichen Spektakel, dafür aber desto fleißigere Arbeit gegeben. In Brünn haben die mährischen Zechen ruhig mitgetagt, ohne es, wie noch in der vorigen Session, auf Scandal abgesehen zu haben. In Prag sind 7 Zechen, in Innsbruck 16 von 24 Wälschtirolern erschienen. In Galizien bringt die national-polnische Presse auf Auflösung des Landtages, weil er keine Resolutions-Politik treibt; in Dalmatien beantragt die italienische Minorität, natürlich vergeblich, eine Adresse an den Kaiser, um die Auflösung des Landtages zu erbitten, weil die slavische Majorität die Minderheit tyrannisiert. Nur der Vorarlberger Landtag wird vielleicht wieder wie in der vorigen Session Knall und Fall nach Hause geschickt werden müssen. Es ist ein Jammer und doch unendlich komisch, wie diese 20 Vertreter des Bürger- und Bauernstandes in einem Landchen, das sich stolz ein Cantoni nennt und weder Großgrundbesitz noch irgend welche feudalen Institutionen kennt, sich von dem Staatsfiskus gängeln lassen, daß sie in einer Adresse an den Kaiser um einen Staatszuschuß gegen die Wahlreform und um die Wiedereröffnung der alten Solchowsky'schen Hofschänke aus dem October diplom petitioniren würden. — Unsern guten Cardinal Rauscher lassen die Vorbeere seiner Kollegen im Vatican nicht schlafen, die dem heiligen Vater so sonore Flüche gegen Deutschland souffliren. An Mummien, die hier zu Exercitien versammelt waren, hat Se. Eminenz eine,

heute im „Volksfreund“ veröffentlichte Anrede über den preussischen Kirchenconvent gehalten, die zwar reinste „Blech“, aber doch mit so kräftigen Ausdrücken und Legen verbrämt ist, daß ich nicht weiß, ob Fürst Bismarck bloß lachen, oder nicht doch auch hinterdrein reclamiren wird. Anagoras und Darwin, Wilschens und Hartmann in Einen Topf werfen: das ist doch eine anmutige Alla Parida? Allein neben dem Galimatias wird der preussischen Regierung vorgeworfen, daß sie das Christenthum ausrotten wolle; daß sie es mit der Partei halte, welche die Gottheit Christi leugne; daß sie dem Christenthum viel ferner stehe, als die Moslim, die den Nazarener wenigstens noch als Propheten gelten lassen; daß sie sich nur vor Deutschland und Europa geniren, offen das Glaubensbekenntniß der Commune zu proclamiren. — Für einen traurigen Verfall der Universitäten zeugen die Erlasse Stremayr's, die den Facultäten und Decanen aufgeben, die late Praxis abzustellen, die sich zum Schaden des Gemeinwesens bei den Prüfungen einschlichen und mit strengsten Strafen bis zur Relegirung gegen das Collegiumswänzen vorzugehen, da von 100 bis 200 Zuhörern in einer Vorlesung nie mehr als 10 bis 20 anwesend zu sein pflegten. Größte Strenge sei das einzige Mittel, um der Nothwendigkeit der Rückkehr auf den vormärzlichen Standpunkt zuzukommen: denn so wie es jetzt gehe, drohe die akademische Vernunft in ein Patent für Müßiggang auszuarten.

Pest, 2. Octbr. [Eine Sensationsrede.] Der neue Rector der hiesigen Universität, Professor Dr. Joseph Kovacs hat bei Ueberrahme seiner Würde eine Inaugurationsrede gehalten, die durch ihre Schärfe und Rücksichtslosigkeit in der ungarischen Hauptstadt großes Aufsehen erregte und diese Wirkung auch außerhalb Ungarns nicht verfehlen wird. Schonungslos legte Dr. Kovacs die Mängel und Fehler der ungarischen Universität bloß. Nach der üblichen Einleitung schreitet Dr. Kovacs an das eigentliche Thema seiner Rede, welche in einer abfälligen Kritik über die wissenschaftliche Berechtigung der Homöopathie und in einer nicht minder abfälligen Kritik über das Parlament gipfelt, welches für die Homöopathie zwei Lehrkanzeln an der Universität votirte. Redner stellt die Forderung auf, das Gesetz möge es als Norm aussprechen, daß eine neue Disciplin für den Universitäts-Unterricht und beziehungsweise ein Lehrstuhl für diese neue Disciplin nicht errichtet werden dürfe, es sei denn auf Basis eines Facultätsvorschlages, und zwar gleichviel, ob die Anregung zur Schaffung der neuen Disciplin vom Unterrichtsminister oder von der Facultät ausgegangen. Man habe, ohne die medicinische Facultät zu befragen, zwei Lehrkanzeln für solche Disciplinen errichtet, deren Existenz angesichts der wissenschaftlichen Welt und der medicinischen Koryphäen des gestifteten Occidents für die ungarische Universität geradezu erniedrigend sei.

Eine nur zu bekannte und unleugbare Wahrheit sei es, daß bei uns nur sehr Wenige sich ernstlichen, tieferen Wissens rühmen können, und daß namentlich die Fachwissenschaften bei uns einer ganz besonders eifrigen Pflege und Förderung bedürfen, damit wir in ihnen das moderne Niveau erreichen. Um so tiefer sei es zu bedauern, daß die gedankenlose Oberflächlichkeit auch in der Gesetzgebung überwuchere.

So komme es, daß Leute, die auf dem Gebiete des Fachwissens Nullen sind, aber dennoch eine Lehrkanzel anstreben, ihr Ziel dadurch erreichen, daß sie an die Liberalität der Fachkenntniß appelliren oder den Hochdruck freimaurerischer Bruderschaft wirken lassen. Die Gesetzgebung aber läßt sich vom Liberalismus der Gedankenlosigkeit und Oberflächlichkeit, sie läßt sich durch Einflüsse, die mit der Wissenschaft gar nichts zu schaffen haben, bestimmen, ohne die legitimen Vertreter der Fachwissenschaft auch nur zu befragen, Lehrkanzeln und Geld zu votiren zur Verneuerung der Wissenschaft.

Man beruft sich vielleicht auf die Freiheit der Forschung und des Lehrens? Das ist keine Lehrfreiheit, wenn man zwei Lehrkanzeln errichtet und dabei feststellt, die betreffenden Lehrer müssen das homöopathische System lehren. Lehrfreiheit ist, wenn der Professor, wie dies auch bisher üblich gewesen, nach seinem Belieben das System wählt, nach welchem er seine Disciplin lehrt. Lehrfreiheit ist, wenn

die Regierung der Universität keinen Zwang antun, ihr keine angelegliche Wissenschaft ausfindigen darf.

Zum Schluß weist Redner wieder auf die herrschende Unwissenheit und Oberflächlichkeit als auf diejenige Quelle hin, aus welcher derartige Uebelstände entspringen, und ermahnt die studirende Jugend, sich ernstlich und hingebend dem Studium der Wissenschaften zu widmen und begiebene Fachkenntnisse zu erwerben.

Der Vortrag wurde von den zahlreichen Anwesenden schweigend angehört.

Frankreich.

Paris, 3. October. [Widersprüche in der Regierungspolitik. — Die neuesten Maßregeln gegen die Presse. — Das Glaubensbekenntniß Senard's. — Schreiben des kaiserlichen Prinzen. — Der Herzog von Decazes. — Eine Broschüre Mac Mahon's. — Personalien. — Der „Dreizehner.“] Die Politik der Regierung wird immer nebelhafter. Es ist nachgerade unmöglich, sich in ihren Widersprüchen zurechtzufinden. Die Febrernann weiß, hat beim Beginn der Wahlkampagne in Maine-et-Loire die Behörde die Bonapartisten heftig bekämpft, um 14 Tage nachher ein Bündniß mit ihnen einzugehen. Des Bündniß ward in zahllosen Leitartikeln der officiösen und bonapartistischen Presse besiegelt, und „la Presse“, das Organ der Präsidenschaft, versprach feierlich der bonapartistischen Candidatur im Pas-de-Calais die Unterstützung der Verwaltung. Man erfuhr überdies, daß auch in anderen Departements die Candidaten des Kaiserreichs sich des Wohlwollens der Behörde erfreuen. So standen die Dinge, als plötzlich der Präfect von Seine-et-Oise den Bürgermeister von Cormeilles absetzte, weil derselbe als Candidat für die Generalrathswahlen in seinem Glaubensbekenntniß den Anruf ans Volk verlangt hatte. — Wie kommt es, fragte alle Welt, daß man diesen Imperialisten züchtigt, während seine Glaubensgenossen der officiellen Gunst genießen? Es war abermals „la Presse“, welche darauf triumphirend antwortete: Der Bürgermeister von Cormeilles, Herr Richard, hat den „sofortigen“ Anruf ans Volk verlangt; er ist also ein Feind des Septennats und als solcher straffällig. Die anderen Bonapartisten wollen erst nach Ablauf der siebenjährigen Präsidenschaft das Kaiserreich zurückführen. Sie sind also loyale Septennaristen, und die Regierung thut wohl, ihnen ihren Schutz angedeihen zu lassen. Diese officiöse Erklärung sah leidlich plausibel aus; aber unglücklicherweise wirft der Präfect der Somme sie über den Haufen. Dieser Herr hat den Bürgermeister von Comier, H. Henocque abgesetzt, weil sich in einem Glaubensbekenntniß desselben folgender Satz findet: „Vollkommen der Regierung des erlauchten Marischalls Mac Mahon ergeben, wünsche ich nach dem Ablauf seiner siebenjährigen Gewalt den Anruf ans Volk behufs Einrichtung der definitiven Regierung.“ Hierin steht der Präfect der Somme einen Angriff auf die constituirende Versammlung. Es ist also einleuchtend, daß in der Somme eine andere Politik befolgt wird, als in Seine-et-Oise und im Pas-de-Calais. Svreden wir nicht von anderen Anzeichen der allgemeinen Confusion. Diese Verwirrung der Regierungsbegriffe versetzt die Pariser und Provinzial-Presse in die unbehaglichste Situation. Die Regierung entschädigt sich durch ihre Strenge gegen die Journale für ihren Mangel an Prestige. Wie man schon weiß, sind gestern zwei der größeren Pariser Blätter, das „Siecle“ und das „XIX. Jahrhundert“ mit einem Schlage aus den Zeitungskiosken weggesetzt worden. Das „Siecle“ hatte gesagt, der Kef steige einem auf die Lippen, wenn man an die Widersprüche der orleanistischen Politik und Parteipolitik denke. Dies bezog sich auf die Artikel der officiösen Schriftsteller, aber das Ministerium hat den Vorwurf voreilig auf sich genommen. Voreilig ist nicht das rechte Wort, denn die Aeußerung des „Siecle“ war schon ein paar Tage alt, ehe man ihrer Straffälligkeit inne wurde. Nicht besser erging es dem „XIX. Jahrhundert“, dessen Verbrechen in einer allzu lebhaften Lobrede auf Thiers besteht. In den heftigen Angriffen, welche Thiers' letzter Rede von Seiten der monarchistischen Presse zu Theil geworden, sah das „XIX. Jahrhundert“ den Beweis, daß die Feinde der Republik Thiers gewissermaßen als einen „lebendigen

neben ihm sitzenden Kollegen die, wie es schien, ihnen gleichfalls unerfreuliche Mittheilung zu:

„Da kommt dieser fatale Toto Arjouille auch heute wieder!“ Paul wandte sich um. Er wollte sehen, wer unter dem seltsam klingenden Namen „Toto“ den drei Controlbeamten als eine fatale Erscheinung so unwillkommen war.

Es fiel nicht schwer, unter den wenigen, nur noch als vereinzelte Nachzügler eintretenden Ballbesuchern diejenigen zu errathen, den die drei Beamten im Auge hatten. Der von ihnen Gemeinte wäre unter Tausenden leicht herauszufinden gewesen, denn überrascht sah Paul einen Mann von über sechs Fuß Höhe herankommen, der nicht nur in Folge dieses Längenmaßes, sondern mehr noch dadurch auffiel, daß er im wahren Sinne des Wortes die höchste Vorstellung verwirklichte, die man sich von männlicher Schönheit zu machen vermag.

Auf einem weißen, kräftigen, aber schlanken Halse, den sein Costume als Debardeur frei ließ, sah stolz ein prachtvolles Haupt mit natürlichem gelocktem, rathen-schwarzem Haarwuchs. Von breiten Schultern und mächtiger Brust verrieth sein Rumpf unter einer blauen Leinwand-Blouse, deren Aermel bis unter die Achseln hinaufgestülpt waren, eine wahrhaft herkulische Constitution. Die fast weiblich gerundeten nackten Arme bargen unter einer weißen, zarten Frauenhaut Muskeln, die sich im gegebenen Momente ohne Zweifel wie Stahl und Eisen bewährten. Ein enganliegendes weißes Tricot und braune bis über die Knöchel reichende Goldblatstiefelchen ließen die schönen Formen der Beine und ein Paar kräftige, proportionirte Füße sehen, die diesen Körper mit eleganter Leichtigkeit und seltener Grazie trugen.

Gewiß auch Paul Avril war ein schöner junger Mann, aber seine Erscheinung, so bestehend sie sein mochte, blieb an Anmuth und athletischer Kraftfülle weit hinter der jenes Debardeurs zurück, dessen überschäumende Jugendhinfirde vollstänig aus allen Poren zu sprudeln schien und zur Genüge sein festes, herausforderndes Wesen erklärte, womit er überall aufzutreten pflegte.

„De, Toto, heute wird man sich doch nicht wieder solcher Gewaltstreich von Ihnen zu versehen haben, wie Sie sich das letzte Mal zu Schulden kommen ließen? Es wird hoffentlich heute nicht wieder irgend Einer das Opfer Ihrer Fäuste werden sollen?“ sagte der Control-Beamte, der einer etwaigen läblen Aufnahme dieser Warnung von Seiten des Debardeurs, dessen Billet er dabei gegen eine Contre-Marke umtauschte, durch einen möglichst freundschaftlichen Ton vorzubeugen suchte.

„Ein Opfer meiner Fäuste?“ wiederholte Toto, als wüßte er von nichts.

„Dah, Sie erinnern sich doch noch an den armen Engländer, dem Sie einen Stoß gaben, daß er halb todt zu Boden fiel?“

„Ah, wie Sie übertreiben!“ lachte der Debardeur. „Einen ganz unbedeutenden Stoß — das nennen Sie einen Stoß?“

„In der That, recht sanfte Stöße, die Sie übrigen,“ entgegnete der Beamte. „Die Logenschleiferin hat nicht weniger als sieben Zähne

von dem Unglücklichen aufgefressen, der Dank Ihrem „unbedeutenden Stoß“ bewußtlos hinausgetragen wurde. Also Spaß bei Seite, Toto, wollen Sie mir versprechen, heute hübsch vernünftig zu sein?“

„Nun ja denn, abgemacht!“ Man wird sich zusammennehmen und fromm sein wie ein Lamm,“ versicherte der Debardeur, sich vom Control-Beamten entfernend, wodurch er in unmittelbarer Nähe Paul Avril's kam.

Der junge Mann stand noch immer unbeweglich da und betrachtete mit einem gemischten Gefühl von Bewunderung und instinctiver Abneigung diesen, wie es schien, etwas gefährlichen Debardeur.

Ohne Zweifel mißfiel dies dem Riesen, denn mit dem üblichen Du und jener näselnden Füstelstimme, womit auf Maskenbällen von den Masken immer gesprochen wird, sagte er laut genug, daß Paul es verstehen konnte, aber doch so, als ob er nur für sich spräche:

„Was hat denn dieser Maulaffe mich zu mustern? . . . He da,“ rief er soann, als er sah, daß Paul von diesen beleidigenden Worten keine Notiz nahm, „weist Du was, Du Leichenbitter mit Deinem fadenförmigen Schnalenschwanz, wenn Du ihn einmal ablegst, so schicke ihn mir. Ich habe nämlich zu Hause einen schäßigen Rattenfänger, dem Dein schäßiger Frack famos passen wird.“

Nachdem Toto Arjouille ein paar Sekunden lang auf eine Entgegnung gewartet hatte, die Paul dem brutalen händelsüchtigen Menschen nicht zu geben für vernünftig hielt, wandte er dem jungen Manne verächtlich den Rücken.

„Es scheint, der Herr hat seinen Schnabel verkauft, um seinen Schnalenschwanz bezahlen zu können,“ rief er noch höhniisch zurück, indem er langsam die Treppe hinaufstieg.

Auch Paul, der den Unverschämten erst einen Vorprung gewinnen lassen wollte, verließ jetzt endlich das Vestibül und wandte sich nach der großen Marmortreppe, die zu den Logen führt.

Einer jener Riesenspiegel, wie sie an Ballabenden zur Decoration zwischen Gewächsen und Gascandelabern auf den Treppenschritten die Marmorsäulen der Wände bedecken, warf ihm, als er hinaufstieg, sein Bild zurück und zeigte ihm, daß er sich in der That bei dieser tageshellen Erleuchtung nichts weniger als vortrefflich ausnahm. Er bemerkte jetzt erst an seinem Frack, daß derselbe eine höchst zweifelhafte, rothbraune Färbung angenommen und besonders an den Nähten seine früher gewiß ganz tadellose Schwärze in ein fadenförmiges Weiß verwandelt hatte. Fettspecken, die Paul in der halbdunklen Trödelbude nicht entdeckt hatte, zeigten jetzt mit so herausfordernder Ostentation, daß er sich nicht mehr wunderte, von einem Unverschämten wie Toto Arjouille, der sich auf Maskenbällen Alles erlauben zu können glaubte, in so schonungsloser Weise bespöttelt worden zu sein.

„Er hatte Recht“, gestand sich Paul selbst zu. „Ich sehe vollkommen lächerlich und armselig in diesem Anzuge aus. Aber dem Uebel kann leicht abgeholfen werden. Ich kann ja einen Domino nehmen und diese verdächtige Toilette damit bedecken.“

Mit diesem Entschlusse begab er sich in die Garderobe, wo an Ballabenden schwarze Herren- und Damen domino's verliehen werden.

Außerdem beschloß er sich durch eine Larve unkennlich zu machen und der Garderobier beistellte sich, ihm eine schwarze Maskenmaske festzubinden, als Paul plötzlich einen leisen Schrei ausstieß.

„Gabe ich Ihnen wehe gethan und vielleicht beim Zusammenziehen der Maske ein Haar mit eingebunden?“ fragte besorgt der Garderobier.

„Ja, aber es thut nichts . . . Beruhigen Sie sich. Es schmerzt nicht mehr“, erwiderte Paul, der seinen Ueberzieher zum Aufheben zurückließ und nun eiligst wegging.

War Paul wirklich so wehleidig, daß ihm ein so geringfügiger Grund einen Ausruf des Schmerzes entlocken konnte?

Beilen wir uns zu versichern, daß er sich aus ganz anderer Ursache diesen Schrei entlocken ließ.

In dem Augenblicke nämlich, als ihm der Garderobier die Maske festband, war dicht an ihm ein großer, breitschulteriger, vierähriger Mann vorbeigekommen, den man nur ein Mal gesehen zu haben brauchte, um ihn auch in veränderter Toilette, wie es hier der Fall war, wiederzuerkennen.

Dieses Wiedererkennen war der Grund seines Ausrufes.

„Welch glücklicher Zufall, daß die Larve mein Gesicht bedeckt“, murmelte Paul, indem er schleunigst dem Menschen folgte. „Schöner hätte sich's ja nicht treffen können. . . . Nun warie, Meister Bricard, jetzt wollen wir sehen, ob Du mir auch so leicht auskommst, wie ich Dir.“

Es war in der That der lämmelhafte Lafai Bricard, derselbe, den Paul in der Loge des Portiers getroffen, aber nicht mehr in der Livree, wie zuerst, sondern jetzt in tadelloser, schwarzer Toilette mit neuen schneeweißen Glacehandschuhen.

Statt sich im Gedränge des mehr oder minder eleganten Ballpublikums aufhalten zu lassen und den oft äußerst gewagten, zweideutigen, mitunter geradezu schamlosen Wizen und Wortspielen, zudringlichen Herausforderungen und tollen Schwänken, durch die sich auf den Opernbällen die Maskenfreiheit documentirt, seine Aufmerksamkeit zu schenken, theilte Bricard mit seinen Schultern und Ellenbogen die vor ihm stehenden Massen, wie jemand, der sehr pressirt ist, ein bestimmtes Ziel zu erreichen.

Nachdem er sich glücklich in den Logencorridor des ersten Ranges durchgearbeitet hatte, befah er sich, nun langamer von einer Logenthüre zur andern schreitend, deren Nummern, bis er endlich vor der letzten Loge stehen blieb und sich mit einem Blick durch das kleine, an der Thüre angebrachte Guckfensterchen überzeugte, ob die Person die er suchte, sich auch wirklich in der Loge befand.

Da er gleich darauf seinen Hut abnahm und äußerst respektvoll anknöpfte, schien es, daß er sich in seiner Erwartung nicht getäuscht hatte.

Die Thüre ging auf, um sich im nächsten Moment wieder hinter

Protest, als eine Art Mene Tekel fürchten." Auch diese Meinung hat die Regierung, wie es scheint, auf sich selber bezogen. Die Journale haben offenbar bis zum Wiederbeginn der Session eine harte Zeit zu erwarten. Nicht allein die genannten Presmaßregelungen an sich sind bedrohlich, sondern sie erhalten noch eine besondere Würze durch folgende officiöse Note, welche die „Agence Havas“ den Journalen zugestellt hat: „Die Regierung ist absolut entschlossen, sich nicht insultiren und bedrohen zu lassen, von welcher Seite die Beleidigungen und Drohungen auch kommen mögen und unter welchem Vorwande, unter welcher Autorität sie sich auch schützen wollen.“ Von welcher Autorität ist hier die Rede? kann man fragen. Der officiöse „Français“ sprach gestern Abend schon von den „Beleidigungen und Drohungen“, welche Thiers' letzte Rede enthalte. Dieser „Français“ hat eine treffliche Spürnase und verdient mit allem Rechte den glänzenden Denuncianteruhm, dessen er in der Pariser Journalistik genießt. Hatte doch er allein vorgestern Abend im „XIX. Jahrhundert“ den strafbaren Satz herausgewittert, auf den am folgenden Tage der Polizeipräsident sein Verdamnungsgebet gründete. — Der republikanische Candidat in Seine-et-Oise, Herr Senard, hat heute sein Glaubensbekenntnis veröffentlicht. Er hebt hervor, daß es nur in conservativem Sinne und für die bestehende Ordnung stimmen heiße, wenn man für die seit vier Jahren bestehende Republik stimme. Er erinnert an den einflussigen Beschluß der Constituante von 1848, worin diese erklärte, „daß ihr Präsident Senard sich um das Vaterland wohl verdient gemacht habe.“ Was die jetzige Regierungsform angeht, so bemerkt er: „Ich nehme freimüthig alle Entschlüsse der Nationalversammlung an. Aber ich verlange, daß anstatt aus dem Septennat etwas Unbestimmtes, Undefinirtes, ohne präcisierte Gewalt und ohne Stützpunkte zu machen, man sich beeile, ihm die definitive Errichtung der Republik als Grundlage zu geben.“ — Die Journale von Ajaccio bringen folgenden Brief des kaiserlichen Prinzen an Pietri:

„Mein lieber Herr Franceschini Pietri. Ich halte es für nützlich, daß Sie sich nach Ajaccio begeben, um die Candidatur meines Vaters, des Prinzen Charles, zu unterstützen. Ihre Gegenwart wird meinen Gedanken Fundgebe und dazu beitragen, in der Bevölkerung die Mäßigung und Ruhe zu erhalten, die man nach meinem Wunsche nie aufgeben sollte. Sie besaßen das Vertrauen des Kaisers, Sie besitzen heute das meinige. Ich rechne auf Ihre Anhänglichkeit und Ihren Eifer, um den Ungewissheiten ein Ziel zu setzen. Glauben Sie an meine aufrichtige Freundschaft. Napoleon.“

Dieses souveräne Schreiben ist aus Fklalen, 5. September, datirt. Die Anhänger des Prinzen Jerome bereiten eine Gegen-Manifestation vor. Sie haben, wie es scheint, noch einen Brief Napoleon's III., an Jerome gerichtet, in Bereitschaft. — Der Duc Decazes ist heute nach Bordeaux abgereist. Er hatte, wie gemeldet, seine Reise bis nach der Sitzung der Permanenz-Commission verschoben und wohnte dann doch dieser Sitzung nicht bei. Man spricht von einer besonderen Auszeichnung, womit Mac Mahon die guten Dienste des Duc Decazes belohnen werde. Wahrscheinlich wird er zum Großoffizier der Ehrenlegion ernannt werden. — In den militärischen Kreisen geht die Rede von dem baldigen Erscheinen einer Broschüre über den Zug von Chalons nach Sedan, wodurch gewisse Hauptthesen Stoffel's und Bazaine's widerlegt werden sollen. Als Verfasser der Broschüre wird — Mac Mahon angegeben. Es war schon zu Thiers' Zeit einmal von einer solchen Broschüre die Rede. — Gestern ist endlich der ausführliche officiöse Bericht über Rochefort's Entweichung im Marine-Ministerium angekommen. — Der Großfürst Constantin ist gestern hier eingetroffen und wird vier bis fünf Tage verweilen. Er hat heute vermutlich Mac Mahon einen Besuch gemacht; Mac Mahon wird sich morgen nach dem Schlosse Foret begeben. — „La Presse“ bestätigt, daß der Papst einen Brief an Mac Mahon gerichtet habe, worin er sagt, die Abberufung des „Dreanoque“ werde nichts an seinen freundschaftlichen Gesinnungen für Frankreich ändern. Uebrigens verweist das französische Schiff nach wie vor in Civita Vecchia.

* Paris, 3. Octbr. [Bericht des Kriegsministers.] Das officiële Blatt bringt heute die von dem Präsidenten der Republik gebilligten ministeriellen Verordnungen, welche die näheren Bestimmungen für die Organisation des religiösen Dienstes in der Armee ent-

halten. Denselben geht folgender Bericht des Kriegsministers an den Präsidenten der Republik voraus:

Paris, 25. September 1874.

Das Gesetz, betreffs der Organisation des religiösen Dienstes in der Land-Armee vom 3. Juni d. J. wird in Kraft gesetzt werden. Es ist also notwendig, die Befolgungen für die Titular- und Hilfs-Almoseniers festzusetzen, damit die Candidaten so schnell als möglich von der Stellung Kenntnis erhalten, die sie haben werden. Nur in Kriegszeiten sollen die Stellen des Ober- und der Corps-Almoseniers besetzt werden. Ich habe geglaubt, daß sie, was die Befolgungen anbelangt, folgendermaßen gestellt werden könnten: Der Ober-Almosenier wird 6000 Fr. Besoldung, der Corps-Almosenier 4000 Fr. erhalten. Was den Titular-Almosenier anbelangt, so wird man ihm 2000 Fr. pro Jahr anweisen; er wird außerdem eine Entschädigung für seine Wohnung oder für die Möbel erhalten. Ich habe es auch für nützlich erachtet, in einem speciellen Tarif außer den verschiedenen Entschädigungen, Gratifikationen und Leistungen in Naturerzeugnissen, welche den Titular-Almoseniers schon jetzt bewilligt werden, auch die festzusetzen, welche in den aus dem Kriege entspringenden Ausnahmefällen dem Ober- und den Corps-Almoseniers zukommen müssen. Da die Almoseniere keine Pension erhalten können, so werden ihnen die 2 pCt. auf ihren Sold nicht abgezogen. Was die Hilfs-Almoseniers anbelangt, welche in Friedenszeiten in den verschiedenen Garnisonen verbannt werden könnten, so werden sie vorzugsweise aus der Gemeinde-Geistlichkeit oder unter den Almoseniers gewählt werden, welche bereits in einem Militär-Hospital oder einer Militär-Strafanstalt angestellt sind. Eine speciële Entschädigung von 400 Fr. pro Jahr scheint mir genügend, um dem Hilfs-Almosenier zu entschädigen, der dieselbe zugleich mit seiner Civil- oder Militär-Besoldung erhalten kann. Ich habe daher die Ehre, Herr Präsident der Republik, Sie zu bitten, den gegenwärtigen Bericht und den hinzugefügten Tarif bewilligen zu wollen. Willen Sie ac. Der Vice-Präsident des Ministerrathes, Kriegs-Minister, General de Cissay. — Gebilligt. Der Präsident der Republik Maréchal de Mac Mahon, Herzog von Magenta.

Der Tarif setzt die Befolgungen, wie oben angeführt, fest. Die Entschädigungen sind folgende: Ober-Almosenier für Wohnung jährl. 960 Fr., für Möbel jährlich 300 Fr.; außerordentliche Entschädigung für die „Rassemblements“ 60 Fr., als Kriegsgefangene für das Gepäck 800 Fr., für Verlust von Pferden 400 Fr., in Kriegszeiten für getödtete Pferde 400 Fr. Für die Corps-Almoseniers stellen sich die Ziffern folgendermaßen: 720, 240, 60, 600, 400, 400. Beim Beginn eines Feldzuges erhalten der Ober-Almosenier 1200, der Arme-Almosenier 900 und der Titular-Almosenier 600 Fr. Gratification. In Kriegszeiten erhalten der Ober-Almosenier drei und der Corps- und der Titular-Almosenier zwei Rationen. Jeder Almosenier erhält dann ebenfalls für zwei Pferde Futter. Ferner bekommen in Kriegszeiten der Ober- und der Corps-Almoseniers die für die Stabsoffiziere festgesetzte, und die Titular-Almoseniers die für die Offiziere der unteren Grade bestimmte Kriegszulage.

[Reden von Präfecten zu Gunsten des Septenniums.] Neben den Rundgebungen des Hrn. Thiers nehmen sich die Reden einiger Präfecten zu Gunsten des Septenniums, welche die officiösen Blätter veröffentlicht, höchst ärmlich aus. Dieselben suchen auf den landwirthschaftlichen Festen der ackerbauteilenden Bevölkerung zu erklären, was das Septennium eigentlich sei, und bedienten sich der unter dem Kaiserreich gehaltenen Reden als Schemata, d. h. sie suchten darzutun, daß der Maréchal der Führer der conservativen Partei sei. „Ich sagte vor einigen Tagen“ — so drückte sich in Rambervillers der Präfect der Vogesen Hr. de Foucault aus —, „daß der Maréchal Mac Mahon nicht allein das Staats-Oberhaupt, sondern auch das Oberhaupt der conservativen Partei sei und daß die Bedeutung des Gesetzes vom 20. November die sei, daß die conservatieve Partei sieben Jahre an der Gewalt bleiben werde.“ Der Präfect fuhr dann fort:

„Die Regierung des Maréchalls ist nicht exclusiv; er beruft die gemäßigten Männer aller Parteien zu sich, aber er geht nicht zu ihnen. Er ladet sie ein, sich auf dem neutralen Terrain des Septennats zu vereinigen, aber seine Fahne ist die Fahne Frankreichs, und er wird keiner Fraktion, keiner Secte gefolgt, den Waffenhilfsstand der Parteien zu verleihen und sich vor der Zeit einen endgiltigen Sieg anzumachen. So ist das Septennat, meine Herren, so ist die Regierung, welche die conservatieve Majorität der National-Versammlung am 20. November gründete; so ist die Regierung, deren Organisation der Maréchal bald von ihr verlangen wird, und für die er schon jetzt die gemäßigten Geister zu gewinnen sucht. An die gemäßigten Männer aller Parteien, aber an diese alle, richten wir einen Aufruf. Und wenn uns eine Partei sagt: Ich komme vollständig zu euch, und wenn wir

dann sehen, daß in den Reihen dieser Partei sich Männer befinden, welche die Emute von 1848 gemacht, welche der Insurrection von 1871 zugehört haben und die noch gestern die Auflösung der Versammlung und die Amneistie für die Commune verlangten, so antworten wir dieser Partei: Das Staats-Oberhaupt hat die Kanone auf die Emute abgefeuert und nicht mit ihr parlamentirt. Ehe wir eure Allianz annehmen, wollen wir wissen, was ihr 1871 wart, denn unter euch giebt es solche, die schon das Wort „Versöhnung“ ausgesprochen und von der National-Versammlung verlangt haben, mit der Commune zu verhandeln. Wenn eine Partei ihre Stimme einem Agenten giebt, welchen die Regierung des Maréchalls abgesetzt hat, und zugleich dem Lande sagt: Wir sind die ergebenen Freunde des Maréchalls, so ist unsere Pflicht, dieser Partei zu antworten: Ihr sucht das Vertrauen des Volkes zu betriegen; nein! ihr seid nicht die Freunde des Maréchalls, denn ihr seid selbst keine loyalen Gegner!“

[In Perpignan] ist jetzt auch ein Proceß gegen eine gewisse Anzahl von Personen eingeleitet, welche im September 1870 in dem Orte Pia und Umgegend ungesetzliche Verhaftungen vorgenommen haben. Ueberall werden die alten Leidenschaften wachgerufen. Was den Lpener Proceß anbelangt, zu dem bekanntlich die „ungesetzlichen Verhaftungen“ ebenfalls Anlaß gaben, so ist das Zeugenverhör, das aber kein größeres Interesse darbot, endlich zum Abschluß gekommen. Gestern gab der Regiergungs-Commissar (der Proceß spielt vor dem Kriegsgerichte) sein Requisitionsum zum Besen. Derselbe führte eine sehr heftige Sprache, hielt alle Anklagen aufrecht, erinnerte an die Commune, die Feuersbrünste, die Geiseln, sagte, daß alle Spitzbuben Republikaner seien. „Dies kann“ — so fügte er hinzu — „nicht anders sein. In Frankreich wird die Republik nur unter der Bedingung angenommen, daß sie alle Arten von Diebstählen gestattet.“ Schließlich machte er einen Anruf an die göttliche Vorsehung, sie möge die Gesellschaft beschützen. Diese September-Proceße haben die Stimmung im Süden nicht regierungsfreundlicher gemacht, und das Septennium ist dort verurtheilt denn je. Ein Correspondent der „Debat“, der in der letzten Zeit acht Departements bereist, stellt dies fest. Wie er mittheilt, sind es dort aber hauptsächlich die Landbewohner, welche der Republik ergeben sind, während der größte Theil der Städte in ihrer Majorität zu dem „Roy“ und der Geistlichkeit halte.

[Zur Presse.] Die gegen den Drucker der Broschüre des Obersten Stoffel eingeleitete gerichtliche Verfolgung hat, wie man jetzt erfährt, nur ein formelles Vergehen zum Grunde: Herr Soubie hatte veräußert, die Flugschrift vor ihrem Erscheinen vordruckt im Ministerium des Innern und bei der Staatsanwaltschaft zu deponiren.

[Bonapartistische.] Die „Patriote de la Corse“, welcher die Candidatur des Prinzen Napoleon für den dortigen Generalrath vertritt, veröffentlicht in seiner letzten Nummer zwei Briefe, welche der entthronte Napoleon III. im Mai und September 1872 an seinen Vetter, den Prinzen Napoleon, gerichtet hat. Der Letztere hatte damals die Absicht, gleichzeitig in Korsika und in mehreren anderen Departements als Candidat für die Nationalversammlung aufzutreten. Der Kaiser gab ihm aus seiner Verbannung den Rath, hierzu eine günstigere Gelegenheit abzuwarten und das Project bis dahin sorgfältig geheim zu halten, weil man sich sonst leicht eine Menge von Hindernissen und Feindseligkeiten auf den Hals laden könnte; auch solle er die Departements, in denen er triftigere Ausichten hätte, zu ermitteln suchen und jedes Departement glauben machen, daß es allein berufen sei, ihn zum Abgeordneten zu ernennen. Der Prinz Napoleon will mit dieser Publication beweisen, daß der Kaiser zu jener Zeit lebhaft gewünscht hat, ihn mit Vortheil auf der politischen Schaubühne wieder erscheinen zu sehen.

Spanien.

Madrid. [Prinz Alfonso.] Bruder des Don Carlos, hat folgendes Manifest erlassen, das erst jetzt bekannt wird:

„Königliche Armee des Centrums und von Catalonien. Catalonier, Aragonier und Valencianer! Die auf den Tod verwundete Revolution steht sich nach besonderen Hülfsmitteln um und strengt sich an, der siegreichen königlichen Armee Hindernisse zu bereiten. In dieser Absicht hat sie eine neue Aushebung von 125,000 Mann angeordnet und sucht mit allen Mitteln diejenigen, welche dieser Aushebung unterliegen, zur Ergreifung der Waffen zu bringen. In dieser Weise halten diejenigen Wort, welche die Abschaffung der Massen-Aushebung proclamirten; indem sie mit Gewalt die spanische Jugend an sich reißen, wollen sie mit ihrem Blute das gesunkene Gebäude stützen, welches sie durch den Frebel der Versäule aufgerichtet haben. Dieser neuen Anforderung der republikanischen Regierung gegenüber wird die aufgebrachte Bevölkerung ihre Söhne zurückhalten, und die beabsichtigte Aushebung wird, anstatt ihre Kräfte zu verstärken, nur neue Conflicte herbeiführen. Ich bin sicher, daß die Bevölkerung Aragoniens, Valencias und Cataloniens sich dem widersetzen wird, daß ihre Söhne die Schaaren der (Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Bricard zu schließen. So schnell dies geschah, hatte aber Paul, der sich bis dicht an den Eingang der Loge nachgeschlichen hatte, doch noch Zeit gehabt, eine schwarzgekleidete Frauengestalt zu sehen und in einem Tone, der deutlich eine lebhaft überraschte Verrieth, die Worte zu hören:

„Du bist es, Bricard? Es muß ja etwas ganz besonders Wichtiges...“

Mehr hatte Paul Avril nicht mehr gehört, aber es genügte, um seine Neugierde auf's Höchste zu spannen.

Er winkte sofort der Logenschleierin und drückte ihr zwei Louis-d'ors in die Hand, indem er auf die Nebenloge deutete und ihr leise befahl, sie zu öffnen.

Es war von einer in Geschäfte ergrauten Person nicht anders zu erwarten, als daß sie die ganze Bedeutung eines so verschwenderischen Trinkgeldes zu würdigen wissen werde. Sie bewährte auch in der That ihre Intelligenz, indem sie, jedes Geräusch sorgfältig vermeidend, die Loge öffnete und so leise hinter Paul wieder schloß, daß Letzterer überzeugt sein konnte, von den nebenan befindlichen Personen nicht gehört worden zu sein.

Unbeweglich wie eine Bildsäule blieb er in der Mitte seiner außer ihm von Niemand besetzten Loge stehen, wobei er sein Ohr möglichst nahe an die dünne Holzwand brachte, welche die beiden Logen von einander trennte.

Wie er gehofft, konnte er Wort für Wort von dem, was drüben gesprochen wurde, verstehen.

„Du bist also gewiß, daß dieser verdammte St. Dutasse ihn nicht zu Gesicht bekam?“ fragte dieselbe Frauenstimme, die Paul vorhin beim Öffnen der Loge vernommen hatte.

„Der Portier versichert, daß der junge Mann das Haus erst seit einer Woche bewohne“, erwiderte Bricard.

„Nun?“ fragte die Dame.

„Es sind nun zehn Tage, daß der Chevalier seinen Aerzten den Abschied gegeben und seine Thüre allen Besuchen verschlossen hat, um, wie er sagt, ruhig sterben zu können. Bourguignon weicht nicht von seiner Seite. Der Alte verläßt seinen kranken Herrn nur jeden Morgen ganz kurze Zeit, um in der nächsten Nachbarschaft die unentbehrlichsten Lebensmittel einzukaufen. Um diese Stunde schnarcht aber der junge Mann noch in seiner Mansarde und somit konnte der Chevalier, wenigstens bis jetzt, selbst durch Bourguignon nicht erfahren haben, welchen Nachbar ihm der Zufall gegeben hat.“

„Dieser Nachbar bin jedenfalls ich“, dachte Paul Avril.

„Wenigstens bis jetzt, sagtest Du selbst, Du bleibst also die Möglichkeit einer Begegnung zu?“ sagte die weibliche Stimme.

„Wenn man bedenkt, wie lange der liebe Chevalier noch leben wird, so scheint mir die Gefahr nicht sonderlich groß“, entgegnete Bricard.

„Du bist zu sorglos, zu leichtfertig“, lautete im vorwurfsvollen mißbilligenden Tone die Antwort der Dame. „Hätte dieser Glende

nur noch ein Stunde zu leben und er käme mit seinem Nachbar zusammen, so würde er sie benötigen, um uns zu schaden. Nur wenn er wirklich kalt ist, brauchen wir uns nicht mehr vor ihm zu fürchten. Nach seinem Tode sind wir gerettet. Aber so lange er nicht in seinem Sarge liegt, muß man die Augen offen halten und auf der Hut sein.“

„Das ist auch meine Ansicht und daher glaube ich den Vorwurf der Sorglosigkeit nicht zu verdienen. Ich sagte vorhin, daß ich die Gefahr nicht für sonderlich groß halte, immerhin besteht aber eine Gefahr, und ihr vorzubringen, ist unsere Aufgabe. Ich war davon stets überzeugt, nie aber mehr als heute Abend, als ich ganz zufällig davon Kenntnis erhielt, daß der junge Mensch im Hause wohnt.“

„Und wie erfuhrst Du dies?“ fragte die Dame lebhaft.

„Durch einen Brief an seine Adresse, der in der Portierloge lag.“ Paul freute sich, so gut errathen zu haben.

„Ich hatte auf diese rein zufällige Weise die Sache kaum erfahren, als der junge Mensch selbst in die Loge kam.“

„Wie sieht er aus?“

„Ein hübscher Bursche...“

„Danke für's Compliment“, murmelte Paul, der mit einer Aufmerksamkeit zuhörte, als ob jedes Wort eine Million werth gewesen wäre.

„Wohin so entschlossener Miene“, fuhr Bricard fort, „daß ich sofort erkannte, wie gefährlich er uns werden könnte. So wie er sich aus dem Hause entfernte, war demnach mein Erstes, ihm zu folgen.“

„In welcher Absicht?“

„In der Hoffnung, ein Mittel zu finden, ihn bis zum Tode des Chevalier von seiner Wohnung fern zu halten.“

„Die Idee war gut“, lobte die Dame.

„Ja, aber nicht alle guten Ideen gelingen“, erwiderte Bricard kleinlaut, „wenigstens machte ich mit der meinigen erbärmlich Fiasko. Es waren kaum zwanzig Sekunden verlaufen, als ich nach ihm das Haus verließ und doch war der Schlingel...“

„Oh, oh!“ murmelte Paul.

„So vollkommen verschwunden, daß ich umsonst Alles aufbot, ihn zu finden. Eine halbe Stunde später, nachdem ich mir in den angrenzenden Straßen umsonst die Beine abgelaufen hatte, kehrte ich zurück, um mich seiner Wohnung gegenüber in einem finstern Winkel eines Haushofes auf die Lauer zu legen...“

„Da muß er ja das Nest noch ganz warm gefunden haben“, sagte Paul sehr ergötzt zu sich selbst, als er hörte, wie sein Verfolger sich genau auf demselben Observationsposten versteckt hatte, der von ihm kaum eine Viertelstunde vorher verlassen worden war.

„Ich wartete hier zwei volle Stunden“, erzählte der Lakai weiter, „dann fiel mir erst wieder ein, daß er beim Gehen dem Portier gesagt hatte, er werde vor Tagesanbruch kaum nach Hause kommen.“

„Dumm genug, wenn Du daran nicht früher dachtest“, zankte die Dame.

„Eine Dummheit, für die ich zwei Stunden lang starr, daß mir die Zähne klapperten“, flugte Bricard. „Auch blieb ich keine Minute länger, da ich die Zeit besser ausfüllen zu können glaubte, wenn ich mich schnell umkleidete, um hierher zu gehen und die gnädige Frau um ihre Befehle zu bitten.“

Dhne Zweifel besann sich „die gnädige Frau“ auf das, was sie befehlen sollte, denn es trat eine Pause ein, die einige Sekunden dauerte.

„Befehlen Madame, daß ich mich in meinen Hinterhalt zurückbegebe?“ fragte Bricard, dem dieses Schweigen zu lange wurde.

„Ja, aber nicht allein“, erwiderte mit einer unheimlichen Bestimmtheit die Dame.

„Warum nicht allein?“

„Weil der junge Mann entführt werden muß, und dies ohne Zweifel nur gewaltsam geschehen kann... Er muß um jeden Preis verschwinden.“

„Für immer?“ fragte Bricard.

„Nur dann, wenn sich die Sache durchaus nicht anders machen läßt. Vorläufig will ich nur, daß er in sicheren Gewahrsam gebracht wird, bis der Chevalier gestorben ist, also höchstens auf zwei bis drei Tage.“

„Wenn ich mir eine Bemerkung erlauben dürfte“, erwiderte Bricard respectvoll, „so wäre es die, daß die gnädige Frau gewiß besser thun würden, mehr Ihre Energie, als Ihr gutes Herz zu Rathe zu ziehen. Ich würde es für sicherer halten, eine Maßregel zu ergreifen, die den unermeßlichen Vortheil hätte, mit einem Schlage zwei Mücken zu treffen.“

„Vielleicht hast Du so Unrecht nicht“, entgegnete die Dame w in Gedanken verloren. „Es käme wohl auch im Ganzen genommen so viel darauf an...“

„Ein recht sauberes Pärchen, diese gnädige Frau mit ihrem Lakai“, murmelte Paul. „Welchen Grund sie nur haben kann, mich, der sie nie in seinem Leben gesehen hat, der sie nie kannte und auch jetzt noch nicht kennt, tödten lassen zu wollen?“

„Nein“, unterbrach jetzt die Dame ihr Selbstgespräch. „Es bleibt dabei. Entführt ihn zuerst und dann wollen wir sehen, was weiter zu thun ist.“

„Die gnädige Frau haben zu bestimmen“, erwiderte Bricard unterwürfig. „Wenn die Sache aber so schonend gemacht werden soll, bringe ich sie allerdings allein nicht zu Stande. Der junge Mensch ist kräftig; es ist also unbedingt nöthig, daß ich einen Helfersbester zur Seite habe und zwar einen recht festen, stämmigen und besonders verschwiegenen Burschen — was schwer zu finden sein dürfte.“

In diesem Augenblick erhob sich im Saal ein donnerähnliches Hurrah, welches zweitausend Stimmen zugleich ausstießen und mehrere Sekunden lang andauernd wiederholten. (Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung.)

Insurgenten vermehren, und ihn überzeugt, daß sie mir in diesem Sinne beistehen wird als General der Armee des Centrums und von Catalonia. In Erwartung einer besonderen Anweisung meines erhabenen Herrn, S. M. des Königs (den Gott behüte), decretire ich Folgendes: Art. 1. Alle diejenigen, welche der erwähnten Aushebung unterliegen, sollen der königlichen Armee eingereiht werden, wenn sie in ihr zu dienen wünschen. Art. 2. Alle diejenigen, welche dies nicht wünschen und auch nicht in die republikanische Armee eintreten mögen, werden von den königlichen Behörden beschützt werden und können frei da wohnen, wo sie bisher gewohnt. Art. 3. Die Bevölkerung, welche sich der Aushebung unterwirft und dem Feinde ihre jungen Leute überliefert, wird für jeden überlieferten Mann 10,000 Reales Strafe zahlen, welche ich ohne Gnade mit Gewalt einziehen werde. Art. 4. Die feindlichen Soldaten, welche mit den Waffen zu uns übergehen, sollen 5 Duros und vollständigen Pardon erhalten. General-Quartier von Gelvesa, 24. August 1874. Der Infant, General en chef Don Alfonso de Borbon u. Austria."

[Soziale Zustände.] Ein Berichterstatter der „N. Fr. Pr.“ giebt über die sozialen Zustände in den einzelnen spanischen Provinzen folgende aus Barcelona datirte Schilderung:

„Andalusien ist bis jetzt von der Carlsruherpest befreit geblieben. Zwar trieben sich etliche verlaufsene Cabecillas mit beiläufig Dreihundert ihres Gefolgers in den weiteren Umgebungen von Cadix herum, doch gehörig verfolgt, zerbröckelten sie sich bis auf eine noch umherirrende Partida von bloß 23 Köpfen. Dafür aber organisierten sich Räuberbanden, die über 150 Räuber zusammen vereint haben und in förmliche Sectionen getheilt sein sollen; sie zerfallen nämlich in Einfänger, Abfänger, Losläufer und Befreiungsgeld-Einnehmer. Die sie nach Kräften verfolgende Civil-Garde blies etwa zwanzig dieser Wegelagerer das Lebenslicht aus und nahm fünfzehn andere gefangen. Doch reicht die Verfolgung nicht aus. Malaga's Umgebungen bis zu den entferntesten Punkten Oruna, Estepona und anderen hinaus haben darunter am allermeisten zu leiden. Weinlese und Feldarbeit unterliegen den schädlichsten Störungen, denn Niemand traut sich in den Landhäusern zu übernachten, und selbst die Feldbäuer verlassen ihre Pflöcke, da sie gegen größere Banden, welche die Oliven-Pflanzungen nieder zu brennen drohen, ohnehin nicht aufkommen könnten. Und nicht nur Andalusien, sondern auch Estremadura, namentlich die Provinzen Badajoz und Alencia und ebenso das Valencianische sind von dem unaussprechlichen Landesübel ärger denn je heimgegriffen. In der Ciudad Rodrigo nahegelegenen Ortschaft Señero, unweit der portugiesischen Grenze, wurde der Edelhof des bekannten reichen Gutsherrn Sevillano überfallen und er selbst nach vergeblicher Vertheidigung gegen acht Banditen, worunter die Hälfte beritten, ermordet. Aus einer zwischen Ondara und Jabra (Valencia) verkehrenden Diligence holten sich die Spiegleffellen, ohne den anderen Reisenden ein Leid anzutun, eine vermögliche Frau auf ein bereitgehaltenes Wägelchen heraus, welche aber von sechzehn jungen Leuten aus Gala rechtzeitig eingeklinkt und gerettet werden konnte. Merkwürdig ist es, daß man auf dem Leibe eines in der Umgebung des Valencianischen Ortes Villena getödteten Räubers einen Straßencoder in Perleindruck aufgefunden hat; offenbar trug dieser Galgenstrich das Gesichtsbild mit sich, um seinen Gumpen daraus humoristische Vorlesungen zu halten. Während Granada und die Umgebungen von Jerez in den letzten zwei Monaten von Invasoren der Cantonalen verheert blieben, hatte sich die Ebene von Murcia gegen sie wieder zu wehren. Dem Alkalde von Lorca gelang es, eine solche Bande nach der Sierra hineinzuweisen. In Alcoy brachte man ein sehr gefährliches Cantons-Individuum, einen mehrfachen Mörder, zu Stande, und in Cartagena's Umgebungen wurden auch 15 Cantonale, darunter ein Weib, verhaftet.“

Großbritannien.

E. C. London, 2. October. [Bezüglich der Schulden des Prinzen von Wales,] die in letzter Zeit verschiedentlich Gegenstand der öffentlichen Erörterung in den Zeitungen geworden, bringt heute die „Times“ an der Spitze des Blattes einige Mittheilungen, welche bestimmt sind, die verschiedenen Angaben ausländischer und heimischer Blätter zu berichtigen. Zunächst werden die Behauptungen, der Thronerbe habe neuerdings eine Schuldenlast von etwa 600,000 Pfund. gehabt, welche die Königin abgetragen habe, nochmals in Abrede gestellt und daran knüpft sich die Erklärung, die Forderung des Prinzen sei in besser Ordnung, das immer wieder auftauchende Gerücht von schweren Schulden entbehre der soliden Begründung und das ganze Gerücht entspringe aus einem Mißverständnis. Deutschen Lesern wird es interessant sein, zu erfahren, daß das Communiqué der „Times“ seine erste Veranlassung in den Witten des Kladderadatsch über die heikle Sache gefunden hat. In England sind die Schulden des Prinzen schon lange Zeit Tagesgespräch, ohne daß der Hof es der Mühe werth gehalten hätte, sich darüber zu äußern. Als indessen während der Anwesenheit des Prinzen in Berlin der Kladderadatsch sich über dessen Finanzen lustig machte, da nahm man sich das schnell zu Herzen und es wurde beschlossen, die umlaufenden Gerüchte richtig zu stellen. Die Erklärung der „Times“ klingt im Ganzen ziemlich erbaulich, man ist sich indessen nicht ganz klar, ob nicht auch etwas zwischen den Zeilen zu lesen ist. Der Prinz giebt alljährlich mehr Geld aus, als er einnimmt, und zwar für Dinge, welche weniger seine Person als das Land betreffen. Bisher hat er das Uebermaß aus seinem Capital gedeckt. Man will in der Art und Weise, in welcher die „Times“ diese Umstände darstellt, einen Fehler wittern, ob denn die öffentliche Meinung sich nicht größtmüthiger Weise für die Deckung des Ausfalls aus Staatsmitteln erklären werde. Die „Pall Mall Gazette“ scheint diese Absicht bereits durchgemerkt zu haben. In ihrer Besprechung des „Times“-Artikels erklärt sie kurz und bündig: da die Civilliste der Königin für Repräsentationskosten berechnet ist, welche der Prinz von Wales an Stelle seiner Mutter verausgabt hat, so ist es auch nur billig, daß der Ausfall aus der Civilliste gedeckt werde.

[Israelit.] hat das ihm von der Stadt Aberdeen angebotene Ehrenbürgerrecht angenommen. Der Prinz von Asturien wird Aufnahme in die militärische Akademie Sandhursts nachsuchen.

[Vord. Rosebery.] Präsident des augenblicklich in Glasgow tagenden social-wissenschaftlichen Congresses, hat gestern seine Eröffnungsrede gehalten, in welcher er hauptsächlich sich mit der Frage beschäftigte, wie das Wohl der Arbeiterklassen zu fördern sei. Er betonte, daß sich demnach wohl weniger Gelegenheit bieten werde zum Auswandern, und verlangte, daß dem Unterricht, namentlich auch dem technischen Unterricht der Bevölkerung mehr Aufmerksamkeit geschenkt werde.

[Der Herzog von Norfolk.] hat für die nächsten drei Jahre zu einem jährlichen Beitrage von 1000 Pfund zu den laufenden Ausgaben des in diesem Jahre erst zu Kensington gegründeten University College für Katholiken sich verpflichtet.

Provinzial-Beitrag.

Breslau, 5. October. [Tagesbericht.]

[Zum Beamten-Pensionsgesetz.] Es waren Zweifel darüber entstanden, ob bei der unfreiwilligen Dienstentlassung der widerruflich angestellten Beamten (z. B. Chauffeure, Erheber bei Aufhebung der Chauffeure-Gebühren) rückwärts der Gehaltszahlung und des Zeitpunktes, von welchem ab die Vererbung in den Ruhestand eintritt, nur die vorbehaltene Kündigungssfrist oder auch die hierüber in § 24 des Gesetzes betreffend die Pensionierung der unmittelbaren Staatsbeamten (die Vererbung in den Ruhestand tritt mit dem Ablauf des Vierteljahres ein, welches auf den Monat folgt, in welchem dem Beamten die Entscheidung über seine Vererbung in den Ruhestand bekannt gemacht worden ist) getroffene Bestimmung zu beachten ist. Zur Beseitigung dieser Zweifel hat das Staatsministerium bestimmt, daß bei diesen auf Widerruf oder Kündigung angestellten Beamten, sofern für dieselben nach §§ 1 und 2 des Pensionsgesetzes ein Rechtsanspruch auf Gewährung einer Pension begründet ist, die oben gedachte Vorschrift über den Zeitpunkt, mit welchem die Vererbung in den Ruhestand eintreten soll, zur Anwendung zu bringen ist. — Es ist deshalb den betreffenden Beamten, sobald der Fall ihrer Vererbung in den Ruhestand vorliegt, davon Kenntniz zu geben und gleichzeitig der ihnen zu gewährende Pensionsbetrag mitzutheilen, auch ihre etwaige Gegenerklärung entgegen zu nehmen.

[Dr. Asch, Vertrauensarzt der kais. Ober-Postdirection hierelbst.] Während alle im dienstlichen Interesse erforderlichen Untersuchungen des Gesundheitszustandes von Postbeamten, sei es zum Zwecke eines Badeurlaubes, der Pensionierung und dergl., zufolge der vom kais. General-Postamt erlassenen Bestimmungen in der Regel von einem kais. Medicinalbeamten vorgenommen werden müssen, ist ausnahmsweise seit einer Reihe von Jahren in Berlin für dienstliche Zwecke der Post- resp. Telegraphen-Verwaltung ein besonderer Arzt engagiert. Demselben liegen folgende Verpflichtungen ob: den Zustand der Postdienstlocalen hinsichtlich ihrer Tragfähigkeit für die Gesundheit der Beamten zu überwachen, die Körperbeschaffenheit der zum Eintritt in den Postdienst sich meldenden jungen Männer zu prüfen, auf Requisition der Postbehörde den Gesundheitszustand derjenigen Beamten zu untersuchen, welche wegen Krankheit aus dem Dienste bleiben, um Urlaub zum Gebrauche einer Brunnens, bezw. Badercur eintommen und endlich mittellose Postunterbeamte bei Erkrankungen auf jedesmalige, besondere Anordnung des kais. Generalpostamtes unentgeltlich zu behandeln. Nachdem sich diese Einrichtung nach den vorliegenden Erfahrungen durchaus bewährt hat, ist das Generalpostamt neuerdings der Frage nähergetreten, ob es sich empfehlen möchte, in größeren Provinzialstädten (vielleicht in allen Städten mit mehr als 50,000 Einwohnern) für die vorstehend im Allgemeinen angegebenen Zwecke ebenfalls einen besonderen Arzt zu engagieren. Es sind zunächst einzelne Oberpostdirectionen, darunter auch die hiesige, beauftragt worden, sich gütlich bezüglich der Einführung der erwähnten Einrichtung in ihren bezw. Bezirken zu äußern, event. auch wegen Uebernahme des Vertrauensamtes mit geeigneten, zuverlässigen Aerzten Rücksprache zu nehmen. Die betr. kais. Ober-Postdirectionen haben sich sämtlich zustimmend über die in Aussicht genommene Einrichtung ausgesprochen und sind deshalb von dem Generalpostamt ermächtigt worden, versuchsweise und vorläufig bis zum Ablauf dieses Jahres je einen „Postvertrauensarzt“ für die Orte, an denen die betr. Oberpostdirectionen ihren Sitz haben, anzunehmen. Die freie Wahl der hiesigen Oberpostdirection ist auf Herrn Dr. Asch gefallen. Die neue Einrichtung besteht seit einigen Monaten und hat nunmehr das kais. Generalpostamt von denjenigen Oberpostdirectionen, in deren Bezirk erstere zunächst versuchsweise eingeführt worden ist, Berichte über die Wirksamkeit der Vertrauensärzte eingefordert. Dem Vernehmen nach lauten diese Gutachten allgemein zustimmend, und hat sich die Erwartung des Generalpostamtes, daß die Thätigkeit der Vertrauensärzte nach ihren verschiedenen Richtungen hin, eine für die Beamten zc., sowie für die Postverwaltung nicht nutzbar werden würde, in erfreulicher Weise bestätigt. Im Hinblick auf diese günstigen Resultate wird das kais. Generalpostamt voraussichtlich binnen Kurzem mit der Einrichtung von Postvertrauensärzten allgemein, bezw. innerhalb der oben bezeichneten Grenzen vorgehen und damit einen neuen Beweis liefern für die dankenswerthen Reformbestrebungen des derzeitigen Chefs der Reichspostverwaltung, Generalpostdirector Dr. Stephan. — Schließlich dürfen wir nicht unerwähnt lassen, daß auch die kgl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn hierelbst schon seit einigen Jahren mit den oben angeführten Functionen einen Vertrauensarzt beauftragt hat. Die Stelle eines solchen verhielt bei der genannten Verwaltung seit dem Tode des Sanitätsraths Dr. Ralfstein, gegenwärtig Herr Dr. S. Meyer.

[Dank.] Se. Excellenz der Commandeur der 11. Division, Graf Brandenburg, macht bekannt: „Die Berichte der Truppentheile sind einflussig voll des Dankes gegen die Bewohner der vom Mainöber berührten Kreise, d. i. des ganzen Striegauer und des Westens vom Schweidnitzer Kreise, der Gegend westlich um Breslau und der bei Namslau, Ohlau und Bries belegten Rayons. Dort wie in allen Markquartieren, selbst in Orten, die in der Ernte vom Hagelschlag schwer betroffen waren, ist den Offizieren und Mannschaften eine überaus freundliche Aufnahme geworden.“

[Christophoriplay.] Bei der am vergangen Sonnabend stattgehabten Ueberbrennung, herbeigeführt durch die Verstopfung des einzigen Schlammfanges daselbst, wurde des Unfalls Erwähnung getan, daß die Kinder aus reiner Spielerei die Schlammfänge mit Sand und Steinen verschütteten, wodurch dieselben für ihre Bestimmung unbrauchbar gemacht wurden. Diesem Unfug wird aber besonderer Vorwurf durch einen dort lagernden Haufen von Granitsteinen geleistet, die seit der Renovation des Platzes eine Lagerstätte daselbst für immer — erhalten zu haben scheinen?

[Thaliatheater.] Dienstag, den 6. ds. Mts. kommt im Thaliatheater das neue rheinische Lustspiel „Ein deutsches Mädchen im Elsf“ zum ersten Male zur Aufführung, das bei seiner Aufführung am Stadttheater in Berlin einen durchschlagenden Erfolg errang. Wie wir hören, ist das Stück mit den besten Kräften der Thaliabühne besetzt.

[Literarische Notiz.] Unseren Lesern dürfte die Notiz willkommen sein, daß die von dem hiesigen physiologischen Verein herausgegebene und der 47. Naturforscher-Versammlung unter dem Titel *Ulcus physiologicum* uro-poeticum gewidmete humoristische Liederammlung in den nächsten Tagen in der Buchhandlung von Max Cohn u. Weigert in zweiter Auflage erscheinen und allgemein käuflich zu haben sein wird. Der Inhalt des 2½ Bogen starken Büchleins ist in Wort und Bild so reich an Witz, Humor und treffender Satyre, daß wir nicht zweifeln, dasselbe werde auch im größeren Publikum mit dem gleichen Beifall aufgenommen werden, den es unter den Theilnehmern der Fürstentümer Jahrt allgemein gefunden; der Preis (10 Sgr.) ist mit Rücksicht auf die große Zahl der theils in Holzschnitt, theils in Lithographie ausgeführten Illustrationen ein sehr mäßiger. Die Ausstattung des Heftes ist sehr elegant und bewahrt auf's Neue den wohl begründeten Ruf unseres bekannten lithographischen Instituts von S. Vilenfeld, aus dem es, ebenso wie die geschmackvollen Mitgliedsarten, die jährlichen Tanzordnungen für den Ball in der Börse, die trefflichen, dem Führer beigegebenen Pläne der Stadt zc., hervorgegangen.

[Mißfall für obdachlose Frauen und Kinder.] Im Laufe des Monats September cr. wurden daselbst 16 Männer, 376 Frauen und 175 Kinder, zusammen 567 Personen aufgenommen. Die höchste Zahl bestand am 13. aus 25 Personen und die niedrigste Zahl am 17. September mit 11 Personen. Unter den obdachlosen Personen befanden sich 8 Frauen mit 5 bis 7 Tagen, welche aus hiesigen Krankenanstalten entlassen wurden und vorläufig keine Schlafstelle finden konnten. Ferner wurden in größerer Zahl Frauen auf einige Tage aufgenommen, welche bis dahin auf dem Lande mit Feldarbeit beschäftigt waren, bis dieselben wieder Quartier gefunden hatten. Eine auffallende Erscheinung zeigte sich im abgelaufenen Monat durch die Zuanfpruchnahme des Asyls von Frauen, welche früher den besseren Ständen angehörten, jetzt hilflos alleinstehend, vorübergehend diese Wohlthat in Anspruch nahmen. Die Badeanstalt wurde von 18 Männern, 113 Frauen und 45 Kindern, zusammen 176 Personen durch Verabreichung von warmen Wannenbädern benutzt.

[Alarmirung.] In dem Hause Carlstraße Nr. 47 gerieth gestern Mittag die Düngrube in Brand, wurde aber bald und noch vor Eintreffen der Feuerwehr gelöscht.

[Unfallsfall.] — Verlaufsener Knabe.] An der Grünen Baumbrücke wurde gestern Abend um 6½ Uhr die 5 Jahre alte Tochter der Näherin Kaporsie von einer schnell dahersahrenden Droschke zu Boden gestoßen, wobei die Räder des Wagens über den Leib der Kleinen hinweggingen. Den Kutscher trifft infolgedessen eine Schuld, als er im vollen Trabe um die Ecke fuhr und trotz des Zurufs Vorübergehender, welche die Gefahr des Kindes sahen, sein Gespann nicht anhielt. Das verunglückte Mädchen befindet sich in ärztlicher Behandlung. — Auf der Neuen Taschnstraße wurde gestern Abend ein 2½ Jahre alter Knabe angetroffen, welcher weber den Namen seiner Eltern noch deren Wohnung angeben vermochte. Der Kleine, welcher ein volles Gesicht und helle braune Haare hat, ist mit dunklen Augen, hohen Lederschuhen und blauen Strümpfen bekleidet. Einweilen hat sich der Tausenstraße Nr. 22 wohnhafte Institutsvorsteher Langer des Kindes freundlich angenommen.

[Polizeiliches.] Den Wasserleitungs-Unternehmern Sturm und Jeller sind gestern aus einem Hause der Brandenburgerstraße 3 Stuck eiserne Hydranten im Werthe von 10 Thalern entwendet worden. — Dem Bahnpostkutsche Nr. 9 wohnhaften Stadtschulrath wurde gestern Abend aus dem Kleiderkasten, welcher in einem unverschlossenen Entree steht, ein grauer und ein dunkler Sommerüberzieher, ein dunkler Sommerrock, ein blau gestreifter dunkler Winterrock und zwei paar dunkle Weinkleider gestohlen. — Verhaftet wurde eine Wäckerin, welche einem Victualienhändler, wofür sie die Diebin beschäftigt war, eine große Menge Bett- und Leibwäsche, sowie ein Umhang gestohlen hatte. Bei einer sofort vorgenommenen Hausdurchsuchung in der Wohnung der Verdähtigen ist sämtliches gestohlene Gut aufgefunden worden, welches somit dem Victualienhändler wieder zugeführt werden konnte. — Zweien auf der Herrenstraße wohnhaften Haushaltern wurden in der vorigen Woche verschiedene bedeutende Gelde beträge und eine silberne Cylinderruhr entwendet, ohne daß es gelang, den Dieb zu ermitteln. Nunmehr ist der Schuldige in der Person eines conditionslosen früheren Haushalters entdeckt worden, der vor längerer Zeit einmal in demselben Zimmer gewohnt hatte, und

daher mit der Verhaftung genau vertraut war. — Einem Hofstraßen wohnhaften Maschinenheizer ist gestern aus unverschlossener Wohnstube ein dunkler Stoffrock entwendet worden, in welchem ein Garrenetui und ein Taschentuch, beide Gegenstände mit den Buchstaben „E. G.“ gezeichnet, enthalten war. Der Gammterbust besitzte sich auf ca. 9 Thaler. — Einem Klosterstraße Nr. 46 wohnhaften Arbeiter, welcher mit zwei Kollegen zusammen logierte, wurden nach einander bedeutende Geldebeträge und eine silberne Cylinderruhr gestohlen. Da nur einer seiner Mitbewohner der Dieb sein konnte, und er keinen derselben mit Gewißheit zu bezichtigen vermochte, so zog es der Bestohlene lieber vor das Quartier zu räumen. Nachträglich beobachtete der Eine von den Zurückgebliebenen, wie der Andere heimlich eine Taschenuhr auslog. Da dieser niemals eine Uhr besaß, so war vorauszusetzen, daß dies der Dieb sein mußte, eine Annahme, die sich in der That auch bestätigte, denn bei einer vorgenommenen Hausdurchsuchung wurde die gestohlene Uhr und ein dergleichen Portemonnaie bei ihm aufgefunden. — 25 Thaler Belohnung erhält derjenige, welcher über den seit 8 Tagen vermissten Oberprimaner Max Luz Auskunft in der dritten Abtheilung des Polizei-Präsidiums zu geben vermag.

[Nächtliche Streifzüge der Schummannschaften.] In dem Zeitraume vom 28. Septbr. bis 5. October sind hievorts 41 wegen Diebstahls, Hehlerei, Betrug und Unterschlagung angeklagte Personen, 59 Creddenten und Trunkenbolde, 4 Personen wegen Widersetzlichkeit gegen Beamte, 48 Bettler, Landstreicher und Arbeitslose, 7 Niederliche Dirnen wegen Entziehung der polizeilichen Controle und Befuchs von verbotenen Localen und 190 Obdachlose, im Ganzen 349 Personen zur Haft gebracht worden.

[Zur Schulaufsicht in Oberschlesien.] Dem Kr.-Schul-Inspector Pfarrer Robotta zu Repten ist das Revisorat über die katholischen Schulen in Radziontau, Rudy-Bietar und Trodenberg, Kr. Tarnowitz, und dem Kr.-Schul-Inspector Salama das Revisorat über die katholischen Schulen in Dembio und Dembiohammer, Kr. Oppeln, übertragen. Die commissarische Verwaltung der Kr.-Schul-Inspection Nicolai ist dem Realschullehrer Kuzi in Tarnowitz übertragen. Dem Kr.-Schul-Inspector Bastuszyk in Oberglogau ist das Revisorat über die katholische Schule in Rosnau übertragen. Kr.-Schul-Inspector Dr. Montag in Lublin ist in den Kreis Olsau versetzt und ihm die Kr.-Schul-Inspection Carlsruhe übertragen worden. Mit der Verwaltung der Kr.-Schul-Inspection Lublin ist der commissarische Kr.-Schul-Inspector Bastuszyk in Oberglogau, mit der Verwaltung der oberglogauer Kr.-Schul-Inspection der Gymnasiallehrer Hauer (in O.-Glogau) betraut und dem commissarischen Kr.-Schul-Inspector Elsner in Nicolai die durch das Ausschneiden des commissarischen Kr.-Schul-Inspectors Körnig erledigte erste Kr.-Schul-Inspection im Leobichauer Kreise commissarisch übertragen worden.

[Verkehrsänderungen.] Freitags zu Wiegisch, Kreis Cöfel. Verkäufer Gutsbesitzer Madamit'sche Eheleute zu Wiegisch; Käufer Gutsbesitzer Fischer zu Rogau bei Krappitz. Sonntag zu Döberichau, Kreis Goldberg-Haynau. Verkäufer Gutsbesitzer Rothe zu Döberichau; Käufer Gutsbesitzer Hübner aus Alt-Webern bei Liegnitz. Freitags Nr. 1 zu Döberichau, Kreis Goldberg-Haynau. Verkäufer Freigutsbesitzer Biehe zu Döberichau; Käufer Deconom Walter aus Krotitz bei Liegnitz. Mühlenbesetzung (Vergmühle) zu Eisenberg, Kreis Streßlen. Verkäufer Müllermeister Krause daselbst; Käufer Rittergutsbesitzer und Stadtrath Walter aus Eisenberg. Rittergut Kulmitau, Kreis Steinau a. O. Verkäufer Rittergutsbesitzer Fischer aus Kulmitau; Käufer Rittergutsbesitzer und königl. Domänenpächter Wagenhoff zu Dantow, Kreis Nimptsch.

[Breslau-Warischauer Eisenbahn.] Vom 1. October ab verkehren auf der Breslau-Warischauer Eisenbahn täglich 3 Züge, und zwar in der Richtung von Dels nach Wilhelmsbrück um 7 Uhr 32 Minuten Morgens, 10 Uhr 56 Minuten Vormittags und 6 Uhr 53 Minuten Abends, in der Richtung von Wilhelmsbrück nach Dels um 7 Uhr 7 Minuten Früh, 12 Uhr 6 Minuten Mittags und 6 Uhr 42 Minuten Abends.

[Grubenfest in Wieliczka.] Die in früheren Jahren am 13. October stattgehabte Feier in dem Salzbergwerke wurde in diesem Jahre auf den 11. October verlegt, an welchem Tage die Grube um 2 Uhr Nachmittags festlich beleuchtet werden wird.

— ch. Görlitz, 3. October. [Verlorener Proceß. — Privattheater. — Actienbrauerei. — Waareneinkaufsverein. — Seiltänzer. — Reitschule.] In zweiter Instanz hat die Stadtcommune ihren Proceß gegen Linke u. Meiser, die Besitzer des Sch Hauses am Demianiplatz und der Frauenkirche, verloren. Veranlassung zu dem Proceß hatte der Umstand gegeben, daß die Besitzer aus ihrem Hause eine Thür nach dem freien Platz an der Frauenkirche hatten brechen lassen, deren Beseitigung der Magistrat verlangte, weil das Terrain nicht zur Straße bestimmt sei. Da auch im Falle der Proceß gewonnen wäre, die Thüre gegen Zahlung einer Entschädigung jedenfalls geblieben sein würde, handelt es sich lediglich um eine Geldfrage. — Auf dem Gebiete des Mädchenunterrichts ist die Einrichtung von Privat-Instituten bereits im Gange, gefördert durch die bedeutende Schulgebührenerhöhung an der städtischen Mädchenschule. Die verwitwete Frau Bürgermeister Horstmanns kündigt an, daß sie Vorbereitungsunterricht für das Lehrerbinnenexamen erteilt, und die Tochter eines hiesigen Lehrers hat die Lehrerin zur Errichtung einer Schule für kleinere Mädchen nachgedacht. — Die Restauration der hiesigen Actienbrauerei wird zu Ostern wieder in andere Hände übergehen, da der jetzige Wirth, der aus Chemnitz hergekommen ist, es nicht verstanden hat, das Publikum herauszuholen. Die Gölitzer wollen in der Brauerei neben gutem Bier vor Allem auch billige Preise für das Gien, und das Festhalten an Chemnitzer Preisen hat das Publikum ferngehalten, so daß der in seiner letzten Hälfte so sehr günstige Sommer für die Restauration wenig erpischlich gewesen sein dürfte. Dabei haben die Restaurationen auf dem Wladkau und auf der Reiffe-Jägel, also in unmittelbarer Nähe der Actienbrauerei, sehr gute Geschäfte gemacht. Beide entnehmen das Bier der Actienbrauerei, die in diesem Jahre abermals einen kleinen Fortschritt im Abfah aufzuweisen hat, da sie bis zum 1. Juli 3000 Hectoliter mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres abgesetzt hatte. Eine wesentliche Zunahme steht übrigens erst dann in Aussicht, wenn die Brauerei sich entschließt, leichteres Bier zu brauen. — Der Waareneinkaufsverein hat dieser Tage das Fest der Grundsteinlegung des Hauptgebäudes in seinem Vereinslokal begangen. Das neue Etablissement, was sich durch zweckmäßige Einrichtung auszeichnen soll, liegt an der Berlin-Görlitzer Bahn, der Grollus'schen Maschinenbauanstalt gegenüber, und erhält seinen eigenen Schienenstrang von der Berlin-Görlitzer Bahn abgezweigt. — Unsere Stadt, die das Renommée großer Salubrität hat, macht sich neuerdings einen Namen durch glückliche Stürze. Wie neulich die junge Frau eines Maschinenheizers bei ihrem Sturze von dem 120 Fuß hohen Reiffe-Biaducte glücklich davon gekommen, hat auch der Sturz des Seiltänzers Otto Weismann von dem 30 Fuß hohen Thurnseile keine übeln Folgen gehabt. Am Donnerstag Abend gestürzt und anscheinend zum Tode verletzt weggetragen, kündigt er bereits für morgen sein „Mitarbeiten“ bei der Vorstellung an. — Auch diese Woche ist nicht vergangen ohne Selbstmord, und zwar hat abermals ein junger Mann aus den gebildeten Kreisen durch Gift sein Leben beendet, der zweite Selbstmord dieser Art in wenigen Wochen. — Seitdem der Rittmeister von Zuchlinski seinen Reitunterricht in dem Circus der pomologischen Gesellschaft aufgegeben hat, war Görlitz ohne Reitschule. Um einem fühlbaren Bedürfnisse abzuhelfen, hat jetzt Herr v. Zittwitz, der Sohn des verstorbenen Oberst v. Zittwitz, eine Reitschule eingerichtet und als Reitlehrer den früher hier längere Zeit als Reitlehrer thätig gewesenenen Stallmeister von Hünefeld gewonnen.

+ Glogau, 4. October. [Zur Tageschronik.] Hiesige Fischer fanden in der vorigen Woche in der Oder bei Weichau die angeschwommene Leiche eines etwa 60jährigen anständig gekleideten Mannes israelitischen Glaubens. Die Leiche wurde nach Glogau gebracht, doch ist es bis jetzt nicht gelungen, die Identität derselben festzustellen; man fand bei derselben ein Taschentuch, welches L. W. gezeichnet war. Die Leiche ist auf dem hiesigen jüdischen Kirchhofe beerdigt worden. Dieselbe hat nicht etwa an der Seite des Kirchhofes, sondern in der fortlaufenden Reihe der Gräber ihre Ruhestätte gefunden. Wir müssen es rühmend anerkennen, daß Herr Rabbiner Dr. Kippner die Leiche begleitet und am Grabe das übliche Gebet gesprochen hat. — Am 12. October beginnt die letzte diesjährige Schwurgerichts-Periode für die Kreise Raben, Glogau, Sprottau und Gubrau, sie dürfte eine Woche dauern, der Vorstiz ist Herrn Kreisgerichts-Director Sachse aus Gubrau übertragen. — In dem Dorfe Seitsch hat sich vor Kurzem ein recht bedauerlicher Vorfall ereignet. Der 10jährige Sohn des hiesigen Bauergutsbesizers S. hatte das Vieh nicht gut geführt und wurde deshalb vom Vater bestraft. Der sonst gutmüthige folgsame Knabe nahm sich die Strafe so sehr zu Herzen, daß er sich erhängte. — Von dem in Fraustadt garnisontirenden Jäger-Bataillon des 10. Inf.-Regts. Nr. 58 soll hierher gemeldet worden sein, daß in den letzten Tagen des vorigen Monats wiederholt mit Steinen nach dem an der Bataillonstammer stehenden Posten, wie bereits früher in Fraustadt öfter geschehen, geworfen worden. Es ist nunmehr der Befehl erteilt worden, daß der dort stationirte Posten, erforderlichen Falls

von seinem Gewehr Gebrauch machen soll, welches stets scharf geladen ist. — Das neue Schuljahr des hiesigen königlichen katholischen Gymnasiums hat am Dienstag begonnen, bevor die Klassen eröffnet wurden, fand in der Gymnasialkirche ein feierlicher Gottesdienst statt. Der Messe ging voran: Veni sancte, spir. von Schnabel, dann folgte Missa solennis von Bror und endlich das Ave verum von Mozart, ausgeführt vom Gymnasialchor und begleitet von der 59er Kapelle. Am Freitag fand bei dieser Anstalt die Einführung des neuen Directors, Herrn v. Maczed statt. Nachdem derselbe in den prächtig geschmückten Prüfungssaal geleitet, hielt dort der Senior des Lehrer-Collegiums Herrn Professor Uboldt die Begrüßungsrede, welche Herr v. Maczed in herzlichster Weise beantwortete. Bei diesem Gymnasium haben folgende Personal-Veränderungen stattgefunden: Herr Dr. Robert Scholz hat die erste Gymnasiallehrerstelle erhalten, Herr Religionslehrer Langer ist in die vierte Oberlehrerstelle und der aus Sagan nach hier beriefte Herr Dr. Schred in die zweite Gymnasiallehrerstelle gelangt.

s. Waldenburg, 4. October. [Erfrischender Regen. — Auszeichnung. — Beschluß des Kreis-Ausschusses. — Gymnasialbau. — Koblfs.] Nach einer langen regenlosen Zeit fielen gestern Vormittag gegen 10 Uhr die ersten Regentropfen, denen bald ein ziemlich durchdringender Regen folgte, mit welchem sich Nachmittags 1/3 Uhr ein kurzes Gewitter verband und das bis gegen 5 Uhr anhielt. Daß der Regen zur Befestigung des großen Wassermangels momentan beitrug, ließ sich an dem Brunnen der Stadt wahrnehmen. — Mehrere Personen des Kreises ist die Kriegsdienstmüße für Nichtkombattanten pro 1870/71 verliehen worden und zwar dem Königl. Rechtsanwält v. Chappuis hieselbst, Fabrikbesitzer Hermann Alberti in Ober-Waldenburg, Dr. med. Daumann, Amtsvorsteher Eggers, Barbier August Hoffmann in Wüstewaldersdorf und dem Fräulein Hedwig Agnes Würfel von hier. — Der Kreis-Ausschuß hat beschloffen, daß von jetzt ab den Anträgen auf Ertheilung der Concession zum Betriebe der Gast- oder Schankwirtschaft im hiesigen Kreise stets eine durch einen geprüften Sachverständigen angefertigte resp. vollzogene Zeichnung der zum Betriebe bestimmten Localitäten nebst einer Beschreibung des baulichen Zustandes dieser letzteren beigelegt werde. Aus dieser Zeichnung muß namentlich die Zahl, Größe, Höhe und die Lage der einzelnen Gast-, Schank- und Fremdenzimmer, sowie auch der Stallungen und Wagenremisen ersichtlich sein. — Der Gymnasialbau ist jetzt so weit vorgeschritten, daß gestern das sogenannte Hebestift stattfinden konnte. Für das gesamte Baupersonal war in dem Saale des Schützenhauses eine Festlichkeit veranstaltet. — In nächster Zeit wird der Afrika-Reisende Koblfs hier eintreffen und einen Vortrag halten.

Q. — Strehlen, 5. October. [Die Vorsteherstelle bei dem kaiserl. Postamt hieselbst], welche zuletzt von dem Postsecretär Senft verwaltet wurde, ist von dem kais. Generalpostamt vom 1. October d. J. ab dem von Udermünde hieher verlegten Postdirector, Prem.-Lieut. a. D. Feinmann zunächst commissarisch übertragen worden.

J. P. Glas, 4. October. [General-Kirchen-Visitation II.] Am 2. October Vormittags 9 Uhr wurde zunächst der Visitations-Gottesdienst abgehalten, in welchem Herr Superintendent Köhler von hier die erste Predigt hielt. Nach einem Chorgesang und einem Lied besieg Herr Superintendent Anderson aus Erdmannsdorf die Kanzel und sprach über die Aufgabe der Kirchen-Visitations-Commission und über die Beständigkeit in der apostolischen Lehre. Hierauf folgte eine Besprechung der confirmierten Jugend durch Herrn Superintendent Werlentzin. Anwesend waren 25 Jünglinge und 21 Jungfrauen. Es wurden an jeden Confirmierten Fragen über die fünf Hauptstücke des Katechismus gerichtet, die von den meisten Examinanden recht gut beantwortet wurden. Nur Wenige blieben die Antwort schuldig. — Die darauf folgende Besprechung mit den Hausvätern und Hausmüttern führte der Herr General-Superintendent Dr. Erdmann selbst. Er fragte: ob auch die Gemeinde Glatz die treue Liebe bewahrt und ob sich die Zahl der Communicanten vermehrt oder vermindert habe? Herr Superintendent Köhler mußte zugeben, daß sich die Zahl der Communicanten bedeutend vermindert habe und zur Seelenzahl sich verhalte wie 1: 2. Der Herr General-Superintendent meinte, so viel Seelen so viel Abendmahlsgäste müßten eigentlich sein; es stehe daher in Glatz nicht so wie es stehen sollte, es gäbe also auch hier Mehrere, die gar nicht in die Kirche und zum Abendmahl gingen. Die weite Entfernung, in der Viele von Glatz wohnen, möge wohl zum Theil schuld sein, obgleich ein solcher Entschuldigungsgrund beim wahren evangelischen Christen nicht gelten sollte. Hierauf mahnte er die Männer, welche in gemischter Ehe leben, auch daheim im Hause gemeinsam mit der Frau und seinen Angehörigen zu Gott, besonders den Morgen- und Abendgebet zu beten, indem sie ja Beide an ein und denselben Gott glaubten und in dem Glauben an Vater, Sohn und heil. Geist auf einem gemeinsamen Grunde ständen, auch den Namen Jesu Christi gemeinsam führten. Es brauche deshalb kein Geheimniß das evangelische Bekenntnis aufzugeben, denn es heiße ja eben: „Ich will dem Herrn dienen.“ Es könne und solle daher auch Jedes in seine Kirche gehen, die Kinder jedoch müßten in der Religion des Vaters erzogen werden. Wenn der evangelische Vater seine Kinder in der katholischen Religion erziehen lasse, alsdann hätten auch sie, die evangelischen Geistlichen, etwas mitzusprechen. — Diese „Besprechungen“ hatten bis 1 Uhr Nachmittags gedauert. — Um 2 1/2 Uhr fand in den Klassen der evangelischen Schule Prüfung im Religions-Unterricht mit großer Zufriedenheit der betreffenden Commissions-Mitglieder, sodann Conferenz mit dem Gemeinde-Kirchenrat und mit dem Vorstande des Vereins für innere Mission statt. — Um 6 Uhr Abends wurde wieder Abendgottesdienst abgehalten, in welchem Pastor Krüger aus Wirt. Langenberg, Reg.-Bez. Arnberg, über Offenbarung Johannis Cap. 21 Vers 5: „Und der auf dem Stuhle saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu!“ mit großem Feuer predigte. — Gestern Vormittag 8 Uhr fand in der höheren Mädchenschule Prüfung im Religions-Unterricht, um 10 Uhr Gottesdienst im Kreisgerichts-Gefängnis und hierauf Besuch des Rettungshauses und Conferenz mit dem Vorstande statt, womit die Local-Visitation in Glatz geschlossen wurde.

r. Namslau, 4. October. [Dr. Helle. — Die Düsseldorf'sche Regierung's-Verfügung.] Daß Dr. Helle bezüglich des incriminieren, in Nr. 42 der „Schle. Volksztg.“ abgedruckten Referates, in welchem ein bereits Verstorbenen beschimpft wurde, sich selbst als Verfasser desselben bezeichnet hat, ist zwar von ihm höchst lebenswürdig, erregt aber im hiesigen Kreise, wo man den Verhältnissen näher steht, mehr als Zweifel. — Es wäre gar nicht überflüssig, wenn die von der königl. Regierung zu Düsseldorf unterm 10. v. Mts. erlassene Verfügung, betreffend die Stellung der Lehrer gegenüber dem gegenwärtigen kirchen-politischen Kampfe, auch von anderen Bezirksregierungen erlassen würde, denn Grund genug findet sich überall mehr oder weniger. Wenn es sich z. B. — wie gegenwärtig hierorts der Fall ist — um Vertheilung von Staatszuschüssen an Lehrer handelt, glauben einzelne katholische Lehrer ganz besondere Ansprüche auf die möglichst höchsten Zuwendungen zu haben und sie empfinden durchaus keine Gewissensbisse, wenn sie vom Staate Unterstüzungen entgegen nehmen. Wenn es aber gilt, wie es hier bei der letzten Wahl zum Abgeordnetenhaus thatsächlich vorgekommen, — einem von der reichsfreundlichen Partei als Wahlmann aufgestellten Candidaten ihre Stimme zu geben, so entstehen bei jenen Herren augenblicklich im Interesse ihrer Kirche Bedenken und sie geben, um die Stimmen zu zerstreuen, diese lieber sich selbst und einem ihrer Collegen, aber nur nicht dem reichsfreundlichen Candidaten, wenn dieser auch flugs der Bürgermeister ihres Wohnortes und zugleich ihr Schulpatronat's-Vorsteher ist, der sie in ihr Amt berufen, und dem gegenüber sie, weil er als Wahlvorsteher fungirt, ihre dissentirende Stimme persönlich abgeben müssen.

* Brieg, 4. Octbr. [Zur Tageschronik.] Der Erweiterungsbau des städtischen Schauspielhauses wird das große, für Bühnen wie für Gesellschaftszwecke dann gleich geräumig angelegte und ausgestattete Haus zur Verwendung für diese Zwecke hoffentlich noch vor Eintritt des Winters bereit stellen. Durch Singnahme eines Nachbarhauses sind namentlich Vorhalle und Treppenhause ganz neu und sehr zweckmäßig und statisch errichtet. Den Nebenräumen des schönen Ball- und Concertsaales im zweiten Stockwerke kommt nachdem die Erweiterung am meisten zu flatten, doch erlangen auch die eigentlichen Theaterräume einige wesentliche Vortheile. — Nach hebenwunderslichen Ferien nimmt morgen der Unterricht an den gewerblichen Lehranstalten hieselbst wieder seinen Anfang und wird das Leben und Treiben der Stadt merktlich erhöht. Denn der Besuch der höheren Gewerbeschule wie der niederen (der sogenannten „Gewerbeschule“, zugleich Vorbereitungsanstalt für die höhere) fällt ebenso all die weiten und schönen Räume des neu errichteten Schulgebäudes, wie die Unterrichtszimmer im Hause der Schöpfung'schen Stiftung („Gewerbehause“) voll besetzt sind von den Schülerinnen der zumeist aus weiterer Entfernung besuchten Mädchen-Gewerbeschule. Nach den bereits eingegangenen Meldungen und Anfragen steht nicht zu erwarten, daß die Frequenz der höheren Gewerbeschule durch die in Breslau erfolgende Errichtung einer gleichen Anstalt vermindert werden würde. Der beginnende Winter-Cursus findet einige Veränderungen im Lehrkörper der Anstalten. Nach der so willkommenen Rückgewinnung Dr. Wielichowski's für die erste Lehrstelle an der Gewerbeschule ist durch Dr. Peller's Abgang (nach Bielitz) eine Stelle an der höheren Anstalt für jene Lehrkraft frei geworden und wird durch dieselbe be-

setzt werden; der inzwischen zur Vertretung des abgezogenen, noch für längere Zeit verpflanzten Lehrers von demselben präsentirte Dr. Gutschmann dürfte später in die Gewerbehause-Stelle einrücken. Als neuer Lehrer für Zeichen ist ein früherer tüchtiger Schüler der höheren Anstalt gewonnen worden; bereits der zweite Fall dieser Art. — Auch die hoffnungsvoll aufblühende „Landwirtschaftliche Mittelschule“ beginnt gleich- zeitig ihren Winter-Unterricht in dem ihr von der Stadt überlassenen ehemaligen Gebäude der Provinzial-Gewerbeschule, das bei sehr zweckmäßiger Einrichtung und Verbenbung seiner inneren Räumlichkeiten auch äußerlich recht ansprechend aufgefrischt ist. — Vom Rathhause sind die Vaugerüste nunmehr entfernt und das erdbrühige, im besten Renaissance-Stil des 16. Jahrhunderts auf dem Markt breit hingelagerte Gebäude macht wieder den besten Eindruck. Die Delabirung des mit Cementputz völlig neu bemalten hohen Mittelthurmes soll erst im nächsten Jahre stattfinden.

s. Sohrau DS., 4. October. [Jubiläum.] Am 1. d. M. feierte der hiesige Steuer-Einnehmer Herr Nitschke sein 50jähriges Amts-Jubiläum. Vorgesetzte, Gönner und Freunde des Jubilars — aus der Stadt und aus der Umgegend — hatten sich Vormittags im hiesigen Rathhause versammelt, um dem „Gefeierten“ durch eine gemeinschaftliche Gratulation die wohlverdiente Hochachtung zu zollen. Geführt vom Herrn Ober-Joll-Inspector Sauerland aus Myslowitz und dem Herrn Bürgermeister Larnogrodski von hier — bewegte sich der lange Zug in die Wohnung des Jubilars. Unter herzlichster Ansprache überreichte zunächst Herr Ober-Joll-Inspector Sauerland dem Jubilaren den von Sr. Majestät verliehenen rothen Adler-Orden 4. Klasse — mit der Zahl 50 —; sodann folgten die wohlmeinenden Wünsche der übrigen Gratulanten. Durch diese thatkräftigen Beweise der Hochachtung freudig berührt, sprach der Jubilar mit sichtbar bewegter Stimme seinen tiefgefühltesten Dank aus. — Um 1 Uhr fand zu Ehren des Herrn Jubilars in Zweig's Hotel ein Diner statt. Soaße auf Sr. Majestät, auf den Jubilar u. wechselten hierbei mit Rundgebeten voll Wit und Humor ab. Die heitere Stimmung ging in Urmüdigkeit über, so daß die bekannte Dichtung: „Nach Hause geh'n wir nicht“ u. sich volle Geltung verschaffte. Möchte die wohlverdiente „Auszeichnung“ noch recht viele Jahre die Brust des noch in voller Kraft stehenden Jubilars zieren!

Q. Laurabütte, 4. October. [Janny-Chassegrube.] Gestern wurde der neue Schacht der Janny-Chassegrube feierlich eröffnet. Fast sämtliche Gewerke waren auf Einladung des Wirtgewerks Herrn v. Gallowitz, nach dessen Mutter der Schacht „Janny“ getauft worden ist und der aus diesem Anlasse ein solennes Fest veranstaltet hatte, zu dieser Feier erschienen. Um 1 Uhr Nachmittags verließen die Wirtgewerke, daß die ersten Kohlen aus Tageslicht gefördert wurden und in kaum einer Stunde waren 2 Waggons mit Kohlen angefüllt. Hierauf wurde die Förderung wieder eingestellt und in den mit Quirlen und Fahren reich geschmückten Räumen des neuen Schachtes begann ein heiteres Fest, das die hierzu geladenen Damen und Herren bis spät Abend in gehobener Feststimmung beisammen hielt. Den Arbeitern war im Reichmann'schen Gasthause zu Jannygrube ein Festball veranstaltet worden, und die Freunde der Arbeiter war eine sehr große, als sich auch die Herren Gewerke gar flott am Tanze beteiligten. — Die zu Tage gefördert Kohlen erwiesen sich nach dem Urtheile der anwesenden, sehr schätzwerthen Herren Sachverständigen, wie Herr Ober-Vergräber von Tschöpe, Bergmeister Moete u. i. v. von Prima-Qualität, gleich den Kohlen der Nachbargruben Eugeniengrube, Janny und Caroline. Für das Jahr 1874/75 ist die ganze Förderung an die Herren S. Hammer in Ratibor und Gebr. Steinig in Laurabütte verschlossen worden. — Der Schacht ist durch ein nach Laurabütte führendes Geleise mit der Rechte-Oberr-Oberr-Eisenbahn verbunden. — Die ersten zur Verladung gekommenen zwei Waggons Kohlen wurden durch die Herren Gebr. Steinig abgenommen und weiter expedirt.

Q. Ratibor, 4. Octbr. [Gartenbau- und erste Gewerbe-Ausstellung.] Unter sehr reger Theilnehmung und begünstigt von schönem Wetter eröffnete am 23. Septbr. d. J. unsere Stadt ihre Gartenbau- und erste Gewerbe-Ausstellung in den hierzu geeigneten Räumlichkeiten des Zivoli-Gartens. — Wenn gleich nicht unbemerkt gelassen werden kann, daß ein Theil der zur Ausstellung gelangten Sachen nicht Fabrikat der Aussteller gewesen ist, so muß andererseits wieder hervorgehoben werden, daß bei der verhältnismäßig kurzen Zeit, welche dem Gewerbetreibenden zur Beschaffung gelassen war, doch Alles geklappt ist, um bei den Besuchern der Ausstellung den richtigen Eindruck, in welcher Weise Verkehr und Handel bei uns gewachsen, hervorzuheben. Wie betrieblig Sr. Durchlaucht der Herr Herzog von Ratibor, der Herr Oberpräsident v. Nordenflicht, der Herr Regierungs-Präsident v. Hagemeier sich ausgesprochen, so hat es gewiß Jeder gethan, der die Ausstellung im Augenblicke genommen. — Das Gelingen dieses Unternehmens war nur den Mühen und Wirken des Ausstellungs-Comite's — namentlich dem an dessen Spitze stehenden rührigen Magistrats-Dirigenten — zu danken und ist diesem die wohlverdiente Anerkennung auszusprechen. — Was die Vertheilung der für die Ausstellung benötigten Räumlichkeiten betrifft, so war der schöne Concertsaal des Zivoli ausserordentlich reichliche Collection von Vasepflanzen, Blumen und Früchten, außerdem eine Menge von Manufacturwaaren allerlei Art aufzunehmen. Doch jeden Besuchenden drängte es, nach der Gewerbehalle selbst zu eilen. Auf den ersten Blick war es bei den nach Tausenden zu zählen gewesenen Besuchern nicht möglich, sich in der Anordnung der aufgestellten Fabrikate sofort zu orientieren, um sich daher selbst einen gewissen Plan zur Prüfung der Ausstellungs-Gegenstände zu machen, war es am zweckmäßigsten zu überlassen die eigenen Fabrikate der Aussteller zu besichtigen und wenn hierbei die zusammengehörenden Branchen nicht vollständig prüften, so hat dies seinen Grund, daß ein Theil der Ausstellungs-Gegenstände außerhalb der Gewerbehalle aufgestellt werden mußte. Bevor die lange Reise durch die Gewerbehalle angetreten wurde, eilte Alles, was jemals Bier getrunken, zu der Fäßerpyramide des Herrn Wedekind, welcher den günstigsten Standpunkt am Eintritt zur Halle hatte. Diese lieferte ein frisches, schönes Bier, welches auch den hohen Gästen der Ausstellung sehr mündete. Herr Wedekind war von sämtlichen Bierbrauereien Ratibor's und Umgegend der einzige, der sein eigenes Bier auskante. Der gewaltige Consum seines Stoffes war der beste Beweis für die Güte desselben. — Treten wir in die Halle und wenden wir uns, da der Zufall es will, zuerst zur rechten Hand, so finden wir unter den ersten Collectionen eignen Fabrikates, welches uns in die Augen fiel, die Ausstellungsgegenstände aus der Eisenwaaren-Fabrik der Firma Gebrüder Freund in Ratibor. — Wohl begegneten wir noch mehreren Ausstellungen der Eisenbranche, doch es müssen dieselben, da sie nur Industriewaaren aus fremden Fabriken enthielten, hier unbeachtet bleiben. — Zwar haben die Gebrüder Suchanowsky, der Schlossermeister Spengler und Andere rühmtenwerthe Specialitäten in Gelschranken und Kunstschlossereien, ausgestellt, doch bleiben diese Specialitäten, während die Gebrüder Freund mit Eisenwaaren der mannigfaltigsten Art, die im Handel vorkommen, die Ausstellung besetzt haben. Von Schmied und Sauerbrett waren drei schmiedeeiserne Gitter, worunter namentlich das eine große, nach jeder Richtung hin, als sehr gelungen zu betrachten ist. Ferner fanden wir von bemeldeten Aussteller eine Decimallibelle, eine Decimallwaage, luftdichte Ofen- thüren, Ventilen mit und ohne Drahtgeflecht, sowie sämtliche Arten von Möbelschloßern, Fensterruder und Thürbänder in verschiedenen Modellen, und ist von hiesigen Sachverständigen anerkannt worden, daß diese Möbel, Schloß- und Bau-Objecte in Qualität durchweg den besten Fabrikaten Westphalens gleichgestellt werden können. — Wir gehen nun von dieser Ausstellung mit größter Befriedigung weiter und wenden uns zu einem eleganten Glaspavillon, der nach einem Modell derselben Art aus der Wiener Weltausstellung in der eigenen Tischlerei des Ausstellers angefertigt worden ist. In diesem fällt uns vor Allem die Statue unseres Helmentaisers auf. Sie ist aus Chocolate geformt und aus der bestrenommierten Dampfchocoladen- und Zuderwaaren-Fabrik von Franz Sobkij in Ratibor hervorgegangen; ihr Gewicht beträgt rund 2 1/2 Ctr. Zu Füßen des Kaisers stand, nach dem bekannten Wibe modelliert, Germania auf der Wacht am Rhein, und um diese herum eine Menge anderer Figuren. — Im Hintergrunde waren in verlockender Weise die Ausstellung von Dessert- und Badet-Chocolate, von Tobakts und Zuderwaaren, von Honig- tuchen und Commisbröden, welche sich in ganz Schlesien eines guten Rufes erfreuen, gruppiert. — Mit wohl sehnsüchtigen Blicken starrten doch die Kinder all diese verlockenden Herrlichkeiten an! — Wohl verzeihlich; denn uns Alten erging es nicht anders; je näher der Abend — desto bitterer auch dann der Abschied, da wir nun einmal nirgends allzulange verweilen dürfen, sondern weiter wandern müssen. — Möge der Aufschwung, den unsere heimische Chocoladenfabrik in den letzten Jahren genommen, noch höher sich emporheben; alle die Bedingungen hierzu sind bei der Solidität und Strebsamkeit des Besitzers jener Fabrik ja gegeben. — In nächster Nachbarschaft hatte die alte Firma Joseph Doms in Ratibor ihre Fabrikate ausgestellt: Schnupf- und Raubak — nahe an 100 Qualitäten — Raps, Brenn- und Schmier- öle, Mehl und Graupen, Brode aus eigener Bräuderei. — Endlich zeigten die vor der Ausstellungshalle aufgestellten Kohlen-Pyramiden von Anna- und Leo-Grube von den vielfachen Industrierzeugen, welche genannte Firma pflegt. — Um in bunter Reihe zu bleiben, besichtigten wir bei unserer Prüfung die von der wohl in ganz Oberschlesien bekannten Firma A. F. Polko

hier selbst aufgestellten Liqueure. — In gewaltiger Pyramide standen die selben aufgefäht und gewahrt dem Auge durch ihre vielen Farben, der Zunge dagegen durch die Güte und Feinheit des Stoffes vielen Genuß. Ganz speciell müssen wir hierbei den Doppeltümel und Maraschino erwähnen, zwei Sorten, wie wir sie seither in keiner Conditorei, in keinem Liqueurladen besser und reiner getrunken haben; auch die Fruchtstücke, namentlich der Himbeerstast, können bestens empfohlen werden. — Zum Schluß für heut wollen wir noch eines Industriezweiges, die Wachswarenfabrikation, erwähnen, welche durch Anton Sobkij in Ratibor, der einzigen größeren Fabrik Oberschlesiens in dieser Branche, vertreten war. — In einem geschmackvollen Glasbehälter waren zahlreiche Kerzen und Wachstade von verschiedener Stärke und Größe und in der mannigfaltigsten Ausstattung zur Schau gestellt. — Die Fabrikate waren sorgfältig und geschmackvoll gruppiert und von der Güte des verwendeten Materials konnte sich der Besucher durch Prüfung mehrerer nebenstehender gebleichter Wachstade von eigener Bleiche selbst überzeugen.

Sandel, Industrie u.

2. Breslau, 5. October. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete in matter Haltung, später trat eine kleine Erholung ein, welche jedoch bald wieder einer matten Stimmung wich, da aus Berlin ungünstige Anfangs- course gemeldet wurden. Das Geschäft war von sehr geringem Umfange, nur in Creditactien fand einiger Umfange statt. Creditactien pr. ult. 150—1/2 bis 50 bez., Lombarden 86% bez., Franzosen 189 1/2 bez. Schles. Bankverein 115 1/2 bez. u. Br., Breslauer Discontobank 92 1/2 Br., Breslauer Wechselbank 79 bez. Laurabütte 141 1/2 Gd.

Breslau, 5. October. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) höher, gel. — Ctr., pr. October 52 1/2 — 1/2 Thlr. bezahlt, October-November 50 1/2 Thlr. bezahlt und Gd., November-December 49 1/2 — 50 Thlr. bezahlt und Br., April-Mai 147 Markt Br. und Gd. Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Ctr., pr. October 61 Thlr. Br. Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. October 58 Thlr. Br. Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gel. 500 Ctr., pr. October 54 1/2 — 55 1/2 Thlr. bezahlt und Br., October-November 54 Thlr. bezahlt, November-December —, April-Mai 166 Markt Br. Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. October 84 Thlr. Br. Rübsöl (pr. 100 Kilogr.) matter, gel. — Ctr., loco 18 Thlr. Br., pr. October 17 1/2 Thlr. Br., October-November 17 1/2 Thlr. Br., November-December 18 Thlr. Br., December-Januar 55 Markt Br., Januar-Februar 56 Markt Br., April-Mai 58 1/2 Markt bezahlt, 58 Markt Br., Mai-Juni 59 Markt Br. Spiritus (pr. 100 Liter à 100%) etwas fester, gel. — Liter, loco 20 1/2 Thlr. Br., 20 1/2 Thlr. Gd., pr. October 20 1/2 — 1/2 — 20 1/2 Thlr. bezahlt, October-November 19 1/2 Thlr. Gd., November-December 19 — 1/2 Thlr. bezahlt u. Br., December-Januar —, Januar-Februar —, April-Mai 58 Markt Gd. Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80%) 18 Thlr. 21 Sgr. — Pf. Br., 18 Thlr. 11 Sgr. 10 Pf. Gd. Zink sehr fest.

Die Börsen-Commission.

2. Breslau, 5. Octbr. [Zur Verlegung des Getreidemarktes.] Der von uns in Nr. 455 der „Bresl. Ztg.“ besprochene Vorschlag, den Getreidemarkt von seinem bisherigen Plage an der Promenade in die Localitäten der Centralbank für Landwirtschaft und Handel zu verlegen, blieb, wie vorausgesehen war, nicht ohne Widerspruch und es werden gegen diesen Vorschlag zahlreiche Argumente ins Treffen geführt, welche recht lebhaft an die seiner Zeit gegen die Verlegung des Wollmarktes angeführten Gründe erinnern. Daß der jetzt für die Abhaltung des Getreidemarktes benutzte Platz in jeder Beziehung unpassend und ungenügend sei, wird wohl allseitig eingeäumt, man sträubt sich aber gegen die Verlegung in die Räumlichkeiten der Centralbank, angeblich, weil dieselben nicht allen Anforderungen entsprechen und weil sie keinen „neutralen Boden“ für die Abhaltung des Marktes bieten.

Bei der Wichtigkeit der Angelegenheit nicht nur für Breslau, sondern für die gesamte Provinz, sehen wir uns genöthigt, nochmals ausführlich auf sie zurückzukommen.

Ueber die Unzweckmäßigkeit des bisherigen Marktplatzes besteht, wie erwähnt, kaum eine Meinungsverschiedenheit. Abgesehen davon, daß kein genügender Platz für die Zufuhr der Wagen vorhanden ist und bei jedem Geräusch Collisionen mit der in unmittelbarer Nähe befindlichen Realschule zu besorgen stehen, sind die Besucher des Marktes zu allen Jahreszeiten auf den Verkehr im Freien angewiesen, da die Simmenauer Bierhalle kaum in räumlicher Beziehung ausreicht, die in derselben herrschende Dunkelheit aber die Abhaltung des Marktes daselbst zur Unmöglichkeit macht. So bietet sich denn oft genug das unwürdige Schauspiel, daß der Breslauer Getreidemarkt bei Eintritt ungünstiger Witterung völlig unterbrochen werden muß, und welche Verwirrung entsteht, wenn dies gerade in dem Augenblicke der Fall ist, wo die für die ganze Provinz so wichtige Notirung der Preise erfolgen soll, davon ist jeder Besucher des hiesigen Marktes oft genug Zeuge gewesen. Völlig unendlich sind diese Miskstände im Winter, wo die Marktbesucher in Schnee und Kälte ihre Geschäfte im Freien abzumachen gezwungen sind.

Daß ein solcher Zustand nachgerade unhaltbar, daß eine Aenderung unumgänglich nothwendig geworden ist, wird Jeder einräumen, der nicht an der Erhaltung des jetzigen Zustandes ein directes Interesse hat.

Ein Platz von der Bedeutung Breslau's muß eine stabile Kornbörse besitzen, darüber ist Niemand im Zweifel und die Erbauung einer allen Anforderungen entsprechenden Halle — wie solche in anderen Städten längst bestehen — wurde wiederholt in Anregung gebracht. Leider gelang es bisher nicht, die nöthigen Geldmittel für die Ausführung dieses Projectes flüssig zu machen, da die städtischen Behörden die Bewilligung der verlangten Summe verweigerten, die Kaufleute und Landwirthe aber den Bau aus eigenen Mitteln zu bestreiten Anstand nehmen.

Nun besteht aber seit Kurzem in Breslau eine Räumlichkeit, welche wenigstens den dringendsten Anforderungen, die in dieser Beziehung gestellt werden müssen, entspricht, nämlich das Gebäude der Schlesischen Centralbank für Landwirtschaft und Handel. Für bequeme Zufahrt der Wagen, für einen geräumigen freien Platz für die Besucher des Marktes ist hier hinlänglich gesorgt, außerdem — und dies ist ja die Hauptsache — besitzt die Centralbank einen großen Saal, welcher bei schlechter Witterung nicht bloß den nöthigen Schutz gewährt, sondern auch hell genug ist, um in ihm den Markt abzuhalten. Wenn eingewendet wurde, der Saal besitze kein Oberlicht, so können wir nur erwidern, daß auch wir einen Saal mit Oberlicht vorziehen würden, daß aber ein solcher eben nicht zur Verfügung steht, und auch keine Aussicht für die Errichtung eines solchen vorhanden ist. Jedenfalls ist der Saal der Centralbank auch ohne Oberlicht weitaus dem jetzigen Lokale der Simmenauer Bierhalle vorzuziehen. — Es wurde ferner hervorgehoben, daß die Räumlichkeiten der Centralbank von der Post und dem Telegraphenamte zu weit entfernt seien. Wir erwidern darauf, daß sich in nächster Nähe nämlich auf dem Freiburger Bahnhofe und auf dem Nicolaiplatz Postexpeditionen, auf ersterem auch ein Telegraphenbureau, befinden, außerdem würde Sorge getragen werden können, daß Post- und Telegraphen-Expeditionen in den Räumlichkeiten der Centralbank selbst errichtet werden.

Wenn man aber die Besorgnis in den Vordergrund stellt, die Centralbank werde ihre Stellung als Eigenthümerin der Räumlichkeit missbrauchen, um ihre Concurrenten zu schädigen und für sich ein Monopol zu erlangen, so können wir hiergegen nur darauf hinweisen, daß seiner Zeit dieselbe Einmündung auch gegen die Verlegung des Wollmarktes erhoben wurde — ihre Grundlosigkeit aber sich seither zur Evidenz gezeigt hat; ja es ist bekannt, daß seit Errichtung des Wollmarktes das Commissionsgeschäft vollkommen aufgehört hat. Es wird eben Sache der Marktpolizei sein, die Besucher durch geeignete Vorkehrungen gegen jede Beeinträchtigung ihrer Inter-

essen zu schätzen, wie dies hauptsächlich auch bei Abhaltung des Weltmarktes der Fall ist.

Noch ist uns nicht bekannt, ob die Centralbank überhaupt geneigt ist, ihre Localitäten für den Getreidemarkt zur Verfügung zu stellen; wenn dies aber der Fall ist, dann — so glauben wir — ist es im wohlverstandenen Interesse aller Beteiligten nur dringend zu wünschen, daß die Verlegung des Marktes so bald als möglich erfolgt. Hoffentlich werden sich die maßgebenden Behörden ebensowenig, wie seiner Zeit bei Verlegung des Weltmarktes, durch leicht zu durchschauende Machinationen beirren lassen, eine Maßregel durchzuführen, für welche ihnen der Dank aller Landwirthe und der ganzen Provinz gewiß ist.

F. E. Breslau, 5. October. [Colonia Waaren-Wochenbericht.] Im Kaffeehandel haben in jüngster Berichtswoche alle bei uns gangbaren eingeführten Kaffeegattungen wie Java, Domingo, reinwuschender Santos nicht nur ihre Preisstellung fest behauptet; sondern einzelne Sorten, namentlich gelbe und bräunliche Javas erzielten sogar eine Kleinigkeit über Vorwuchsnote und war das Geschäft in diesem Artikel lebhafter als in den früheren acht Tagen. Percepilon bleibt gefragt, ist aber loco sehr knapp. Perlcampinas und andere Perlkaffees können die Nachfrage für den Localbedarf eher befriedigen.

Auch im Zuderhandel hat sich größere Kaufsneigung als bisher gezeigt und sind Preise von Brodzudern wie guten gemahlten Zudern wiederum wesentlich gestiegen. Die Illusionen, die man sich über die diesjährige Rübenerte und deren Zuderausbeute machte, stellen sich vollständig als übertrieben heraus und tritt hierzu noch das Factum, dessen ich schon in meinem jüngsten Berichte erwähnte und das jetzt fast allseitig bestätigt ist, daß der Wassermangel unsere Fabriken am Fortarbeiten in der neu begonnenen Campagne hindert; so dürfte wohl die Hoffnung auf billigere Zuderspreise sehr getrübt werden und sich bald Speculation für diesen Artikel entwideln.

In andern hieher gehörenden Handelsartikeln war das Geschäft unwesentlich und unbedeutend.

Breslau, 5. October. [Eisenbericht von Stenzel u. Reh.] Ober-schlesisches Roheisen ist sehr fest und das Geschäft darin ein ungemein lebhaftes als es während des ganzen Jahres der Fall war. Gießereiroheisen 43½ bis 46 Sgr. per Ctr. ab Wert, Puddelroheisen 38½—40 Sgr. Namentlich in letzterem wurden größere Abchlüsse in jüngster Zeit gemacht. Für Walzeisen bleibt die Nachfrage lebhaft und ist für dieses Quartal die Production sämtlicher Werke wohl verschlossen, nachdem in voriger Woche noch einige Schlüsse perfect wurden.

Besondere Nachfrage herrscht für Sturz- und Modellbleche und sind dieselben wieder im Preise erhöht worden.

Glasgow-Warrants sowohl wie Verschiffungs-Marken zogen in der letzten Woche ferner an, da die Verschiffungen bedeutend sind, während sich der Vorrath verringert. Derselbe beträgt nur noch 18,400 Tons gegen 34,513 Ende 1873.

Verschiffungen 11,359 Tons gegen 12,073 während der gleichen Woche des Vorjahrs. Hohöfen im Betrieb 113 gegen 123 am 30. September 1873. Beste schottische Marken Nr. 1. 110—117 Sgr. 6 Pence, geringere 95—102 Sgr. 6 D. frei am Bord Glasgow per netto Kaffe.

Middlesbrough. Englisches Roheisen für Herbfällieferung ist ebenfalls fest, da abgesehen von dem bedeutenden Export, bei den hohen Preisen von schottischem Roheisen, viel nach Schottland gefahren wird. Die Walzwerke haben bedeutende Schienenaufträge, allein 10,000 Tons für Indien; noch bedeutendere Ordres stehen in sicherer Aussicht. Gießereiroheisen Nr. 1. erzielt 70 Sgr. Nr. III. 65—67 Sgr. 6 D., Puddelroheisen 59—60 Sgr. per Ctr. nordfrei Tees netto Kaffe. Vorräthe sind sehr gering.

Von Staffordshire lauten die Berichte weniger fest, und erwartet man eher eine Preisreduction.

In den Vereinigten Staaten Amerika's ist das Roheisengeschäft nicht sehr lebhaft, obwohl die Nachfrage sich verhältnismäßig gebessert hat. Fabricirtes Eisen zieht dagegen im Preise an, trotzdem viele Werke denselben beinahe einem Jahr ruhenden Betrieb wieder aufgenommen haben.

In Frankreich ist die Lage im Allgemeinen günstig bei festen Preisen und zahlreichen Aufträgen.

Die Production der ersten 6 Monate dieses Jahres betrug:

Roheisen . . . 707,755 Tons gegen 660,668 Tons im ersten Halbjahr
Fabricirtes Eisen . . . 415,856 Tons gegen 464,410 Tons Halbjahr
Stahl . . . 105,996 Tons gegen 83,018 Tons 1873.

In Belgien ist die allgemeine Lage mehr befriedigend. Obgleich das Geschäft kein lebhaftes zu nennen, sind doch die Werke für mehrere Wochen mit Aufträgen versehen, zu denen, die einen mäßigen Gewinn in Aussicht stellen. Die Eisenbahn- und Wagnenfabriken haben wenig zu thun; ein Auftrag auf 400 Wagnons für Rumänien, auf den sehr gerechnet wurde, wird vermuthlich einer Kasseler Firma zufallen.

Posen, 3. Oct. [Wochenbericht.] Das Wetter blieb auch in der abgelauteten Woche trotz der vorgerückten Jahreszeit heiß; die Nächte waren etwas kühler. Die Bestellung der Felder kann nur langsam bewerkstelligt werden, da der Boden zu sehr ausgetrocknet ist; ein durchdringender Regen wäre sehr erwünscht dafür. Mit dem Ausnehmen der Kartoffeln ist man in der ganzen Provinz in voller Thätigkeit und stellt sich der Ertrag immer ergiebiger — auch wird die Frucht als sehr gebätrich geschätzt. Der niedrige Wasserstand aller Flüsse hat den Mühlenbetrieb vollständig lahm gelegt und ist der größte Theil der Mühlen fast in der ganzen Provinz außer Betrieb. In der Situation der auswärtigen Getreidemarkte ist keine wesentliche Veränderung eingetreten; das Ausland bleibt vorherrschend matt, während die inländischen Märkte im Allgemeinen eine kleine Preisauflösung aufweisen. Auch in dieser Woche hatten wir an unserem Getreidemarkt eine ganz winzige Zufuhr. Angebote von Producenten vermehrte man fast gänzlich; nur ganz unbedeutende Partien wurden mit den Bahnen zugeführt. Im dieswöchentlichen Geschäftsbetrieb documentirte sich eine recht lebhaft Kaufsneigung, da sich stärkere Exportirfrage zeigte. Consumenten hingegen kauften des geringen Mühlenbetriebs wegen nur den notwendigen Bedarf. Mit den Bahnen wurden vom 26. September bis 2. October verladen: 151 Wäpfl. Weizen, 476 Wäpfl. Roggen, 17 Wäpfl. Gerste, 5½ Wäpfl. Erbsen und 78 Wäpfl. Delsaaten. — Weizen war im Verhältniß etwas stärker angeboten und machte sich dafür eine ziemlich gute Kaufsneigung geltend. Die besseren Sorten wurden vielfach zum Export gekauft; ebenso nehmen Händler die mittleren Qualitäten zur Lagerung aus dem Markte. Feinste Waare erzielte stets über Notiz. Die Notiz dafür ist 64—75 Thlr. per 1050 Kilo. Für Roggen bleibt die Nachfrage äußerst rege; selbst untergeordnete Sorten konnte man zu besseren Preisen schlant verkaufen. Exportirfrage konnte nicht befriedigt werden, da sich schon ein fühlbarer Mangel an passenden Qualitäten herausstellte. Der größte Theil des verhandelten Quantums nahm seinen Weg nach Sachsen. Man zahlte je nach Qualität von 56—61 Thlr. per 1000 Kilo frei Bahn. Für Gerste traten hiesige Brauer als forcierte Käufer auf und bewilligten gern höhere Forderungen, da dieselben gänzlich ohne Vorräthe sind. Zu notiren ist kleine und große von 54½—58 Thlr. per 925 Kilo. Hafer fand stets bequemes Unterkommen, das Angebot war äußerst schwach, so daß der Consum sich schwer versorgen konnte. Von Schiefen kamen nur brenneste Transporte heran. Man zahlte für mittel 34½—36, feiner schlechter bis 38 Thlr. per 625 Kilo. Erbsen kamen in ganz kleinen Posten heran und ließen sich leicht verkaufen. Futterwaare 70—73 Thlr., Kochwaare 80—84 Thlr. per 1125 Kilo. Buchweizen wurde etwas besser bezahlt. Kleinigkeiten wurden aus Delsaaten zugeführt. Zu notiren ist von 50—54 Thlr. per 875 Kilo. Für Delsaaten entwickelte sich eine ziemlich lebhafte Nachfrage, da die höheren Lager Verläufe nach Stettin und Breslau statt. Man zahlte für Winterweizen 80—81 Thlr., Winterroggen 80—82 Thlr. per 1000 Kilo frei Bahn. Feinmehl 85—88 Thlr. per 1000 Kilo. Wehl ließ sich leicht verwerthen. Weizenmehl Nr. 0 und 1 5½—6 Thlr., Roggenmehl Nr. 0 und 1 4½—5 Thlr. per 50 Kilo unterseuert.

Wien, 3. October. [Wochenbericht.] Das Wetter blieb auch in der abgelauteten Woche trotz der vorgerückten Jahreszeit heiß; die Nächte waren etwas kühler. Die Bestellung der Felder kann nur langsam bewerkstelligt werden, da der Boden zu sehr ausgetrocknet ist; ein durchdringender Regen wäre sehr erwünscht dafür. Mit dem Ausnehmen der Kartoffeln ist man in der ganzen Provinz in voller Thätigkeit und stellt sich der Ertrag immer ergiebiger — auch wird die Frucht als sehr gebätrich geschätzt. Der niedrige Wasserstand aller Flüsse hat den Mühlenbetrieb vollständig lahm gelegt und ist der größte Theil der Mühlen fast in der ganzen Provinz außer Betrieb. In der Situation der auswärtigen Getreidemarkte ist keine wesentliche Veränderung eingetreten; das Ausland bleibt vorherrschend matt, während die inländischen Märkte im Allgemeinen eine kleine Preisauflösung aufweisen. Auch in dieser Woche hatten wir an unserem Getreidemarkt eine ganz winzige Zufuhr. Angebote von Producenten vermehrte man fast gänzlich; nur ganz unbedeutende Partien wurden mit den Bahnen zugeführt. Im dieswöchentlichen Geschäftsbetrieb documentirte sich eine recht lebhaft Kaufsneigung, da sich stärkere Exportirfrage zeigte. Consumenten hingegen kauften des geringen Mühlenbetriebs wegen nur den notwendigen Bedarf. Mit den Bahnen wurden vom 26. September bis 2. October verladen: 151 Wäpfl. Weizen, 476 Wäpfl. Roggen, 17 Wäpfl. Gerste, 5½ Wäpfl. Erbsen und 78 Wäpfl. Delsaaten. — Weizen war im Verhältniß etwas stärker angeboten und machte sich dafür eine ziemlich gute Kaufsneigung geltend. Die besseren Sorten wurden vielfach zum Export gekauft; ebenso nehmen Händler die mittleren Qualitäten zur Lagerung aus dem Markte. Feinste Waare erzielte stets über Notiz. Die Notiz dafür ist 64—75 Thlr. per 1050 Kilo. Für Roggen bleibt die Nachfrage äußerst rege; selbst untergeordnete Sorten konnte man zu besseren Preisen schlant verkaufen. Exportirfrage konnte nicht befriedigt werden, da sich schon ein fühlbarer Mangel an passenden Qualitäten herausstellte. Der größte Theil des verhandelten Quantums nahm seinen Weg nach Sachsen. Man zahlte je nach Qualität von 56—61 Thlr. per 1000 Kilo frei Bahn. Für Gerste traten hiesige Brauer als forcierte Käufer auf und bewilligten gern höhere Forderungen, da dieselben gänzlich ohne Vorräthe sind. Zu notiren ist kleine und große von 54½—58 Thlr. per 925 Kilo. Hafer fand stets bequemes Unterkommen, das Angebot war äußerst schwach, so daß der Consum sich schwer versorgen konnte. Von Schiefen kamen nur brenneste Transporte heran. Man zahlte für mittel 34½—36, feiner schlechter bis 38 Thlr. per 625 Kilo. Erbsen kamen in ganz kleinen Posten heran und ließen sich leicht verkaufen. Futterwaare 70—73 Thlr., Kochwaare 80—84 Thlr. per 1125 Kilo. Buchweizen wurde etwas besser bezahlt. Kleinigkeiten wurden aus Delsaaten zugeführt. Zu notiren ist von 50—54 Thlr. per 875 Kilo. Für Delsaaten entwickelte sich eine ziemlich lebhafte Nachfrage, da die höheren Lager Verläufe nach Stettin und Breslau statt. Man zahlte für Winterweizen 80—81 Thlr., Winterroggen 80—82 Thlr. per 1000 Kilo frei Bahn. Feinmehl 85—88 Thlr. per 1000 Kilo. Wehl ließ sich leicht verwerthen. Weizenmehl Nr. 0 und 1 5½—6 Thlr., Roggenmehl Nr. 0 und 1 4½—5 Thlr. per 50 Kilo unterseuert.

Wien, 3. October. [Wochenbericht.] Das Wetter blieb auch in der abgelauteten Woche trotz der vorgerückten Jahreszeit heiß; die Nächte waren etwas kühler. Die Bestellung der Felder kann nur langsam bewerkstelligt werden, da der Boden zu sehr ausgetrocknet ist; ein durchdringender Regen wäre sehr erwünscht dafür. Mit dem Ausnehmen der Kartoffeln ist man in der ganzen Provinz in voller Thätigkeit und stellt sich der Ertrag immer ergiebiger — auch wird die Frucht als sehr gebätrich geschätzt. Der niedrige Wasserstand aller Flüsse hat den Mühlenbetrieb vollständig lahm gelegt und ist der größte Theil der Mühlen fast in der ganzen Provinz außer Betrieb. In der Situation der auswärtigen Getreidemarkte ist keine wesentliche Veränderung eingetreten; das Ausland bleibt vorherrschend matt, während die inländischen Märkte im Allgemeinen eine kleine Preisauflösung aufweisen. Auch in dieser Woche hatten wir an unserem Getreidemarkt eine ganz winzige Zufuhr. Angebote von Producenten vermehrte man fast gänzlich; nur ganz unbedeutende Partien wurden mit den Bahnen zugeführt. Im dieswöchentlichen Geschäftsbetrieb documentirte sich eine recht lebhaft Kaufsneigung, da sich stärkere Exportirfrage zeigte. Consumenten hingegen kauften des geringen Mühlenbetriebs wegen nur den notwendigen Bedarf. Mit den Bahnen wurden vom 26. September bis 2. October verladen: 151 Wäpfl. Weizen, 476 Wäpfl. Roggen, 17 Wäpfl. Gerste, 5½ Wäpfl. Erbsen und 78 Wäpfl. Delsaaten. — Weizen war im Verhältniß etwas stärker angeboten und machte sich dafür eine ziemlich gute Kaufsneigung geltend. Die besseren Sorten wurden vielfach zum Export gekauft; ebenso nehmen Händler die mittleren Qualitäten zur Lagerung aus dem Markte. Feinste Waare erzielte stets über Notiz. Die Notiz dafür ist 64—75 Thlr. per 1050 Kilo. Für Roggen bleibt die Nachfrage äußerst rege; selbst untergeordnete Sorten konnte man zu besseren Preisen schlant verkaufen. Exportirfrage konnte nicht befriedigt werden, da sich schon ein fühlbarer Mangel an passenden Qualitäten herausstellte. Der größte Theil des verhandelten Quantums nahm seinen Weg nach Sachsen. Man zahlte je nach Qualität von 56—61 Thlr. per 1000 Kilo frei Bahn. Für Gerste traten hiesige Brauer als forcierte Käufer auf und bewilligten gern höhere Forderungen, da dieselben gänzlich ohne Vorräthe sind. Zu notiren ist kleine und große von 54½—58 Thlr. per 925 Kilo. Hafer fand stets bequemes Unterkommen, das Angebot war äußerst schwach, so daß der Consum sich schwer versorgen konnte. Von Schiefen kamen nur brenneste Transporte heran. Man zahlte für mittel 34½—36, feiner schlechter bis 38 Thlr. per 625 Kilo. Erbsen kamen in ganz kleinen Posten heran und ließen sich leicht verkaufen. Futterwaare 70—73 Thlr., Kochwaare 80—84 Thlr. per 1125 Kilo. Buchweizen wurde etwas besser bezahlt. Kleinigkeiten wurden aus Delsaaten zugeführt. Zu notiren ist von 50—54 Thlr. per 875 Kilo. Für Delsaaten entwickelte sich eine ziemlich lebhafte Nachfrage, da die höheren Lager Verläufe nach Stettin und Breslau statt. Man zahlte für Winterweizen 80—81 Thlr., Winterroggen 80—82 Thlr. per 1000 Kilo frei Bahn. Feinmehl 85—88 Thlr. per 1000 Kilo. Wehl ließ sich leicht verwerthen. Weizenmehl Nr. 0 und 1 5½—6 Thlr., Roggenmehl Nr. 0 und 1 4½—5 Thlr. per 50 Kilo unterseuert.

Wien, 3. October. [Wochenbericht.] Das Wetter blieb auch in der abgelauteten Woche trotz der vorgerückten Jahreszeit heiß; die Nächte waren etwas kühler. Die Bestellung der Felder kann nur langsam bewerkstelligt werden, da der Boden zu sehr ausgetrocknet ist; ein durchdringender Regen wäre sehr erwünscht dafür. Mit dem Ausnehmen der Kartoffeln ist man in der ganzen Provinz in voller Thätigkeit und stellt sich der Ertrag immer ergiebiger — auch wird die Frucht als sehr gebätrich geschätzt. Der niedrige Wasserstand aller Flüsse hat den Mühlenbetrieb vollständig lahm gelegt und ist der größte Theil der Mühlen fast in der ganzen Provinz außer Betrieb. In der Situation der auswärtigen Getreidemarkte ist keine wesentliche Veränderung eingetreten; das Ausland bleibt vorherrschend matt, während die inländischen Märkte im Allgemeinen eine kleine Preisauflösung aufweisen. Auch in dieser Woche hatten wir an unserem Getreidemarkt eine ganz winzige Zufuhr. Angebote von Producenten vermehrte man fast gänzlich; nur ganz unbedeutende Partien wurden mit den Bahnen zugeführt. Im dieswöchentlichen Geschäftsbetrieb documentirte sich eine recht lebhaft Kaufsneigung, da sich stärkere Exportirfrage zeigte. Consumenten hingegen kauften des geringen Mühlenbetriebs wegen nur den notwendigen Bedarf. Mit den Bahnen wurden vom 26. September bis 2. October verladen: 151 Wäpfl. Weizen, 476 Wäpfl. Roggen, 17 Wäpfl. Gerste, 5½ Wäpfl. Erbsen und 78 Wäpfl. Delsaaten. — Weizen war im Verhältniß etwas stärker angeboten und machte sich dafür eine ziemlich gute Kaufsneigung geltend. Die besseren Sorten wurden vielfach zum Export gekauft; ebenso nehmen Händler die mittleren Qualitäten zur Lagerung aus dem Markte. Feinste Waare erzielte stets über Notiz. Die Notiz dafür ist 64—75 Thlr. per 1050 Kilo. Für Roggen bleibt die Nachfrage äußerst rege; selbst untergeordnete Sorten konnte man zu besseren Preisen schlant verkaufen. Exportirfrage konnte nicht befriedigt werden, da sich schon ein fühlbarer Mangel an passenden Qualitäten herausstellte. Der größte Theil des verhandelten Quantums nahm seinen Weg nach Sachsen. Man zahlte je nach Qualität von 56—61 Thlr. per 1000 Kilo frei Bahn. Für Gerste traten hiesige Brauer als forcierte Käufer auf und bewilligten gern höhere Forderungen, da dieselben gänzlich ohne Vorräthe sind. Zu notiren ist kleine und große von 54½—58 Thlr. per 925 Kilo. Hafer fand stets bequemes Unterkommen, das Angebot war äußerst schwach, so daß der Consum sich schwer versorgen konnte. Von Schiefen kamen nur brenneste Transporte heran. Man zahlte für mittel 34½—36, feiner schlechter bis 38 Thlr. per 625 Kilo. Erbsen kamen in ganz kleinen Posten heran und ließen sich leicht verkaufen. Futterwaare 70—73 Thlr., Kochwaare 80—84 Thlr. per 1125 Kilo. Buchweizen wurde etwas besser bezahlt. Kleinigkeiten wurden aus Delsaaten zugeführt. Zu notiren ist von 50—54 Thlr. per 875 Kilo. Für Delsaaten entwickelte sich eine ziemlich lebhafte Nachfrage, da die höheren Lager Verläufe nach Stettin und Breslau statt. Man zahlte für Winterweizen 80—81 Thlr., Winterroggen 80—82 Thlr. per 1000 Kilo frei Bahn. Feinmehl 85—88 Thlr. per 1000 Kilo. Wehl ließ sich leicht verwerthen. Weizenmehl Nr. 0 und 1 5½—6 Thlr., Roggenmehl Nr. 0 und 1 4½—5 Thlr. per 50 Kilo unterseuert.

ausgeschafft wurde und schließlich noch ein Ueberfluß an Waare vorhanden war. Die hiesige Nachfrage folgte der rückgängigen Bewegung des Berliner Marktes und blieben Abgeber nach wie vor im Uebergewicht. Für Breslauer Rechnung gingen vielfach Käufordres ein, die jedoch mit aller Leichtigkeit auszuführen waren; dieselben beschränkten sich lediglich auf Wintertermine. Bei recht lebhaftem Geschäft blieben Preise in andauernd weichen der Richtung. Erst gegen Schluss der Woche haben die niedrigen Preise vielfache Dedungen hervorgerufen, wodurch die Stimmung sich etwas besserte; als jedoch dieselben effectiv waren, wurde die Haltung des Marktes wieder matter, weil für die Provinz Verkaufsordres vorlagen, denen gegenüber es an entsprechender Kaufsneigung fehlte. Der September-Termin hat sich glatt abgewidelt, indem die Ankündigung von circa 90,000 Liter vollständig dazu genügte. Die Scheine fanden schließlich von Spiritusfabrikanten Aufnahme. Unsere Brennereien in der Provinz sind schon meist im Betrieb und werden die Zufuhren immer stärker; jedoch fehlt jeder Absatz dafür, da hiesige Notirungen mit Berlin pari sind und es ist außer Zweifel, daß wir bei härteren Zufuhren einen merklichen Druck zu erwarten haben, wodurch dann ein Export ermöglicht wurde. Man zahlte per September 23 bis 21—20—19, October 20½—20—19—19½, November 19½ bis 18½—18—18½, December-Januar 19½—18½—18½—18½, Februar 19½—19—18½—18½, April-Mai 19½—19—19½ Thlr. pr. 10,000 pCt. Tralles.

[Zuder-Wochenbericht.] A. H. Magdeburg, 3. Octbr. Am Zudermarkt zeigte sich während der verwichenen acht Tage größere Lebhaftigkeit als seither. Für Rohzuder bestand etwas stärkerer Begehr, als in den letzten Wochen und Preise waren sehr fest behauptet.

Umgekehrt sind 2,150,000 Kilo, zumeist loco, einiges auf Viesierung. Notirungen: 92% erste Producte 33, —, 94% erste Producte 34, 50—34, 75, 95% Kornzuder 35, 25—35, 50, 96% Kornzuder 36, 25—36, 75, 97% Kornzuder 37, 25—37, 50, 98% Kornzuder 38, 25—38, 50, 89—94% Rapszucker 27—31, 50, je nach Farbe und Korn, Ia. Krystallzuder 40—41, 25, Ia. Krystallzuder 39, 75.

Raffinirte Zuder hatten sich sehr reger Nachfrage zu erfreuen, die sich besonders auf gemahlene Producte erstreckte. Gemahlene Raffinaden nahmen in Folge dessen einen Aufschwung von ca. 0,50 Mt. und gemahlene Melisse von ca. 1 Mt. Auch Bromelie bestanden ihren Werthstand um 0,25—0,35 Mt. Umsatz: ca. 25,000 Brode und ca. 600,000 Kilogramm gemahlene Zuder und Farine.

Notirungen: Erste Kosten. Extra feine Raffinade incl. Zaf. —, —, feine do. 46, 50—47, feine do. 46, 50—47, gemahlene Ia. do. 45—46, 50, gemahlene Ia. do. 42, 50—44, fein Melis ercl. Zaf. 45, 25, mittel do. 44, 75—45, —, ordinär do. —, —, gemahlen do. Ia. incl. Zaf. 41, 25—42, —, do. Ia. 38, 75—40, 25, Farin do. 31—37, 50.

Runkelrüben-Syrup 4, 40—4, 50 per 50 Kilo. ercl. Tonnen.

Halle a. d. S., 2. Oct. Rohzuder. In den letzten acht Tagen mehrte sich das Angebot, gleichwohl belief sich der Umsatz auf nur 5000 Ctr., da verschiedene Producenten ihre Offerten in Erwartung besserer Preise wieder zurückgezogen. Raffinirter Zuder. Die Preise für Brode besserten sich bei geringem Angebot wieder um 25 Pfennige und auch gemahlene Zuder, die Anfang der Woche 50 Pfennige billiger gehandelt wurden, haben in den letzten Tagen ihren vorwöchentlichen Preisstand wieder erreicht. Umsatz 14,000 Brode und 4000 Ctr. gemahlene.

Stettin, 3. Oct. Zuder. Rohzudern sind fest, gehandelt wurden 1500 Ctr., für erste Producte 12½ Thlr. und für Rapszucker 9 Thlr. bezahlt. Raffinirte Zudern gesucht und dürfte eine Erhöhung der Preise in der nächsten Zeit zu erwarten sein.

Leipzig, 1. Octbr. [Wochenbericht.] Glatte Luche. Wenngleich Deutschland in der Tuchfabrikation noch immer nicht im großen Ganzen die Stellung einnimmt, zu der es seine Lage, seine Größe und seine Hilfsmittel berechtigen, so muß man doch zugestehen, daß es in dieser Branche von Jahr zu Jahr sichtliche Fortschritte macht, und daß namentlich der Felle, den es in seinen desfallsigen Bestrebungen an den Tag legt, volle Anerkennung verdient. — Vervollkommnungen auf diesem Felde sind Errungenschaften, welche unabhängig von äußeren Einflüssen daselbst und ein Capital repräsentiren, dessen Werth unter dem Einfluß der Zeit keinerlei Schwankungen unterworfen ist. In solchem Sinne kann man sagen, daß Deutschland hinsichtlich seiner Fabrication und namentlich für Luchstoffe einen hervorragenden Rang einnimmt, welches sich recht deutlich bei der diesjährigen Wüchsell-Messe zeigte, obgleich dieselbe nicht unter den günstigsten Auspicien eröffnete. Waaren jeder Art waren reichlich vorhanden, und wenn auch schon vor der Messe in dieser und jener Gattung nicht unbedeutende Umsätze in den Fabricationsstätten stattgefunden hatten, so waren doch in Folge des immer noch störenden größeren Exportes die Lager reichlich assortirt. Hauptkäufer waren das Inland, Schweden, Norwegen, die Schweiz u. s. w. Für diese Gegenden sind passende Qualitäten vielfach aus dem Markt genommen worden. Unter jene Qualitäten, welche schnellen Absatz fanden, gehören vorzugsweise geringe schwarze Dichtuche, wie solche in Kirchberg, Lengenfeld, Krokwein, Sommerfeld u. s. w. gearbeitet werden. Ebenso in besseren Gattungen, matte und Glanzwaare, wie solche in vorzüglicher Güte und Haltbarkeit Finsterwalde, Großenhain, Bischofswerda, Görlitz, Guben, Grünberg i. Schl. u. s. w. erzeugen. Bei allen anderen Luchstoffen in glatter Waare, als Cephris und ¼ Luche, wie solche Schwickus, Sagan, Sorau, Sommerfeld, Guben u. s. w. erzeugen, blieb der Absatz aus Mangel an Export ein beschränkter, obgleich auch in diesen Artikeln manche Umsätze, speciell für die Vereinigten Staaten Nordamerikas schon vor der Messe stattgefunden hatten, was namentlich auf Döbeln und die damit verwandten Fabricate Bezug hat. — Sonach können wir immerhin diese Messe für „glatte Luche“ als eine ziemlich befriedigende bezeichnen, wenn auch die anwesenden deutschen Grossisten keine Neigung für die Speculation fund gaben, so hat doch die große Anzahl der anwesenden Detaillisten und Confectionäre einen sehr lebhaften Umsatz herbeigeführt, wodurch dem deutschen Fabricate nach jeder Richtung die gebührende Anerkennung zu Theil geworden ist.

B. Dresden, 3. October. [Wochenbericht.] Die Temperatur ist andauernd sehr warm, auch sind die schon lange und dringend gewünschten Niederschläge wiederum ausgeblieben. Die Vegetation ist unter diesen Umständen gefährdet und wollen wir hoffen, daß recht bald ein durchgreifender Regen eintrete, der die bereits eintretenden Nachtheile wieder einholen würde.

In England konnten sich trotz der schwächer gewordenen Zufuhren die Preise nicht voll behaupten, da sich die Käufer neuerdings sehr reservirt zeigten. Auch Frankreichs Märkte kennzeichnen eine mattere Stimmung und haben sowohl Wehl wie Getreide kleine Werthverluste hinnehmen müssen. Aus Belgien liegen besondere Veränderungen zwar nicht vor, aber das Geschäft war ruhiger, als in der Vorwoche. Holland bewahrte seine lebhafte Haltungs Haltung ziemlich leblich, denn das Angebot war im Verhältniß zur Nachfrage sehr schwach. Ebenso befindet der Rhein feste Tendenzen, welche namentlich in der Röhner Terminbörse Ausdruck findet. In Süddeutschland ist das Geschäft ruhiger geworden. Was Oesterreich-Ungarn betrifft, gewinnt der Export von Hafer und Gerste immer mehr Ausdehnung, während zur Ausfuhr von Brotsstoffen unter den obwaltenden Preisverhältnissen jegliches Rendement fehlt.

Am Berliner Markte haben sich die Terminpreise für Roggen um ca. 1 Thlr. gebessert; das Effectivgeschäft war dagegen etwas stiller, nur neue inländische Waare war mehr begehrt und setzte in Folge dessen höhere Notizen durch. Dem Weizenhandel fehlte jegliche Anregung und sind es insbesondere die umfangreichen Vorräthe, welche auf denselben lähmend einwirken. Trotz reichlicher Ankünfte von Hafer hat der Artikel eine Preisauflösung erlangen können; namentlich in seinen Sorten, die fortwährend sehr beliebt sind.

Sachens Geschäft ist während der letzten acht Tage weniger belebt gewesen. Weizen und Roggen gelangten reichlich zum Auszuge, wodurch die Kaufsneigung, die ohnedies in Folge des fortwährenden Wassermangels besondere Regsamkeit eintrübte, abgeschwächt wurde. Nur ganz feine Roggen-gattungen fanden zu höheren Preisen leidliches Unterkommen, während geringere Sorten schwerfällig unterzubringen waren. Gerste fand in schönen Qualitäten willigeren Absatz; geringeres Product war eher vernachlässigt. Hafer verkehrte in fester Haltung zu besseren Courten. Hülsenfrüchte knapp. Mais unbedeutend. Leinsaat, Raps und Rüben still.

Wir notiren pr. 2000 Pfund Zollgewicht = 1000 Kilogramm netto: Weizen, weiser, 70—76 Thlr., do. gelber 65—71 Thlr., Roggen, Landwaare, neue 61—66 Thlr., do. alte 59—61 Thlr., do. russisch 50—55 Thlr., Gerste 58—70 Thlr., Hafer 60—64 Thlr., Vinsen, 120—150 Thlr., Bohnen — Thlr., Erbsen, Kochwaare, 70—76 Thlr., do. Futterwaare 66—70 Thlr., Raps (Kohlrap), 82—84 Thlr., Rüben (Raps), 80—81 Thlr., Leinsaat 84—95 Thlr., Hanfsaat 60—65 Thlr., Mais 59—63 Thlr., Hirse, roh, 55—60 Thlr., Buchweizen (Heidelorn) 60—64 Thlr., Wicken 58—63 Thlr., Lupinen, gelb, 50—55 Thlr., do. blau 45—53 Thlr., Kleesaat, roh, 12½—15 Thlr., Thimothé 10½—12 Thlr., pro 100 Pfund Zollgewicht = 50 Kilogramm netto.

Neutomschel, 2. Oct. [Hopfenbericht.] Im Hopfengeschäfte sieht es seit einigen Tagen ziemlich flau aus. Die hier zahlreich anwesenden böhmischen u. s. w. bairischen Händler sind fast sämtlich wieder abgereist und die wenigen, welche zurückgeblieben sind, verhalten sich mit den hier heimischen Käufern völlig abwartend. Die hier so plötzlich eingetretene Geschäftsflaute wird wohl dadurch erklärt, daß in den letzten Tagen auf den Handelsplätzen in Böhmen und Baiern Hopfen nur wenig gefragt wurde und nur zu herabgedrückten Preisen Absatz fand. Von anderer Seite wird als Grund der eingetretenen Geschäftsflaute und der schleunigen Abreise der fremdlandischen Hopfenhändler angegeben, dieselben hätten eingesehen, daß ihr Aufenthalt zur Zeit hier nutzlos sei, weil der Abfluß von Kaufsneigung bei den hohen Forderungen der Producenten — dieselben verlangen häufig 150 bis 200 Thlr. für den Centner Hopfen — sich fast gar nicht ermüßigen lasse. Die Producenten geben jedoch ihre Hoffnung auf hohe Preise nicht auf und glauben, daß die Abwesenheit der fremden Käufer und die damit in Verbindung stehende Geschäftsflaute nur vorübergehend sei und bald wieder lebhafter Nachfrage und reger Kaufsneigung Platz machen würde. Ob dieselben sich in ihrer Annahme irren, läßt sich allerdings zur Zeit nicht genügend beurtheilen. Von den Preisen des Hopfens kann bei dem gegenwärtigen Geschäftsstande nur wenig Zuverlässiges berichtet werden und zwar um so weniger, als die Producenten das ihnen vorgefertigen und gestern gemachte Angebot von 60—65 Thlr. für den Centner als nicht ernst gemeint betrachteten und zurückwiesen. (Pos. Zig.)

Münster, 3. October. [Hopfenbericht.] Gute Marktwaare wurde gestern zu 120—124 fl., geringere zu 115—119 fl. bezahlt. Elsässer, am zahlreichsten vertreten, sind zu 118—124, Hallertauer Prima zu 136—144, Secunda 132—134 fl., Tertia und geringe zu Preisen der Marktwaare übernommen. Auch gute 73er sind noch gefragt, welche an ihrem früheren Preis nichts eingebüßt haben. — Die heutigen Abchlüsse blieben bis Mittag geringfügig, auf 200 Ballen beschränkt, wovon eine größere Partie Gebirgshopfen 133 fl. aufbrachte, die Preise scheinen sich jedoch wieder bessern zu wollen, wenigstens sind sie heute nicht mehr ähnlichen Schwankungen ausgesetzt, wie zu Anfang der Woche. Wolzsch meldet heute 160—170 fl., Neustadt (Hallertau) und andere Orte wieder etwas regeren Einkauf. Nachschrift 1 Uhr: Der Umsatz befreit sich jetzt 400 Ballen, von denen Marktwaare zu 120 bis 130 fl., Elsässer zu 120—124 fl., Hallertauer zu 127—140 fl., Oesterreicher in Partien 110—112 fl., in Aussicht 120—122 fl., 73er 75—82 fl. besondere Erwähnung verdienen.

Trautau, 5. October. [Garnmarkt.] Tendenz des heutigen Marktes gegen die Vorwoche unbedeutend, bei gleichen Preisen. Zwanziger 47½ fl., vierziger 36 fl. (Telegr. Dep. der Bresl. Zig.)

Triest, 3. October [Spiritus.] Das Geschäft bleibt auf den Consum des Plazes und auf prompte Waare beschränkt, welche von Oesterreich-Ungarn reichlich angeboten ist. Preise fl. 17.75 bis fl. 17.50. Auf Viesierung besteht keine Nachfrage.

Nach dem benachbarten Italien hat sich bisher kein Geschäft entwickeln können, da die dortigen inländischen Fabriken unter dem Schutze ihrer Steuerbegünstigung ausländische Concurrenz erfolgreich abwehren und genügt die dortige inländische Production vollständig dem durch die reiche Weinerteile stark verminderten Bedarf.

Paris, Anfang October. [Saathbericht von Charles Karntsch u. Comp.] Während des vergangenen Monats hatten wir meist trockenes Wetter, erst die letzten acht Tage brachten uns Gewitter und ziemlich viel Regen.

Die Saison für Incarnatflee schloß zu ferner etwas gewichenen Preisen; neues Saat ist heute mit 65—70 Frs., altes mit 38—45 Frs. pr. 100 Kilo Netto zu haben; die Vorräthe von ersterem sind klein, von letzterem gleichfalls sehr zusammengeschmolzen. — Das Angebot von Rothflee war aus dem nordwestlichen Frankreich stärker, als man um diese Jahreszeit erwartete hatte, da die Qualität indeß außerordentlich schön war, so entwickelte sich darin zu anziehenden Preisen ein schlanes Exportgeschäft nach England, das, nach Verichten aus den betr. Productionsgegenden zu urtheilen, den größten Theil der dortigen Ernte bereits absorbiert haben soll; man zahlte heute 145—160 Frs. pr. B. Weniger großräumige, aber reine und schönfarbige Sorten fanden bisher wenig Liebhaber, obgleich solche ca. 15—20 Frs. billiger zu haben wären. — Die Exporten von Luzerne sind recht klein geblieben, doch zeigt sich andererseits zu jetzigen Preisen wenig Kaufsneigung; tritt letztere stärker auf, so dürften die feinen Saaten bald noch theurer bezahlt werden, während Mittel- und geringere Waare bei der diesjährigen Concurrenzfähigkeit anderer Länder keiner Hausse entgegenzugehen scheint; hochfeine neue Provence kostet noch 170 Frs. franco Belfort. In Gelbflee und Esparcette ist es still; Preise unbedeutend. Für ital. Ryegrass feiner Qualität blieb England bei uns zu ca. 50—52 Frs. Käufer, während es die selbstgewonnenen Saaten billiger offerirt.

Telegraphische Depeschen. (Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 5. October. Ueber die Verhaftung des Grafen Arnim meldet die „Kreuzzeitg.“, daß auf Arnim's Güte Rassenheide gestern drei Berliner Criminalbeamte, zwei Beamte des Stadtgerichts und zwei des auswärtigen Amtes erschienen. Dieselben verlangten eine Anzahl Briefe, welche aus dem auswärtigen Amte mit der Unterschrift Bismarck's an den Grafen Arnim, während letzterer das Votschasteramt in Versailles bekleidete, gerichtet waren. Sie betreffen angeblich Privatinteressen Arnim's, und sollen die Grundlage zu einem civilrechtlichen Anspruch bilden, dessen Erhebung seitens des Grafen bereits eingeleitet oder vorbereitet sei. Graf Arnim soll erklärt haben, daß er diese Papiere nicht bei sich habe, aber auch nicht herauszugeben beabsichtige. Darauf fand eine längere, aber ergebnislose Hausdurchsuchung, sowie die Verhaftung und Abführung des Grafen Arnim nach der hiesigen Stadtvogtei statt. Bei der an demselben Abend in Arnim's hiesiger Wohnung vorgenommenen Hausdurchsuchung sollen die betreffenden Briefe ebenfalls nicht vorgefunden, dagegen die Briefcopirbücher Arnim's mit Beschlagnahme belegt sein. Die Familie Arnim's reichte ein ärztlich beglaubigtes Gesuch um Haftentlassung ein. — Die „Nationalzeitung“ und die „Post“ erfahren, daß als Grund der Verhaftung die angebliche Veruntreuung wichtiger, dem Staate gehöriger Aktenstücke anzunehmen sei.

Posen, 5. October. Der Vicar Bank in Kions wurde durch den Landrath angewiesen, die Provinz binnen zwölf Stunden zu verlassen, da derselbe nicht Folge leistete, wurde er zwangsweise hinausgebracht.

Stettin, 5. October. In Folge gerichtlichen Beschlusses wurde gestern durch den Untersuchungsrichter bei dem früheren Votschaster Graf Arnim in Rassenheide bei Stettin eine Hausdurchsuchung gehalten und derselbe verhaftet.

Trier, 5. October. Das Zuchtpolizeigericht sprach das Urtheil in Sachen des Bischofs Eberhard, wonach die gegen ihn erkannten Geldstrafen sowohl durch Beschlagnahme der Gefaltstraten, wie durch die bisher abgegebene Gefängnisstrafe als abgetragen erachtet, und die Freilassung des Bischofs verordnet wird. Ob die Freilassung erfolgt ist oder die Staatsanwaltschaft appellirt hat, ist noch ungewiß.

Weimar, 5. October. Die Generalversammlung der Schillerstiftung wählte bis 1880 Dresden zum Vorort.

Baden-Baden, 4. October. Die zu Ehren des Kaisers Wilhelm heute Abend vor dem Conservationshause veranstalteten Festschmitten waren, obgleich Regenwetter eintrat, dennoch von einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge besucht. Der Kaiser und die Kaiserin, welche sich an einem Fenster der Meisterschen Villa befanden, wurden von der Volksmenge enthusiastisch begrüßt.

Wien, 5. October. Die „Presse“ erfährt, daß zwischen dem Sultan und seinem Neffen, dem Prinzen Murad Effendi, dem gescheitlichen Thronerben, eine Aussöhnung stattgefunden hat. Die Vermittlung geschah durch Scharifkhan und dem englischen Votschaster Elliot. Der Sultan versprach feierlich unter Volegung eines Eides auf den Koran, an keinem einzigen Rechte des Prinzen Murad's zu rütteln. Dagegen verpflichtete sich Murad, des Sultans Sohne Zufuss Szedin den Rang eines Generalissimus zu verleihen, Die Ursache dieser be-

deutsamen Schwertung des Sultans wird in dessen zerrütteter Gesundheit gesucht.

Kopenhagen, 5. October. Der König eröffnete den Reichstag persönlich. Die Thronrede sagt: Der König fühle sich gedrängt, die Größe Islands und der Far-der-Inseln dem Reichstage persönlich zu überbringen. Er erwarte ein einträchtiges Zusammenwirken des neuen Cabinets und des Reichstags bei den vorgeschlagenen Reformen. Für die Reichsverteidigung und zu Zwecken des Staatsdienstes werden neue Bewilligungen beansprucht. Die Beziehungen zu den Mächten des Auslandes seien freundschaftlich. Die politischen Verhältnisse gestatten zwar noch nicht die Erledigung der Nordschleswigschen Frage; die Regierung halte aber die Hoffnung einer befriedigenden Lösung fest, die dem Könige wie dem Volke unverändert am Herzen liege.

Paris, 5. October. Von den gestrigen Generalratswahlen sind bisher 170 bekannt. Die Conservativen der verschiedensten Schattirungen scheinen in einem Vortheil. Mehrere Stichwahlen sind noch ausstehend. Die republikanischen Journale heben die Wahlen der Republikaner großer Städte, Nantes, Montpellier, Lyon, Lille, Bordeaux hervor. In Girone, Seineinferieure und Haute-Garonne wurden hauptsächlich Conservativen gewählt. Das Wahlergebnis in den Landcantonen ist noch unbekannt.

Regno, 4. October. Bei dem von den Wählern zu Ehren des Ministerpräsidenten veranstalteten Bankette, erklärte Minghetti, nach Erlangung des politischen Gleichgewichts wünste das Land das finanzielle Gleichgewicht herzustellen. Das Deficit pro 1875 betrage 54 Millionen, einschließlich der außerordentlichen Ausgaben. Dasselbe werde durch die Eisenbahnconvention um 20, durch die votirten Steuern um weitere 12 Millionen herabgemindert. Der Rest von 22 Millionen sei durch Consumsteuer und Zolleinkünfte gedeckt, daher keine neuen Steuern erforderlich seien. Minghetti führt aus, er müsse die finanzielle Zukunft des Landes sicher stellen, wozu die Steuerreform beitragen werde. Der Zwangscours der Banknoten sei mit dem Gleichgewicht des Staatshaushalts eng verknüpft. Geordnete Finanzverhältnisse bedürfen einer geordneten öffentlichen Sicherheit. Was die anormale Situation einiger Provinzen angehe, erklärt Minghetti, er fürchte weder das rothe, noch das schwarze Gefährte. Die bestehenden Gesetze seien hierzu ausreichend, aber zur wirksamen Bekämpfung menschenleider Geheimbünde, der Mafia und der Camorra seien die Gesetze ungenügend. Er verheißt deshalb bezügliche Vorlagen.

Alexandrien, 5. October. Der Nil steigt fortwährend und wird eine allgemeine Nilüberschwemmung befürchtet. Die Regierung trifft Gegenmaßregeln.

(L. Hirsch telegraphisches Bureau.)

Berlin, 5. October. Der „Börsen-Courier“ bringt nähere Nachrichten über den auf seinem Gute Rassenheide verhafteten Grafen Harry Arnim. Es wurde daselbst Hausdurchsuchung gehalten wegen sieben ihm vom auswärtigen Amte in seiner Eigenschaft als Gefandter zugegangener Briefe, nachdem die Hausdurchsuchung vergeblich war, wurde der Graf in die hiesige Hausvogtei als Untersuchungsfangener wegen Unterschlagung amtlicher Urkunden abgeliefert. Auch bei der Schwiegermutter des Grafen, der Gräfin Arnim-Boitzenburg fand eine vergebliche Hausdurchsuchung statt.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Posen, 5. October. Gestern Nachmittag inhibirte die Polizei die aus der Dominicaner-Kirche herausgekommene Ernteprocession. Die Geistlichkeit protestirte anfänglich, schließlich gab sie nach. Die Procession zog in die Kirche zurück. Verhaftungen haben nicht stattgefunden. (Wiederholt.)

Posen, 5. October. Die „Ndb. Ztg.“ meldet: Gestern fand bei dem Kirchenvorsteher v. Niegoleski in Wloscieleski durch den Landrath Böhm und vier Gendarmen eine strenge Hausdurchsuchung statt. — Vicar Bat in Kions wurde aus der Provinz Posen zwangsweise ausgewiesen. (Wiederholt.)

Wien, 5. October. Die „Presse“ meldet aus authentischer Quelle aus Konstantinopel: Der Sultan und sein Neffe Prinz Murad Effendi, sein geistlicher Thronerbe, haben sich durch Vermittlung des Schefik ul Islams und des Englischen Vizekonsuls Elliot versöhnt. Der Sultan versprach eidlich, die Rechte Murads zu achten, dieser, dem Sohne des Sultans Izzedin den Rang als Generalissimus zu lassen und den andern Söhnen Apanagen, hohe Staatsämter und eigene Palais zu lassen. Der Widerstand der Sultanin-Mutter hingegen ist gescheitert an dem Bedürfnis des kranken Sultans nach absoluter Ruhe.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 5. October, 11 Uhr 50 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 150%. Staatsbahn 189%. Lombarden 86%. Rumänen —. Dortmund —. Laurahütte —. Disconto-Commandit —. Ruhig.

Berlin, 5. October, 12 Uhr 5 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 150%. Staatsbahn 189%. Lombarden 87%. Dortmund 51. Köln-Mind. —. Rumänen 40%. Laura 141%. Disconto-Comm. 191. 1860er Loose —. Galizier —. Hiemlich fest.

Berlin, 5. October, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 149%. 1860er Loose 108. Staatsbahn 189%. Lombarden 86%. Italiener 66. Amerikaner 98%. Rumänen 40%. Sprocent. Türken 46%. Disconto-Commandit 189%. Laurahütte 141%. Dortmund Union 49%. Köln-Mind. Stamm-Actien 134%. Rheinische 140%. Bergisch-Mark. 89%. Galizier 111%. — Schwach.

Weizen (gelber): October-November 60%, April-Mai 190. Roggen: October-November 49%, April-Mai 144. 50. Hübsel: October-November 17%, April-Mai 58. — Spiritus: October 19, 25, April-Mai 59, 70.

Berlin, 5. October. [Schluss-Course.] Ruhig.

Erste Depesche, 2 Uhr 15 Min.		Cours vom 5. 3.	
Defferr. Credit-Actien	150%	Bresl. Wasser-B. —	88
Defferr. Staatsbahn	189%	Laurahütte —	141%
Lombarden	86%	Ob.-S. Eisenbahn	77%
Schles. Anstalt	114%	Wien kurz	92, 11
Bresl. Disconto-Comm.	92%	Wien 2 Monate	92, 01
Schles. Vereinsbank	93%	Warschau 8 Tage	93, 11
Bresl. Wechselbank	79%	Defferr. Noten	92, 11
do. Prob.-Wechselb.	64%	Russ. Noten	93, 15
do. Wasserbank	75%		

Zweite Depesche, 3 Uhr 5 Min.

Cours vom 5. 3.		Cours vom 5. 3.	
Defferr. Credit-Actien	150%	Bresl. Wasser-B. —	88
Defferr. Staatsbahn	189%	Laurahütte —	141%
Lombarden	86%	Ob.-S. Eisenbahn	77%
Schles. Anstalt	114%	Wien kurz	92, 11
Bresl. Disconto-Comm.	92%	Wien 2 Monate	92, 01
Schles. Vereinsbank	93%	Warschau 8 Tage	93, 11
Bresl. Wechselbank	79%	Defferr. Noten	92, 11
do. Prob.-Wechselb.	64%	Russ. Noten	93, 15
do. Wasserbank	75%		

4% proc. preuß. Anl. — 92% 92%
3% proc. Staatsanl. — 95% 95%
Polener Staatsanl. — 95% 95%
Defferr. Silberrente — 68, 15 68, 15
Defferr. Papier-Rente — 65% 65%
Türk. 5% 1865er Anl. — 46% 46%
Italienische Anleihe — 66% 66%
Poln. Liquid.-Pfundbr. — 68% 68%
Rumän. Eisen-Obliq. — 40% 40%
Oberschl. Litt. A. — 170 171
Breslauer Aktien — 106 107
R.-O.-U.-St.-Actien — 120% 120%
R.-O.-U.-St.-Prior. — 119% 119%
Berlin-Görlitzer — 87% 87%
Bergisch-Markische — 89 90%

Nachbörse: Disconto-Commandit 190%. Dortmund 50%.

Träge Stimmung mit ziemlich festem Schluss. Internationale Werthe verhältnismäßig gut behauptet. Bahnen, Banken, Industriewerthe still, nachgebend, Bergwerke matt, Anlagew. fest. Neueste ungar. Schatzbon. 89 2/3 G.

Frankfurt, 5. October. [Anfangs-Course.] Creditactien 261, 50. Staatsbahn 331, 50. Lombarden 150, 75. Galizier —. —. Matt.

Wien, 5. October. [Schluss-Course.] Matt.

Rente		5. 3.	
National-Anlehen	74, 50	74, 20	74, 20
1860er Loose	108, 20	108, 70	108, 70
1864er Loose	134, —	134, 20	134, 20
Credit-Actien	247, 75	248, 75	248, 75
Nordwestbahn	163, 50	163, 50	163, 50
Nordbahn	196, —	196, 50	196, 50
Anglo	162, 50	160, 50	160, 50
Franko	66, 25	65, 50	65, 50
Anleihe 1872	98, 90	98, 90	98, 90
bahn 705, —	Lombarden	327, 50	Türken 47, 10
London, 5. October. [Anfangs-Course.]			
Lombarden 13, 03. Amerik. 105%. Türken 46, 15. Wetter: kalt.			
Berlin, 5. October. [Schluss-Bericht.]			
Weizen matter, October 60, October-November 60, April-Mai 189. Roggen matt, October 49%, October-November 48%, April-Mai 143, 50. Hübsel matt, October-November 17%, November-December 17%, April-Mai 58, 30. Spiritus besser, October 19, 27, November-December 19, 12, April-Mai 59, 60. Hafer October 59%, April-Mai 165.			
Köln, 5. Oct. [Schluss-Bericht.]			
Weizen matter, November 6, 14, 6. März 19, 05. Roggen matt, November 5, —, März 14, 80. — Hübsel still, loco 10, October 9 1/2.			
Hamburg, 5. Octbr. [Schluss-Bericht.]			
Weizen (Termin-Tendenz.)			
Matt, Oct. 190, April-Mai 190. Roggen (Termin-Tendenz.) matt, October 149, April-Mai 151. — Hübsel matt, loco 55, October 55. — Spiritus fest, October 50, November-December 49, April-Mai 49. — Wetter: regnerisch.			
Paris, 5. October. [Getreidemarkt.]			
[Schluss-Bericht.]			
Hübsel per October 72, —, November-December 73, 50, Januar-April 76, —. Weizen. Wehl per October 56, 25, pr. November-Februar 54, —, Januar-April 54, —. Rubig. Spiritus: October 70, —. Rubig. — Weizen October 25, 75. November-Februar 25, 50. Rubig. Wetter: Veränderlich.			
Glasgow, 5. Octbr., Nachmittags. [Noch Eisen.]			
88 D. 3 C.			

Hamburg, 5. October, Abends 9 Uhr — Minuten. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Defferr. Silberrente —. Amerikaner —. —. Italiener —. Lombarden 319, —. Defferr. Creditactien 222, 50. Defferr. Staatsbahn 707, —. Defferr. Nordwestbahn —. Anglo-deutsche Bank —. Hamb. Commerz. u. Disc. —. Rhein. Eisen-St.-Actien 140, —. Märkische 89. Köln-Mindener —. Laurahütte 141, —. Vergisch-Union 49%. Glasgow 87. Flauert. —
Frankfurt a. M., 5. October, Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 259, —. Defferr. franz. Staatsbahn 330, —. Lombarden 148, 75. Silberrente 38, 37. 1860er Loose —. Galizier 258, 75. Elisabethbahn —. Ungar Loose —. Provinzial-discont —. Spanier —. Darmstädter —. Papierrente —. Bankactien —. Buschthorner —. Nordwest —. Effectenbank —. Creditactien —. Raaberloose —. Meiningerloose —. Comptancourse —. Deutsch-östr. Bank —. Frankfurter Wechselbank —. Sehr lebhaft, aber sehr matt.

Paris, 5. October. Nachmittags 3 Uhr. [Schluss-Course.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 61, 90. Reneste 5pct. Anleihe 1872 98, 87. dto. 1871 —. Ital. 5pct. Rente 66, 20. dto. Tabaks-Actien —. Defferr. Staats-Eisenb.-Actien 706, 25. Neue dto. —. —. dt. Nordwestbahn —. Lombardische Eisenbahn-Actien 327, 50. dt. Prioritäten 252, —. Türken de 1865 47, —. dt. de 1869 297, 50. Türken-loose 133, —. Fest.

London, 5. October, Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Consols 92, 11. Italien. 5% Rente 65%. Lombarden 12, 15. Russen de 1871 99%. 5% Russen de 1872 —. Silber 57, 11. Türk. Anleihe de 1865 46, 09. 6% Türken 1869 55. 6% Vereinigt. St. pr. 1882 105%. Silberrente 68%. Papierrente 66. Berlin —. —. Hamburg 3 Monat —. —. Frankfurt a. M. —. —. Wien —. —. Paris —. —. Petersburg —. —. Flau-discont 3%. Bankinzahlung 7000 Pfd. Sterl.

Telegraphische Witterungsberichte vom 5. October.

D r t.	Bar. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Wind- richtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
Auswärtige Stationen:					
8 Saporanbal	330,0	7,7	—	—	bedeckt.
8 Petersburg	333,8	8,5	—	Windstille.	bedeckt, N. Regen.
8 Riga	—	—	—	—	—
8 Rostau	332,2	4,6	—	S. mäßig.	bedeckt.
8 Stockholm	330,3	7,8	—	SEW. mäßig.	bedeckt, Nordlicht.
8 Studebnäs	330,3	5,6	—	W. stark.	Regen.
8 Grönningen	336,6	7,6	—	WNW. schwach.	bedeckt.
8 Helder	334,1	9,4	—	WNW. stark.	bedeckt.
8 Bernsfant	328,3	6,2	—	S. mäßig.	bedeckt.
8 Kristiansd.	327,8	4,5	—	WNW. mäßig.	Regen.
8 Paris	337,8	7,7	—	WSW. schwach.	bedeckt, Regen.
Morg. Preussische Stationen:					
6 Memel	332,9	5,4	1,8	SE. mäßig.	trübe.
7 Königsberg	332,3	4,8	2,3	SE. stark.	heiter.
6 Danzig	332,1	3,2	3,9	—	wolfig.
7 Götting	331,8	15,8	1,2	SE. schwach.	bedeckt.
6 Stettin	—	—	—	—	—
6 Buttbus	329,5	6,8	1,1	SE. schwach.	bedeckt.
6 Berlin	329,8	8,2	0,9	SE. schwach.	trübe, regnerisch.
6 Posen	326,2	8,0	2,2	SE. schwach.	bedeckt.
6 Ratibor	323,9	6,5	0,6	SE. mäßig.	halb heiter.
6 Breslau	327,0	9,5	1,5	S. mäßig.	wolfig.
6 Jorgau	329,5	18,0	0,6	W. stürmisch.	Regen.
6 Münster	334,4	7,0	0,8	SE. mäßig.	Regen.
6 Köln	333,9	7,3	1,8	W. lebhaft.	heiter.
6 Erier	329,9	7,2	0,2	SE. stark.	bedeckt, trübe.
7 Hensburg	330,6	7,4	—	SE. mäßig.	bedeckt.
6 Wiesbaden	330,0	7,8	—	W. lebhaft.	heiter.

Wöchentliches Witterungsbericht.

Die schon Ende der vorletzten Woche ins Extrem übergehenden Wärmeabweichungen steigerten sich im Anfang der verfloßenen (27. Sept. bis 4. Oct.) geraden, da die mittlere Temperatur des ganzen September die des vorangehenden August übertraf, ja fast sieben Jahrzehnten nicht verzeichnet worden ist. Ist dieselbe zwar der Traubenreife äußerst zuträglich gewesen, namentlich in den Distrikten Ungarns und Süddeutschlands, wo die Lese nicht vor Ende October beginnen kann, so hat doch in Folge fast gänzlichen Mangels von Niederschlägen die beständige Trockenheit für die gesammte Cultur die nachtheiligsten Folgen gehabt. Die Aderbestellung wurde bedeutend erschwert, die jungen Winterkornen entbehrten der nöthigen Feuchtigkeit, alle kleineren Flüßchen verdorrten gänzlich, so daß manche Dörflchen weither das Wasser holen mußten; ebenso waren viele Zuderfabriken, Mühlen u. s. w. genöthigt ihren Betrieb einzustellen. Die Delsaaten haben in vielen Gegenden fast gänzlich fehlerlos, in Pommern, Mecklenburg, Ostpreußen u. s. w. mußten die Kapsfelder umgepflügt und von Neuem bestellt werden. Der Wunsch nach Regen war demnach allgemein und begründet; schon Ende der Woche ging derselbe theilweise in Erfüllung; denn mit einfallendem Polarstrom traten an den meisten Orten Deutschlands und Oesterreichs Niederschläge und kühleres Wetter ein. In Frankreich hat es auch in der vergangenen Woche an Regen nicht gefehlt. In der Bretagne und Provence war ziemlich wechselvolles trübes Wetter, verbunden mit zahlreichen Niederschlägen, welche die Weine bedeutend vergrößerten. Ebenso war im ganzen Norden Europas, namentlich in Schweden und Norwegen trübe und bewölkte Himmel vorherrschend. England hatte Anfang der Woche freundliche Witterung, gegen Ende wurde sie schon wieder unstät; und die Luft theilweise stürmisch bewegt. In ganz Italien herrschte heiteres Wetter, nur Ober-Italien erhielt einige Niederschläge.

Bezirks-Verein der Oder-Vorstadt.

Heute, Dienstag Abends 8 Uhr: Versammlung im Matthiaspark. Vortrag: Das Civilstandsgeß. Referate. Gäste willkommen. [4631]

Schles. Central-Verein zum Schutz der Thiere.

Zur Feier des Stiftungsfestes allgemeine Versammlung mit gefelligem Abendbrot im Saale des Handlungsdiener-Instituts, Neue-Gasse Nr. 8.

Sonnabend, den 10. October, Abends 7 Uhr.

Tafelbillets à 17/2 Sgr. für Mitglieder und Gäste sind bei den Vorstandsmitgliedern E. Sadur (in Firma Sadur Söhne), Junternstr. 31, und Expediteur Lucas, Malergasse 25, zu haben.

Das Fest-Comite.

Dr. Ulrich, Departements-Thierarzt. Jaenicke, Hauptmann a. D. und Rechnungs-rath. E. Sadur, Kaufmann. Joh. C. Lucas, Expediteur. Baron v. Nothfisch.

Thierschutz.

Der Schlesische Central-Verein zum Schutz der Thiere hat beschloßen, Geldprämien zu bewilligen für Vorbeugung, Einstellung und Verfolgung von roher und grausamer Behandlung oder Züchtigung von Thieren, und ersucht demnach Alle, welche von einer verartigen anerkanntswürdigen Betätigung der Humanität etwas erfahren, uns davon Anzeige zu machen. [4611]

Der Vereins-Vorstand.

Dr. Ulrich, Reichstraße Nr. 5.

Lyceum für Damen.

Eröffnung am 12. October.

Das Lyceum nimmt folgende Gegenstände für seine Vorlesungen auf: Weltgeschichte. Vilder aus der griechischen Culturgeschichte.

Herr Gymnasial-Director Dr. Heine. Montag. Pädagogik. Abhandlung über Erziehung im Hinblick auf das Zusammenwirken von Haus und Schule.

Amalie Thilo. Dienstag (in vierzehntägigen Zwischenräumen). Deutsche Literatur. Von dem Auftreten der romantischen Schule bis auf die Gegenwart.

Herr Dr. F. Bobertag. Mittwoch. Physik. Ueber Magnetismus und Electricität.

Herr Dr. Carstadt. Freitag. Kunstgeschichte. Geschichte der italienischen Malerei nach ihren verschiedenen Schulen vom 13. Jahrhundert bis auf die Jetztzeit, mit ausführlicher Beschreibung der Hützeit (Raphael, Michel Angelo, Titian u.) und Vorlegung von Original-Gemälden, Abbildungen, Photographien u.

Herr Geheimrath Prosch. Sonnabend. Die Vorträge finden von 5—6 Uhr des Nachmittags im Saale des Gymnasiums zu Maria-Magdalena (Schubbrücke) statt.

Das Honorar beträgt für einen Lehrgegenstand monatlich praenumerando 1 Thlr., auch werden Karten für 3 Monate zu 2 1/2 Thlr. für einen Lehrgegenstand ausgegeben; für mehr als einen Lehrgegenstand wird das Honorar für jeden derselben um die Hälfte ermäßigt.

Karten zu 5 Thlr. berechnen zum Besuch aller Vorlesungen während des Vierteljahres und können auch von den Mitgliedern einer Familie abwechselnd benutzt werden.

Anmeldungen nimmt die Unterzeichnete täglich des Morgens von 11 bis 1 Uhr und des Nachmittags von 2 bis 4 Uhr in ihrer Wohnung, Tauenzienstraße 79, entgegen, auch sind Karten und Prospekte in der Musikalien-Handlung des Herrn Theodor Lichtenberg, Schweidnitzerstraße 30, zu entnehmen. [4623]

Breslau, im September 1874.

Amalie Thilo.

Für Augenleidende!

Sprechstunden: Vormittags 9—12 und Nachmittags von 2—4 Uhr. Breslau. [4618] Stroinski, Am Waldchen 4.

Langer's Clavier-Inst., v. 1—4 Uhr Anm. entg.

Reichenbach i. Schl. Ueberall so wie bei uns hört man über Wassermangel und große Dürre klagen, alle Jahre wird der Regen feltener, die Brunnen die früher vollständig Wasser hatten sind verdrohnet, und haben kein Wasser mehr, die kleinen Flüße sind längst schon versiegt, und von den früheren Quellen wird man nichts mehr gewahrt.

Über Merkwürdig bleibt es, daß noch Niemand daran gedacht hat, was die Ursache sein möchte die diesen Uebelstand hervor bringt? Nun erlaube ich mir an alle Naturforscher und Sachverständige die Frage: ob nicht das massenhafte Drainiren der Felder und Wiesen die Ursache sei, daß es jetzt so wenig regnet? Vor fünfzig Jahren ehe das Drainiren aufkam, hatten wir immer fruchtbare Jahre und hinlänglichen Regen zum Wachsen der Früchte und war einmal ein Jahr was zu naß war, so wuchs doch Futter für das Vieh, daß dasselbe vor Mangel gesichert war. Die Erde wird jetzt so ausgetrocknet, daß die Quellen keine Nahrung erhalten, und alle Flüssigkeit schon abgeleitet wird, ehe sie zur Quelle kommt. In früheren Zeiten gab es viele Teiche und große Wälder die zur Ausdünstung beitrugen, die ersten hat man trocken gelegt und die Zweiten gelichtet und so bilden sich auch keine Wolken mehr, die uns Regen brächten. Ob nun das Drainiren im Ganzen den Nutzen erseht, den es dem Lande bringen soll, möchte von den Naturforschern beantwortet werden. C. B.

An Beiträgen gingen ferner bei uns ein: a) Für die Abgebrannten in Meiningen: Von Oberförster Denhard in Volpersdorf 2 Thlr., K. Postz. Breslau 4 Thlr.; zusammen 6 Thlr.; mit den bereits veröffentlichten 41 Thlr. 25 Sgr. in Summa 47 Thlr. 25 Sgr.

b) Für einen in sehr bedrängter Lage befindlichen Familienvater: K. Postz. Breslau 1 Thlr.; mit den bereits veröffentlichten 3 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf. in Summa 4 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Montag, den 12. October 1874, Schweidnitzerstraße 6, 1. Etage, Bersteigerung

einer reichen Collection vorzüglicher Original-Deigemälde, [4655]

unter denen Bilder von Euard Hilbrandt, Hoquet, Rosa Bonheur, Troyon, Isabey, Gudin, Achenbach, D. v. Ramecke, Rier, Lang, Dresler, Kändler, Meyerheim u.

Cataloge gratis und franco.

Sämmtliche Bilder sind Freitag, Sonnabend von 10—4 Uhr, Sonntag von 11—1 Uhr zur freien Besichtigung ausgestellt und werden zu dieser Zeit Aufträge entgegengenommen. Theodor Lichtenberg.

Mein Aufenthalt währt nur bis Ende October. Ohne das übliche gefahrvolle Schneiden bestehtige ich ganz schmerzlos und vollständig fruchtlos, mit Knochenhautentzündung complicirte Gühneraugen, Nagelkrankheiten in allen Stadien, Ballenleiden, Frost u. c. täglich, außer Sonnenstrahl, Vorm. v. 10—12, Nachm. 3—6 Uhr in Suchan's Hotel zum Dresdener Hof, Breslau, Albrechtsstraße.

Elisabeth Kessler, concess. Fuchszärtin aus Berlin. Meine gänzlich giffreie Salbe, welche jedes, auch das veraltete Gühnerauge sicher und schmerzlos ausstilt, ist in Schachteln à 20 und 10 Sgr. in Breslau Weidenstr. 35 bei Färter & Franke, in Girschberg bei Paul Spehr, in Ratibor bei Apotheker Petal und Kauder, in Posen bei Jacob Planter. [3260]

Anerkennung und Empfehlung. Wohlgeboren Herrn Franz Palme, k. k. Privilegien-Inhaber zu Trautau in Böhmen.

Nach langem Zögern entschloß ich mich, Ihre so vielfach annoncirt pat. Waschmethode *) zu bestellen, und lasse schon seit längerer Zeit die Hände wäsche nach derselben reinigen, und kann der Wahrheit gemäß bestätigen, daß sich dieselbe vollständig als praktisch bewährt, und vielleicht das einzige in den Zeitungen so vieler angesehener Mittel ist, welches jeden Schwindels entbehrt. Ich spreche Ihnen hiermit meinen öffentlichen Dank in einem viel gelesebenen schlesischen Blatte aus, damit sich auch die Hausfrauen in Schlesien an der wirklich guten und praktischen Sache betheiligen mögen.

Hochachtungsvoll ergebenst Dennhardt, Böttchermeister in Lahn i. Schl. [960]

*) Siehe heutiges Inserat „Waschmethode“.

Bazar „Moritz Sachs“, Breslau, Ring 32.

Für die Herbst- und Winter-Saison

sind alle Läger in Seiden-, Woll-, Fantasie-Stoffen und anderen erschienenen Neuheiten reich ausgestattet. Besonders bietet auch dieses Mal, wie immer,

die Confection
in fertigen Roben, Paletots, verschiedenen Umhängen &c.
eine sehr mannigfaltige geschmackvolle Auswahl der neuesten Façons und außer dem eleganten jetzt auch den einfacheren Genre.

Moritz Sachs, Königl. Hoflieferant.

Die Verlobung ihrer ältesten Tochter Clara mit Herrn Inspector A. Wentlandt aus Gr. Kunzendorf bei Reisse erlauben wir uns allen Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen. [4601]

Breslau, den 4. October 1874.
C. Namodel,
Polizei-Commissarius a. D.
nebst Frau.

Clara Namodel,
Alexander Wentlandt,
Verlobte.

Louise Perl,
geborene Fringsheim,
Louis Schiff,
Verlobte. [4620]
Breslau, 4. October 1874.

(Verspätet.)
Unsere heute vollzogene eheliche Verbindung zeigen allen entfernten Verwandten und Bekannten ergebenst an.
Brieg, den 26. September 1874.
Kotfchoti,
Lieut. im 4. N. S. Inf.-Regt. Nr. 51.
Johanna Kotfchoti,
geb. v. Nischhofen. [4629]

Meine innigstgeliebte Frau Hedwig geb. Jankmann wurde heute Nacht 2 Uhr von einem Knaben glücklich entbunden.
Mefers den 3. October 1874.
Nöblich, Kreisrichter. [1447]

Heute schenkte mir meine gute Frau geb. Küttner ein munteres Mädchen. [3549]
Breslau, den 5. October 1874.
Otto Roth, Maurermeister.

Heute Mittag 12½ Uhr wurde liebe Frau Antonie, geb. Nybarsch, von einem munteren Knaben glücklich entbunden. [1436]
Gleiwitz, den 3. October 1874.
Leopold Pluta.

Die heute früh stattgefundene glückliche Entbindung seiner geliebten Frau Ida geb. Segnitz von einem munteren kräftigen Knaben beehrt sich hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen. [3645]
Emil Schröder,
Premier-Lieutenant a. D.
und Geheimer exp. Secretär im Ministerium d. Königl. Hauses.
Berlin, den 3. October 1874.

Todes-Anzeige.
Heute Morgen 4 Uhr starb unsere gute Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, die verw. Frau Brauermeister Petrol, verw. gewesene Seider, geb. Paul, im ehrenvollen Alter von 76 Jahren.
Dies allen Verwandten und Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um stille Theilnahme. [3544]
Breslau, den 4. October 1874.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Beerdigung Mittwoch Mittag 4 Uhr Gräblicher Kirchhof.

Heute Morgen 5 Uhr entriß uns der unerbittliche Tod nach sechsstägiger schmerzvoller Krankheit, Unterleibsentzündung, unsere heißgeliebte Frau, Tochter, Enkeltochter, Schwester, Cousine, Nichte,
Frau Kaufmann Clara Gonschior,
geb. Priesemuth,
im blühenden Alter von noch nicht 19 Jahren.
Um stille Theilnahme bittend, zeigen dies allen Verwandten und Freunden statt jeder Meldung schmerz erfüllt an.
die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Breslau, am 4. October 1874.
Beerdigung: Dienstag Nachmittags 3 Uhr auf dem neuen Reformirten Kirchhofe.

Nach vierwöchentlichen schweren Leiden verschied sanft gestern Abend 10 Uhr unsere liebe, gute Tochter Laura im Alter von 15 Jahren 4 Monat.
Um stille Theilnahme bittend, Verwandten und Freunden diese Trauerbotschaft statt besonderer Meldung.
Dittmannsdorf b. Frankenstein, den 5. October 1874.
Lehrer A. Gläzer und Frau, Amalie, geb. Süßbrich.
Beerdigung: Donnerstag den 8. d. Nachmittags. [1448]

Danksagung.

Für die überaus große Theilnahme, trotz des großen Unwetters, bei der Beerdigung meiner lieben guten Frau, halte ich Allen, so wie Herrn Subsenior Weingärtner für die trostreichen Worte meinen tiefgefühltesten Dank hiermit ab. [3536]
W. Hofmann,
Decorateur und Tapezierer.

Familien-Nachrichten.

Verlobte: Lieut. im 4. Brandenburgischen Inf.-Regt. Nr. 24, Herr v. Müller mit Frl. Anna Steingraeber in Habelberg.

Verbindungen: Epim. à la suite des 3. Garde-Gr.-Regt. Hr. v. Biemich in Weichenfels mit Frl. Elisabeth v. Bredow in Jhlon. Pr.-Lt. im Gren.-Regt. König Friedrich Wilhelm IV. Hr. v. Frankenberg mit Frl. Marie v. Drabich-Waechter in Straßburg. Hr. Pastor Wernicke mit Frl. Marie Wernicke in Queblinburg.

Geburten: Ein Sohn: dem Herrn Kreis-Ver.-Rath Hagen in Alt-Landsberg, dem Pr.-Lieut. im 1. Leib.-Fus.-Regt. Herrn Vogel in Königsberg. — Eine Tochter: dem Hrn. Pastor Gerlach in Waschow, d. Lieut. im Hess. Feld-Art.-Regt. Nr. 11 Hrn. Gevers in Kassel, dem Lieut. u. Adjut. im 3. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 14 Hrn. Siebenbürger in Schwarzensee, dem Lazareth-Inspector Hrn. v. Mollenthin in Saargemünd.

Todesfälle: Oberst a. D. Herr v. Gayl in Potsdam. Pastor em. Herr Krehlschmar in Dobersberg.

Stadt-Theater.

Dinstag, den 6. October. „Martha“, oder: „Der Markt zu Richmond.“ Oper in 4 Abtheilungen (theils nach einem Plane von St. Georges von W. Friedrich. Musik von J. von Flotow.)

Mittwoch, den 7. Octbr. „Gisella“, oder: „Die Willis.“ Großes romantisches Ballet in 2 Akten. Vorher: „König Henrichs Tochter.“ Kyrisches Drama in 1 Aufzuge nach dem Dänischen des Henrik Herz über setzt von F. A. Leo.

In Vorbereitung: „Ultimo.“ Lustspiel in 5 Aufzügen von G. von Moser.

Lobe-Theater.

Unter Direction von A. L'Arronge. Dinstag, den 6. Oct. Zum 6. Male: „Mein Leopold!“ Original-Volksstück mit Gesang in 3 Akten von Adolph L'Arronge. Musik von A. Bial.

Mittwoch, den 7. October. „Mein Leopold!“

Thalia-Theater.

Dinstag, den 6. Octbr. Zum 1. Male: „Ein deutsches Mädchen im Elsaß.“ Original-Lustspiel in 5 Akten von A. Kneisel.

Mittwoch, den 7. Oct. Zum 2. Male: „Ein deutsches Mädchen im Elsaß.“ [4638]

Eine gute Schauspieler-Gesellschaft wird sehr leicht gewünscht. Ob. Slogan.

Ich wohne jetzt Blücherplatz 8. Sanitätsrath Dr. Eger.

Meine Augenklinik

habe ich in mein eigenes Haus Freiburgerstraße Nr. 9 (hinter der früheren Kärstner-Kaserne) verlegt und den Anforderungen der gesteigerten Frequenz, sowie der heutigen Zeit entsprechend eingerichtet (40 Betten, darunter für operative Fälle 5 ganze und 5 halbe Freistellen. Pensionat von 9 Zimmern nebst Badeanstalt und Garten.) [3646]

Dr. Jany.

Ich wohne jetzt [3650]

Schweidnitzerstadtgraben Nr. 25.

Dr. L. Joseph.

Mein Comptoir befindet sich jetzt Tauenzienplatz 10. Eberhard Kroenig.

Victoria - Keller,

Weinhandlung.

Nord- u. Süddeutsche Bedienung.

Herrmann Thiel & Comp.
Atelier für künstl. Zähne, Plombiren &c.
Breslau, Junkernstr. 8., 1. Et.

Breslau, den 4. October 1874.

P. P.

Am heutigen Tage eröffnen wir

Schweidnitzerstraße 7/8,

vis-à-vis der Korn'schen Buchhandlung,

unter der Firma:

Sittner & Lichtheim

ein Specialgeschäft von Kleiderstoffen, Umhängen, fertigen Roben und Ball-Toiletten. Für Costümes, Ball- u. Gesellschafts-Toiletten haben wir ein besonderes Atelier errichtet.

Unsere 10jährige Thätigkeit im Hause des k. k. Hoflieferanten Herrn Adolf Sachs bot hinreichend Gelegenheit, uns alle erforderlichen Fachkenntnisse anzueignen, so daß wir hoffen, allen Anforderungen entsprechen zu können. [4605]

Hochachtungsvoll

Sittner & Lichtheim.

Breslau, den 6. October.

Geschäfts-Gröfßnung.

Am heutigen Tage eröffne ich

Schweidnitzer - Straße 7,
vis-à-vis der Korn'schen Buchhandlung

unter der Firma

D. Schlesinger jr.

ein Specialgeschäft von

Sammet- und Seidenwaaren.

Indem ich mein Unternehmen dem Wohlwollen eines geehrten Publikums bestens empfehle, zeichne

Hochachtungsvoll

D. Schlesinger jr.

[4615]

Benefiz-Concert
des C. Schick. Zum Schluß
Theater-Vorstellung, dargestellt von
Mitgliedern der Ressource. [3534]
Entrée à 5 Sgr.
Es ladet hierzu ergebenst ein
C. Schick.

Zelt-Garten.
Täglich
Großes Concert
unter Leitung
des Musikdirectors Herrn A. Kufel.
Anfang 7 Uhr. [4630]
Entrée à Person 1 Sgr.

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute Dienstag:
Potpourri-Concert
der Breslauer Concert-Capelle.
Anfang 7 Uhr.
Morgen: Solo-Vorträge.
Bilse.
[4637]

Breslauer Actien-
Bier-Brauerei.
Großes [3644]
Doppel-Concert
von der
Ungar. National-Capelle,
unter Leitung ihres Capellmeisters
Herrn Danko Gyula,
und der Capelle des Hrn. F. Ränger.
Anfang Abends 7 Uhr.
Entrée à Person 2½ Sgr.

Hiermit zeige ich an, daß der Näh-
maschinen-fertigende Moser nicht be-
rechtigt ist, für mich Aufträge oder
Gelder anzunehmen. [3569]
L. Mandowsky,
Breslau, Ring 43.

P. P.
Meinen geehrten Geschäftsfreun-
den die ergebene Nachricht, daß
ich mit dem heutigen Tage mein
Domicil nach Kattowitz verlege.
Marcus Glücksmann,
Holzgeschäft. [3505]
Myslowitz,
den 4. October 1874.

Schweidnitzerstrasse 6, 1. Et.,
Neue Passage.
Kaulbach-
Ausstellung.
Nero, Original-Oelgemälde.
18 u. 14 Fass. Preis 30,000 Thlr.
Reproductionen sämtlicher
Werke, Gemälde berühmter
[4341] Meister.
Täglich geöffnet. Entrée 10 Sgr.
Theodor Lichtenberg.

Die Aufnahme auf das
Magdalenen-Gymnasium
findet für die einheimischen Schüler
Sonabend, den 10. October,
für die Vorkursen um 8, für das
Gymnasium um 10 Uhr, für die Aus-
wärtigen [4534]
Montag, den 12. October
zu derselben Zeit statt. Zuspätkomme
und resp. Zeugnisse von den früher
besuchten Anstalten sind vorzulegen.
Director Dr. Heine.

Johannes-Gymnasium.
Die Schüler-Aufnahme findet statt
Montag, den 12. October, für Einhei-
mische um 8 Uhr, für Auswärtige um
10 Uhr Vormittags. [4423]

Realschule am Zwinger.
Prüfung der angemeldeten neuen
Schüler: Freitag, den 9. October,
Morgens 8 Uhr. Tags darauf die
Aufnahme, zuerst der Einheimischen,
dann soweit Raum, der Auswärtigen.
[4498] **Dr. Kietke.**

Realschule
zu Tarnowitz.
Das Winter-Semester beginnt Mon-
tag, den 12. October. Die Aufnahme-
prüfung der neuangeworbenen Schüler
findet Freitag, den 9. October, um
8 Uhr für die Realschule, um 9 Uhr
für die Vorbereitungsklassen statt.
Schüler, die das 12. Lebensjahr noch
nicht vollendet, haben den Impf-, ältere
einen Revaccinations-Schein beizu-
bringen. [1435]
Tarnowitz, den 3. October 1874.
Director Dr. Woskiblo.

Edition Peters.
Complette vorräthig.
Verzeichnisse gratis; nach Auswärts
franco. [4624]
Schletter'sche Buchhandlung.
E. Franck,
in Breslau, 16-18 Schweidnitzerstr.
3 bis 4 jüd. Leute erhalten vollst.
Pension mit ganz sep. Zimmer unter
günstigen Beding. Oberstr. 17, 3 St.

Österreichische Eisenbahn.
Im Norddeutsche, Nordwestdeutsche und Stettin-ungarischen Verbands
für Mittel-Oberberg und für Budapest, Steinbruch, Gleged und andere Sta-
tionen vom 1. October c. ab anderweite Frachtsätze für Getreide, Hülsen-
früchte und Nahrungsprodukte in Wagenladungen in Kraft getreten. [3651]
Exemplare der bezüglichen Nachträge verabreicht unsere hiesige Stations-
Kasse.
Breslau, den 3. October 1874.

Königliche Direction.
Oberschlesische Eisenbahn.
Der Stettin-Oberungarische Verbandtarif vom 15. September 1872
tritt am 15. November außer Kraft. [4609]
Breslau, den 4. October 1874.

Königliche Direction.
Oberschlesische Eisenbahn.
Die in unserer Publication vom 25. September d. J. erwähnten neuen
Tarife für den Norddeutsche- und den Nordwestdeutsche-ungarischen Verband
sind nicht in Kraft getreten. Die bisherigen Tarife der bezeichneten Ver-
bände sind laut unserer Publication vom 15. August cr. seit 1. October d.
J. außer Geltung. [4608]
Breslau, den 4. October 1874.

Königliche Direction.
In meiner Anstalt beginnt der Unterricht für das Einjährig-Frei-
willigen-Cramen Montag den 5. October, für das Fährichs-Cramen
und für die höheren Klassen der Gymnasien und Realschulen Montag
den 12. October. [4340]
Dr. Reinhold Herda,
Große Feldstraße 17, I.

Ossig'sche Privat-Schule.
Beginn des Wintercurus am 13. October Früh 9 Uhr.
Anmeldung neuer Schüler täglich von 10 bis 12 Uhr.
Schlauerstraße 19 I., resp. Christophorusplatz 8 I.
[4617] (H 23016) **W. Ossig.**

Clavier-Institut von Brucksch & Nafe jr.,
Nikolaistrasse 47 und Reuschestrasse 34.
Mitte October und Anfang November beginnen neue Course.

Institut für körperliche Bildung und
Tanz-Unterricht.
Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, dass der Unter-
richt in meinen comfortablen Lokalitäten gegen Ende Octbr. beginnt.
Der Unterricht umfasst die Anstandslehre sowie die praktische
Erlernung aller üblichen Gesellschaftstänze nach meiner bewährten,
leicht fasslichen Methode.
Ein Prospect, alles Nähere enthaltend, liegt bei mir zur Einsicht
bereit. Anmeldungen nehme ich von 11-1 u. von 4-6 Uhr entgegen.
[4362] **H. Nieselt,** Balletmeister, Albrechtsstr. 38, 1. Et.

Hebräische Unterrichtsanstalt,
Nicolai-Stadtgraben 5a, Portal I. und II.
Der Unterricht beginnt am 11. h. Anmeldungen neuer Schüler bis zum
9. Vormittags 9-11 Uhr nimmt entgegen. [4636]
Dr. P. Neustadt, Nicolaistraße 31, 2 St.

Breslauer Handlungsdiener-Institut.
Mittwoch, den 7. October 1874, Abends 8 Uhr, im Saale
des Instituts (Neue Gasse 8): [3649]
Gesellige Versammlung.
1) Geschäftliche Mittheilungen.
2) Unterrichtscursus für Mitglieder.
3) Eröffnungsfest des Winter-Semesters.

Deutsche Lebens-, Pensions-
und Renten-Versicherungs-Gesellschaft [4622]
auf Gegenseitigkeit in Potsdam.
Versicherungsbestand ultimo September d. J.:
23,324 Policen mit 10,296,115 Thlr. Pr. Ert.
Im Monat September waren zu erledigen:
884 Anträge mit 607,489 Thaler,
und vom 1. Januar bis 30. September:
8404 Anträge mit 4,973,966 Thaler.
Zur Ertheilung jeder wünschenswerthen Auskunft, unentgelt-
lichen Verabreichung von Prospecten und Antragsformularen, so
wie zur Entgegennahme von Versicherungsanträgen empfiehlt sich
mit ihren sämtlichen General-, Haupt- und Special-Agenten
Die Sub-Direction in Breslau,
Graupenstraße Nr. 4-6, 1. Etage.

Schaffgotsch-Garten.
Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich am
1. October c. die neu erbaute und auf das comfortableste eingerichtete
Restauration, gen. zum Schaffgotschgarten [4606]
eröffnet habe.
Zugleich erlaube ich mir auf heute Dienstag, den 6. d. Mts. zur Ein-
weihung nebst Wurstabendbrodt und gesellschaftlichem Tanz ergebenst
einzuladen.
Robert Etzler.

Das Hotel zum Deutschen Hause in Leobschütz
ist vom 2. Januar 1875 anderweitig zu vergeben, einiges Vermögen, gute
Empfehlung ist Bedingung. — Die sonstigen Bedingungen können bei mir
eingesehen werden. [1415] **W. Schmidt,** Malzfabrikbesitzer.
Einige tausend Thaler Schlesische altlandschaftl.
3 1/2 0 Pfandbriefe auf Ziffendorf, Kr. Freistadt,
tauschen wir gegen gleichhaltige Pfandbriefe unter Zuzahlung von
2% um oder kaufen dieselben 2% über Tagescours. [4532]
Schlesischer Bank-Verein.
Apfelwein, erste Qualität einzeln 3½ Sgr., 10 Flaschen 1 Thaler,
in Fässern à Liter 4 Sgr., excl., [1443]
Apfelwein, zweite Qualität, einzeln 3 Sgr., 12 Fl. 1 Thlr., pro Liter 3 Sgr.
exklusive Flasche und Gebinde, empfiehlt
J. W. Wolf's Weinhandlung, Berlin, Grüner Weg 89.

Verlag von Otto Janke in Berlin, Anhaltstrasse 11.

„Deutsche Roman-Zeitung“
beginnt mit October ihren zwölften Jahrgang 1874-75. Wöchentlich eine Nummer von 5 Bogen Quart
geheftet; jährlich 240 Bogen = 700 gewöhnlichen Romanbogen.
Für 1 Thlr. 5 Sgr. vierteljährlich durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen.
Der neue Jahrgang dieses reichhaltigen Familienblattes, welches sich in seinem 11jährigen Bestehen
allgemein die Gunst des gebildeten Publicums erworben hat, wird mit einem großen Roman von
August Becker und einem solchen von **Maurus Jókai** eröffnet. Letzterer ist von dem auch
in Deutschland in kurzer Zeit zu großer Geltung gelangten ungarischen Dichter eigens für die Romanzeitung
geschrieben worden. [4603]
Philipp Galem, der Verfasser von „Der Ire von St. James“, hat ein Seitenstück dieses
berühmten Werkes für die „Romanzeitung“ unter der Feder und **A. Brook,** die beliebte Verfasserin
von „Schuglos, aber nicht hilflos“, „Auf dem Ocean des Lebens“, u. s. w., arbeitet auch an einem
neuen Werke für die „Romanzeitung“.
Von anderen sehr beliebten deutschen Schriftstellern sind uns bereits theils vollständige Manuscripte
geliefert, theils in bestimmter Aussicht gestellt worden.
Ein reiches, anziehendes und geistvolles **Feuilleton** redigirt **Robert Schweichel.**

Bermessungen und Nivellements u.
übernimmt der Königl. Feldmesser Frauenholz in Breslau, Gabitzstraße 96.

Geschäfts-Eröffnung.
Hierdurch erlauben wir uns ergebenst anzuzeigen, daß wir am hie-
sigen Tage [3543]
Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 64
unter der Firma
G. Axthelm & Christbaum
eine
Wasserleitungs-Bau-Anstalt
und
Fabrik für Pumpen, Spritzen u. c.
errichtet haben.
Durch unsere bisherige praktische Thätigkeit in dieser Geschäfts-
branche sind wir in der Lage, allen Anforderungen der Gegenwart ge-
nügen zu können und bitten deshalb, unser Unternehmen durch güt-
tiges Wohlwollen zu unterstützen.
Hochachtungsvoll
G. Axthelm & Christbaum.

Geschäfts-Eröffnung. [3470]
Zur geneigten Beachtung empfiehlt sich die hieselbst
Kupferschmiedestraße Nr. 20
errichtete
en gros & en détail
Hohl- und Tafelglas-Handlung
in Firma **Carl Lessing.**

Probe = Arbeiten
mit landwirthschaftlichen Maschinen.
Dinstag, den 13. d. Mts., von 10 Uhr Vormittags bis 5 Uhr
Nachmittags auf dem Dominium Schmolz bei Breslau;
es werden dort im Betriebe sein:
eine Dampf-Dreschmaschine mit patent.
Selbst-Einlege-Apparat von Clayton
& Shuttleworth,
eine Schober-Seg-Maschine,
eine neue patent. Graf Münster'sche
Kartoffel-Bege-Maschine,
ein Graf Münster'scher Kartoffelaushebe-
pflug, sowie div. andere landw. Ma-
schinen.
Zu diesen Proben erlaube ich mir hiermit die Herren Landwirthe
ergebenst einzuladen. — Verbindungen nach Schmolz mit der Frei-
burger Bahn: 10 Uhr 10 M. Vorm. oder 1 Uhr 25 M. Nachm. Ab-
fahrt hier, 12 Uhr 15 M. oder 4 Uhr 10 M. Nachm. Rückkunft. [4654]
J. Kemna, Breslau,
Eisengießerei und Maschinen-Fabrik.

Mathilde-Steinkohlen.
Die Förderung der, der Schlesischen Actien-
Gesellschaft für Bergbau- und Zinkhütten-
Betrieb gehörigen Steinkohlen = Gruben des
Jahres 1875 soll in Loosen von ca. **200,000**
Centnern verkauft werden, die
in regelmäßigen Sendungen zu entnehmen sind. [4579]
Die Verkaufsbedingungen sind im Bureau der Schlesischen
Actien-Gesellschaft zu Lipine, Bahnhof Morgen-
roth, einzusehen und werden auf Wunsch in Abschrift übersandt.
Offerten werden bis zum **15. October c.** erbeten und
sind an die General-Direction der Schlesischen Actien-Gesellschaft für Berg-
bau- und Zinkhüttenbetrieb zu Lipine mit der Aufschrift: „**Kohlen-**
kaufs-Offerte“ versehen zu richten.

Ein neuer Cursus
für einfache und dopp. italienische
Buchführung,
mit Correspond., kaufm. Rechnen,
Wechsellehre, [3159]
Zinsen-Conto-Corrents beginnt
am **6. Octbr.**
Privatcourse absolv. in kurzer Zeit.
A. Werner,
Anmeld. tägl. von 11 Uhr ab
Klosterstr. 1a, am Ohlauer Thor.

Den 15. Octbr. beginnen neue
Course im Schön-
und Schnellschreiben,
in einfacher und doppelter
Buchführung,
im kaufmänn. Rechnen,
Für Damen separat.
Anmeldg. von 12-2 Uhr erbeten.
F. Berger, 2 Stiegen. Grünstr. 6.

Bodmann's
Clavierschule,
Altstädterstraße 10, I.
Der neue Cursus beginnt den 12.
October. Anmeldungen erbitte vom
9. d. M. ab. [4604]

Grunitzki's
Clavier-Lehranstalt,
Tauenzienstrasse 71,
Ecke Taschenstrasse 1. Etage,
nimmt täglich von 12-4 Anmel-
dungen entgegen. Der Unterricht
beginnt den 12. October. Für An-
fänger täglich. [3285]
Verw. **Naumi Grunitzki,**
Vorsteherin.

M. Reif's
Schule für
körperliche Bildung,
Junkernstr. 17, 1. Stock.
Anmeldungen zu den Winter-
cursen im Tanzunterrichte für Er-
wachsene und in der ästhetischen
Gymnastik (Tanzunterricht nach dem
von mir aufgestellten Systeme, als
Grundlage zur körperlichen Aus-
bildung der Jugend), nehme ich
vom 19. d. Mts. ab täglich von 11
bis 1 und von 4 bis 6 Uhr ent-
gegen. Der Unterricht der ver-
schiedenen Abtheilungen beginnt
den 29., 30. und 31. d. Mts.
Prospecte, das Nähere über die
Course u. die Einrichtungen meiner
Schule enthaltend, werden unent-
geltlich verabfolgt. [4413]

M. Reif,
Vorsitzender d. der deutschen Akademie
der Tanzlehrkunst.
Eine frische Schneiderin, Schül. v.
Frau. Agnes Beyer, wünscht
Stunden im Nähen, Zuschneiden
und Schnittzeichnen zu ertheilen. Der
Unterricht kann bei den Damen selbst
oder bei mir stattfinden. Honorar
6 Thaler. Offerten A. B. 60 in den
Briefl. d. Bresl. Ztg. [3550]

Preuß. Original-Loose,
à 20 Thlr. pr. Viertelloos im Ori-
ginal, verkauft und versendet C. W.
Curdes, Schlauerstraße Nr. 10/11, im
weißen Adler, im Cigarren-Geschäft.

Zur bevorstehenden 4. Klasse
150. Preuß. Lotterie
verkauft und versendet Anteil-Loose
1/4 1/2 3/4 1/2 1/2 1/2 1/2 1/2
37 70 35 17½ 8½ 4½ 2½ 1½
J. Juliusburger, Breslau,
Lotterie-Comptoir, Rospark 9, 1. St.

Zwei junge Mädchen m. einigen
Vermögen i. A. von 18 und 21 J.,
von nicht unbetheilhaftesten Auserkern
ev. Conf., wünschen sich zu verhei-
rathen.
Gebildete Herren, welche darauf
reflectiren, wollen ihre Ad. mit Photo-
graphen unter Ch. W. O. L. 20
einreichen unter Ch. W. O. L. 20
post. rest. Hirschberg i. Schl. [4626]

Notwendiger Verkauf.
Das dem Gutsherrn Theodor Schoedel gehörige, unter Nr. 88 des Grundbuches des Schadowitz verzeichnete Gut Hohenhof soll im Wege der notwendigen Subhastation [690] am 11. Januar 1875, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichtsgebäude, Sessions-Zimmer der II. Abtheilung hierelbst, verkauft werden.
Zu dem Grundstück gehören 75 Sektar 21 Ar 10 Q-Meter der Grundsteuer unterliegenden Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 279 1/100 Thlr. bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 123 Thlr. veranlagt.
Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Verkaufsbedingungen, etwaige Zuschläge und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau IV. während der Amtsstunden eingesehen werden.
Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweitig zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftig, aber nicht eingetragene Rechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Bräuction spätestens im Versteigerungstermin anzumelden.
Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird
am 13. Januar 1875, Vormittags 11 Uhr, in unserem Gerichts-Gebäude, Sessions-Zimmer der II. Abtheilung hierelbst, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.
Fallsenb. D. S.
den 30. September 1874.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Weilshäuser.

Bekanntmachung. [689]
In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 211 die Firma
Hans Simon
zu Orlau und als deren Inhaber der Kaufmann Hans Simon zu Orlau am 1. October 1874 eingetragen worden.
Orlau, den 1. October 1874.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [687]
In unser Genossenschafts-Register ist auf Grund vorchriftsmäßiger Anmeldung bei dem sub laufenden Nr. 3 eingetragenen Vorstands-Verein zu Wüstegiersdorf in Colonne 4 folgender Vermerk:
Der Revisionsförster Friedrich Wilhelm Becker zu Wüstegiersdorf ist aus dem Vorstande ausgeschieden und an Stelle desselben der Buchhalter
Fritz Drenth zu Wüstegiersdorf als Schriftführer in den Vorstand eingetreten.
heute eingetragen worden.
Waldenburg, den 24. Septbr. 1874.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.
[691]
Die in unser Firmenregister unter Nr. 125 eingetragene Firma: Hermann Becker zu Greienberg in Schl. ist erloschen und heute gelöscht worden.
Löwenberg in Schl.
den 30. September 1874.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abthl.

Aufgebot.
Auf der Bauerschaft Nr. 3, Gores, hiesigen Kreises sind Abtheilung III. Nr. 7 für die Johann und Sophie Cygon'schen Eheleute daselbst aus dem von denselben mit dem Kaufmann Lorenz Fleischer geschlossenen notariellen Kaufvertrage vom 15. Mai 1862 zu Folge Verfügung vom 19. Juli 1861, 2800 Thlr. rückständige Kaufgelder nebst 5 Prozent Zinsen eingetragen worden. Hier von sind nach den notariellen Urkunden vom 29. September und 13. October 1862, 1200 Thlr. nebst Zinsen vom letztgenannten Tage ab mit dem Vorzugsrechte vor dem Ueberreste dem Kaufmann Jacob Kessler zu Oppeln cedirt und es ist diese Cession zu Folge Verfügung vom 20. December 1862 eingetragen worden.
Das über die Kessler'sche Theilpott von 1200 Thaler nebst Zinsen gebildete Zweig-Instrument bestehend aus der am 11. November 1862 bewirkten Ausfertigung des gedachten Vertrages vom 15. Mai 1862, der Cessionurkunde vom 13. October 1862, der Inquassations-Note und dem Hypothekenbuchs-Auszuge vom 31. December 1862, ist angeblich verloren gegangen.
Es werden alle diejenigen, welche an die genannte Kessler'sche Theilpott von 1200 Thlr. nebst Zinsen und an das über dieselbe ausgefertigte Instrumentals Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstigen Rechts-Inhaber Ansprüche zu machen haben, aufgefordert, diese Ansprüche bei uns spätestens in dem am
15. Januar 1875, Vormittags 11 Uhr
in dem Termins-Zimmer unseres Gerichtsgebäudes anstehenden Termine geltend zu machen, widrigenfalls sie mit diesen ihren Ansprüchen werden ausgeschlossen, ihnen deshalb ein einziges Stillschweigen auferlegt und das Instrument für amortisirt erklärt werden wird.
Oppeln, den 20. September 1874.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.
D. Schmid. [686]

Bekanntmachung. [688]
Zu dem Concurrenz über das Vermögen des Restaurateurs Franz Schneider zu Brieg ist zur Anmeldung der Forderungen der Concursgläubiger noch eine zweite Frist bis zum 10. October 1874 einschließlich festgesetzt worden.
Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtsbändig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.
Der Termin zur Prüfung aller bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist
auf den 22. October 1874, Vormittags 9 Uhr, vor dem Commissar Herrn Kreis-Gerichts-Rath Jensch im Audienz-Zimmer unseres Geschäfts-Locals
anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justiz-Räthe Schneider, Wielisch und Ernst, sowie der Rechts-Anwalt Niemann hierelbst zu Sachwaltern vorgeschlagen.
Brieg, den 25. September 1874.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Chausseegeldbestellen = Verpachtung.
Die Chausseegeldbestellen auf den Rimpfcher Kreis-Chausseen und zwar:
zu Kunsdorf, auf der Dirsdorf-Töppelmoor Chaussee;
zu Strachau und zu Karfchau, auf der Rimpfcher-Strehleiner Chaussee;
die beiden Erhebungen zu Karzen, für die Rimpfcher-Strehleiner Chaussee;
für die Brauf-Karzener Chaussee;
zu Klein-Tinz, auf der Zorbars-mühl-Waldener Chaussee,
von denen jede das Begegnungsfür eine Meile erhebt, sollen vom Januar 1875 ab auf ein Jahr, mit Aussicht auf Prolongation, im Wege der öffentlichen Licitation
am 21. October d. J.,
von Vormittags 9 bis 1 Uhr,
im unterzeichneten Amte zur Verpachtung gestellt werden.
Im Termine hat jeder Bieter zur Sicherstellung seines Gebots Einhußwert 3 Halber baar oder in Preuss. Staatspapieren zu deponiren. — Die Contract- und Licitations-Bedingungen können während der Amtsstunden im landrätlichen Bureau eingesehen werden.
Rimpfch, den 24. September 1874.
Königliches Landrath-Amt.

Die 6. Lehrerstelle
an der hiesigen evangelischen Stadtschule ist vacant. Mit derselben ist bei freier Wohnung ein Jahresgehalt von 250 Thlr. baar verbunden. Bewerbungen sind baldigst an uns einzureichen.
[692]
Freistadt in Nieder-Schlesien,
den 1. October 1874.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Bei der hiesigen Realschule erster Ordnung beginnt das Winterhalbjahr am 15. October.
Zur Aufnahme neuer Schüler wird der Director der Realschule, Herr Dr. Janisch, am 14. October während der Vormittagsstunden im Schulhause bereit sein.
Die Angemeldeten haben ein Zeugnis über die stattgehabte Impfung, und wenn sie über 12 Jahre alt sind, außerdem ein Zeugnis über die stattgehabte Revaccination beizubringen.
Landeshut, den 26. September 1874.
Das Curatorium.
Marzahn. [1338]

Ein Redacteur
und Journalist, der gegenwärtig eine bedeutende Provinzial-Zeitung leitet, sucht eine anderweitige Stellung. Derselbe wäre auch nicht abgeneigt, die Redaction eines neuen oder kleinen resp. neu zu gründenden Blattes zu übernehmen, da er dann etwa freie Zeit eigenen schriftstellerischen Arbeiten widmen würde. Gest. Adressen unter H. 23013 befördert die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring 29. [3647]

10,000 Thlr.
sind zur 1. pupill. Hypothek al pari zu 5 pCt. Zinsen 20 Jahre fest auf ein Landgut auszuliehen, es können jedoch nur directe Offerten berücksichtigt werden.
[3559]
H. Langer, Lauenzienplatz 3.
Kellner, Haushälter [3319]
sind stets anzutreffen Schubbrücke 5, Restauranten Schmalred.

Submission.
Die Verwaltung der königlichen Gefangenen- und der damit verbundenen Filial-Straf-Anstalt will durch contractliche Lieferung anlaufen: [616]
1) 23,400 Kilogr. Erbsen,
2) 11,500 " weiße Bohnen,
3) 7,500 " große Linfen,
4) 4,500 " Hirse,
5) 6,200 " gewöhnl. Graupe,
6) 200 " feine Graupe,
7) 8,700 " Reis,
8) 300 " feines Gerstenmehl,
9) 10,100 " gewöhnl.
10) 8,600 " Roggenmehl,
11) 5,600 " Buchweizenmehl,
12) 7,600 " Weizenmehl,
13) 5,300 " Hafergrüße,
14) 300 " Buchweizengrüße,
15) 4,500 " Gerstengrüße,
16) 200 " Buchweizengrüße,
17) 200 " Kadennudeln,
18) 3,900 " Kindertalg,
19) 1,300 " Schweinefleisch,
20) 3,600 " Butter,
21) 10,800 " Salz,
22) 16 " getrockn. Pflaumen,
23) 3,600 Liter Bier,
24) 3,500 " Eier.
Die Kenntniß der Lieferungsbedingungen, welche im Directorial-Bureau der königlichen Gefangenen-Anstalt hierelbst eingesehen werden können und von welchen gegen Erstattung der Copialien Abschrift erteilt wird, wird bei Einbringung der Submissionen-Offeren unbedingt vorausgesetzt.
Die Eröffnung der eingegangenen Offerten erfolgt am 12. October c., Vormittags 10 1/2 Uhr, im Directorial-Bureau der königlichen Gefangenen-Anstalt und bleibt es den Submittenten überlassen, hierbei zugegen zu sein oder nicht. Der Zuschlag erfolgt entweder im Termine selbst oder innerhalb der darauf folgenden 8 Tage, ganz nach Bestimmung des Directors.
Die Auswahl unter den drei Mindestfordernden bleibt ausdrücklich vorbehalten.
Breslau, den 21. September 1874.
Die Direction
der Königl. Gefangenen-Anstalten.

Bekanntmachung.
Die Lieferung des Bedarfs an Wurfel- und Klein-Steinbohlen für die hiesige königliche Gefangenen-Filial-Straf-Anstalt für das Jahr 1875 soll im Wege der Licitation an den Mindestfordernden vergeben werden.
Zu diesem Behufe steht am Mittwoch, den 21. October c., Vormittags 10 Uhr, in dem Bureau der Polizei- und Oeconomie-Inspection der hiesigen königlichen Gefangenen-Anstalt Termin an, zu welchem Lieferungs-lustige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß sich dieselben vor dem Termine durch Antrittung über eine bei der hiesigen Anstalts-Kasse in Baar oder in Staatspapieren zu deponirende Betrugss-Cautions zum Kennwerthe von 1000 Mark auszuweisen haben.
Der Termin wird um 12 Uhr Mittags geschlossen und werden alsdann neue Bieter nicht mehr zugelassen. Die Lieferungs-Bedingungen liegen im Directorial-Bureau an jedem Wochentage, Vormittags von 9 bis 12, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr zur Einsicht bereit, auch können dieselben gegen Erstattung der Copialien erfordert werden.
Angebote werden auf Oberschlesien, wie auch auf Waldenburger Kohlen entgegen genommen, jedoch bleibt die Ertheilung des Zuschlages, an einen der beiden Mindestfordernden, der königlichen Regierung vorbehalten.
Breslau, den 25. September 1874.
Die Direction
der Königl. Gefangenen-Anstalten.

Gerichtliche Auctioren.
Am 9. Decbr. c., Vorm. 9 Uhr, sollen im Appellations- u. Gerichts-Gebäude aus dem Nachlasse der verstorbenen Louise v. Stillsried diverse Möbel und Hausgeräthe, [4640]
Am 13. Decbr. c., Vorm. 9 Uhr, im Stadt-Gerichts-Gebäude, Kleidungsstücke, Möbel, 25 Mille Cigarren: um 10 Uhr: 21 Duzend Glace- und Wafschleder-Handschuhe, 33 Duzend zugeführte Glace-Handschuhe und 7 1/2 Duz. Herren-, Damen- und Kinderstrümpfe gegen sofortige Zahlung versteigert werden.
Der Rechnungs-Rath Piper.

Flügel-Auction.
Aus dem Nachlasse des Pianofortefabrikanten Johann Seiler sollen am 13. October c.,
Vormittags 11 Uhr,
im Stadt-Gerichts-Gebäude ein neuer Stutz-Flügel in Poliranber, ein noch guter gebrauchter Flügel in Mahagoni und ferner zwei Pianinos in Mahagoni und Poliranber gegen sofortige Zahlung versteigert werden.
[3641]
Der Rechnungs-Rath Piper.

Spundpfähle,
ca. 5-6 Mtr. lang, gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden. Das Holz ist zu Uferbauten noch brauchbar, jedoch auch als Fuß- und Brennholz anderweitig zu verwenden und am besten von der Baustelle per Kahn fortzuschaffen.
[4530]

Sehr wichtig für Hausfrauen, Wäscher u. Wäscherinnen
ist die
kais. königl. aussch. priv.
Waschmethode
des Franz Palme in Trautenau, Böhmen,
in welcher enthalten ist, wie man binnen 4 Stunden im Stande ist, mit leichter Manier, ohne sich dabei anzufragen, zwei gebogene Tragkörbe voll Wäsche, ob bunte oder weiße, und nur durch ein einziges Mal leichtes Durchwaschen von einer Person ganz tadellos, wie gebleicht, ohne Waschmaschine und bei noch so geringem Lichtschein Abends, ohne Soda oder Lauge und sonstige scharfe, ätzende Präparate, welche ganz entbehrlich sind und die Hände und Wäsche ruiniren, mit jedem reinen Brunnen- oder Flußwasser rein auszuwaschen, ohne zu trocknen und ohne Wasserglas.
Denjenigen P. L. Hausfrauen, welche gewonnen sind von meinem Recept Gebrauch machen zu wollen, garantire ich, daß bei jeder Wäsche wäre dieselbe auch noch so vernachlässigt — was bei gewöhnlichem Waschgebrauch, besonders bei Winterwäsche oft vorkommt, meine Methode ganz sicher geeignet ist, dieselbe in Ansehen zu bringen.
Die Vorrichtung nach meinem Recepte, welches nur die Einsendung der Bogatelle von 1 Thlr. Pr. Crt. kostet, bewährt sich derartig, daß die Wäsche noch einmal so lange hält, an Farbe und Qualität nicht verliert, und viel Zeit erspart wird, im Entgegenhalt der sonstigen üblichen Waschanwendung.
Diese meine Methode ist so sicher, daß ich mich verpflichten kann, einem jeden P. L. Besteller das mir gefandene Honorar von 1 Thlr. Pr. Crt. zurückzustellen, wenn in meinem gefandenen Recept, welches sich bei 2- oder 3maligem Waschen bezahlt haben muß, nur die geringsten für die Hände oder Wäsche schädlichen scharfen Ingredienzien gefunden werden.
[959]

Agenten-Gesuch.
Eine Weingroßhandlung am Rheine, verbunden mit einem Hause in London für ausländische Weine sucht Agenten in den Provinzen Brandenburg und Schlesien, nur solche wollen sich melden, welche mit der Branche vertraut sind und genügende Referenzen geben können. Gest. Offerten sub J. A. 1130 befördert Rudolf Mosse, Berlin S. W. [4583]

Eine Agentur
für Stärtegummi und Dextrin wird übernommen. Näheres poste restante Löbau, Königr. Sachsen. p. F. [3466]

Agentur-Gesuch.
Ein deutscher Kaufmann in Brüssel, mit guten Referenzen, wünscht noch die Vertretung einiger leistungsfähigen Häuser für Belgien resp. den Norden von Frankreich zu übernehmen. Franco-Offerten bittet man zu richten an B. Adler in Brüssel, 7 rue d'or. [3570]

Für Handelsmühlen.
Mit dem Mehlschärf seit Jahren vertraut, sucht Unterzeichneter die Vertretung einer leistungsfähigen Handelsmühle, für Roggen- und Weizenmehle.
[4619]
Beste Referenzen stehen zur Seite.
Hermann Vogelbeil,
Jüdisch in Sachsen.

Für Haarleiden,
Um das Ausfallen der Haare zu verhüten und auf Stellen, wo noch Haarschwiele vorhanden, neues Wachstum hervor-zurufen, empfiehlt ihr [1445]
Hornstoff-Haarwasser
in Flacons zu 10 und 20 Sgr. nebst Pomade à Kranz 10 Sgr.
Löwen-Apothek.
Oppeln.

Lilionesse, vom
sterium concessionirt, reinigt binnen 14 Tagen die Haut von Leberflecken, Sommerprossen, Pocken-flecken, vertreibt den gelben Teint und die Rötthe der Nase, sicheres Mittel gegen Flechten und scrophulöse Unreinheiten der Haut, à Fl. 1 Thlr., halbe Fl. 15 Sgr.

Barterzeugungs-Pomade,
à Dose 1 Thlr., halbe Dose 15 Sgr. In 6 Monaten erzeugt diese einen vollen Bart schon bei jungen Leuten von 16 Jahren. Auch wird diese zum Kopfschmerz angewandt.

Haarfärbemittel, 25 Sgr., halbe Fl. 12 1/2 Sgr., färbt sofort rot in Blond, Braun und Schwarz, übertrifft alles bis jetzt Dagewesene.

Enthaarungsmittel,
Fl. 25 Sgr., zur Entfernung der Haare, wo man solche nicht gern wünscht, im Zeitraum von 15 Minuten ohne jeden Schmerz und Nachtheil der Haut.
Erfinder Rothe & Co. in Berlin.
Die alleinige Niederlage befindet sich in Breslau bei Hugo Großmann, Graupenstr. 4. [2264]

Band-, Posamentier- und Weiß-Waaren-Geschäft
unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Das Local, bestehend aus Laden, Comptoir und Lagerräumen, eignet sich zum Betriebe eines Detail- und Engros-Geschäftes, auch kann das Grundstück mit erworben werden.
Geneigte Offerten unter Chiffre A. 873 befördert Bernh. Gräter, & Co., Breslau, Niemersgasse 24.

Eine Gartenanlage
ist zu verkaufen. Näheres Schmiedebrücke 4, im Gewölbe. [3537]

F. Kleemann's
Holzement-, Asphalt- und Dachpappenfabrik,
Neudorferstraße Nr. 56 in Breslau,
empfehlen sich zur Anfertigung von Asphalt-Fußboden und Isolierungen, Holzement- und Papp-Deckungen, zur Reparatur schadhafter Deckungen und zur Lieferung von Asphalt, Goudron, Dachpappen, Dachpapier, Dachnägel, Holzement, dreikantiger Dachleisten und der als Ueberzug für Pappbedachungen bewährten Trinidad-Asphalt-Lösung. [3597]

Englische und Berliner Strickwolle, welche in der Wäsche nicht einläuft, mit der Hand gestricke Herren-Socken, Jagdstrümpfe, Damen- und Kinderstrümpfe, Herren- und Damen-Jacken, Wollkleider etc., empfiehlt in jeder Qualität und Größe
aus Berlin, Nicolaisstraße Nr. 9,
Nicolaus Hartzig, im Hause der Gothaer Feuer-Vers.-Bant. [4515]

Feinsten Böhmisches Kalk
bei Entnahme von Wagenladungen offerirt billigt
Breslau. A. Sedmann, Büttnerstraße 7. [3568]

Grünberger Cur- und Speiseweintrauben
(Gebrauchsanweisung gratis) in diesem Jahre vorzüglich, das Brutto-Pfd. 3 1/2 Sgr., 10 Pfd. incl. Verpackung und Porto 1 Thlr. 10 Sgr. vers. gegen Fr.-Einsendung des Betrages
[1197]
Ludwig Stern, i. Schl.

Phosphor-Pillen gegen Feldmäuse,
à Pfd. = 3000 Stück = 7 1/2 Sgr., à Ctr. = 22 Thlr. [3643]
Bohrau pr. Strehlen. Wihl. Tschuschner, Apotheker.

Specialarzt Dr. med. Meyer
Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [1046]
Preis per Flasche 20 Sgr. und Thlr. 1. —

! Durch 24 Jahre erprobt!
Anotherin-Mundwasser
von Dr. J. G. Popp, k. Hof-Zahnarzt in Wien,
genießt seiner vortrefflichen Eigenschaften wegen einen europäischen Ruf, und eine Probe damit wird Jedermann zu dessen regelmäßiger Anwendung bestimmen, wie es denn auch von zahlreichen Ärzten bei Zahnhülbel angerathen wird.
Preis per Flasche 20 Sgr. und Thlr. 1. —

Dr. Popp's Anotherin-Bahnpaste.
Seine Zahnseife zur Pflege der Zähne und dem Verdrängen derselben vorzubringen. Jedermann sehr zu empfehlen.
Preis per Dose 20 Sgr.

Vegetabilisches Zahnpulver.
Es reinigt die Zähne, entfernt den so lästigen Zahnstein, und die Glanz der Zähne nimmt an Weiße und Zartheit immer zu.
Preis per Schachtel 10 Sgr.

Dr. Popp's Zahnplombe
zum Selbstaussüllen bohler Zähne. Preis per Schachtel 1 Thlr. 15 Sgr.

Zu finden in den meisten Apotheken Deutschlands, sowie in den Deposits in Breslau bei S. G. Schwarz, Orlauerstr. 21; S. G. Groß, Am Neumarkt 42, Stoermer & Mohr, Schmiedebrücke 55, A. Wachsman, Apoth., Taschenstr. 20, in Poln.-Lissa bei S. A. Scholz.

Haupt-Depot in Berlin bei J. F. Schwarzlose Söhne, Markgrafenstraße 30. [4610]

Ein schönes, gut gebautes herrschaftliches Haus, im schönsten Stadtheil gelegen, ist für den feinsten Preis von 50 Mille zu verkaufen. Anzahlung 8-10 Mille. Hypothekenstand gut. Offerten unter Nr. 59 an die Exped. der Bresl. Ztg. [3542]

In einer Provinzialstadt über 10,000 Einwohner — Kreisgericht, 3 Escadronen Cavallerie, 1 Bataillon Infanterie, drei Eisenbahnstrecken, fünf Chaussee-Verbindungen etc. — ist eine Destillation vom 1. April 1875, die sich über 50 Jahre des besten Erfolges zu erfreuen gehabt hat, zu verpachten. Offerten unter Nr. 57 an die Exped. der Breslauer Ztg. [1432]

Eine Gutsheerrschaft
3 Meilen von Krakau,
an der Hauptstraße
nach dem Königreich Polen gelegen, 343 österr. Joch à 1600 Qdr.-Mastern Oberfläche, Propagation 1000 Fl. öst. W. jährlich, im besten Weizenboden 1. Klasse, mit vortrefflichen Wirtschaftshäusern und Wohngebäuden, ist Familienverhältnisse wegen, jederszeit aus freier Hand ohne Vermittler zu verkaufen.
Näheres im Comptoir der Krzeslaw'schen Dampf-mühle in Krakau.

Meine Besizung
zu Wüstewaltersdorf, Kreis Waldenburg, an die Straße nach Reichenbach grenzend, bin ich willens zu verkaufen. Dieselbe besteht aus circa 38 bis 40 Morgen Areal, Acker, Wiesen und Wald, ganz neu erbautes Gehöft, Wohnhaus mit 6 Stuben, Küche, Keller, Gemölde, Scheuer, Stallung und Wagenremise. [1412]
Ernst Trautvetter.

Gasthaus-Verkauf.
In der Gruben- und Sittengegend Oberschlesiens ist ein frequentes Gasthaus mit vollständiger Einrichtung und belgischer Dampf-Bäckerei, das schon viele Jahre mit bestem Erfolge betrieben wird und ohne Concurrenz dasthet, wegen anderweitigen Unternehmungen von Neujaht 1875 ab zu verkaufen. Einzahlung baar 3000 Thlr. Näheres bei Herrn D. Bernik in Ratibor. [1433]

Verpachtung.
Eine eingerichtete und seit vielen Jahren bestehende Bäckerei mit vollständigem Inventar ist, Familienverhältnisse halber, bald oder pr. später unter soliden Bedingungen zu verpachten: Frankenstein i. Schl., Ring- u. Klosterstraße-Ecke Nr. 27. [1409]

Grünberger Weintrauben
verfendet das Brutto-Pfund 3 Sgr. gegen Frco.-Einsendung des Betrages [1434]
Otto Schulz, Grünberg i. Schl.
Ein noch fast neuer Geldschrank ist billig zu verkaufen. Seiden-damm Nr. 1. [4537]

Schiffsbauholz.

Eiche 4 Mtr. lang, 1,1 Mtr. Durchmesser, verkauft Dom. Kl. Pogul bei Dyhernfurth fr. Oderufer. [1438]

Premier Cigarr.-Fabrik.
Verfeinertes G. grob-Sager für den Sommer in Hannover. — Etwas feineres, preiswerter, in feinen Cigarr.-Kästen, unfein, 75er Sorte, 200 St. 2 1/2 Sgr. Garantiert feiner Brand, Geschmack u. Aroma. Jul. Schmidt, Hoflieferant, HANNOVER.

Gänse.

Abgeogene Gänse sind von jetzt ab wieder täglich frisch zu haben. [3551]
Berlinerstraße 28, pt.

Dom. Kl. Pogul bei Dyhernfurth. [1437]

Der Vockverkauf
(Rambouillet-Kreuzung) beginnt am 15. d. Mts.



Der Vockverkauf
meiner Kammwoll-Merino- (Rambouillet-) Herde beginnt den 8. October.

Petersdorf, Kreis Liegnitz, per Bahnhof Spittelndorf. [1159]
Schneider.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 1 1/2 Sgr. die Zeile.

Eine Directrice

fürs Buchgeschäft am hiesigen Orte wird gesucht. Anmeldungen Albrechtsstraße Nr. 7, 1 Treppe. [3495]

Ein anständiges, gebildetes Mädchen, evang., in geistlichem Alter, mit den häuslichen Arbeiten vertraut, wird als Stütze einer Hausfrau und zur Beaufsichtigung zweier herangewachsener Kinder zum baldigen Antritt gesucht. Meldungen mit Angabe der Ansprüche werden sub P. E. 210 poste restante Post DS. erwartet.

Eine Wittve in den 30er Jahren wünscht sofort eine Stelle als Wirthin nach außerhalb. [3557]
Zu erfragen Neue Funkenstraße Nr. 6, im Hofe, 1 Treppe.

Eine herrschaftliche Köchin, sowie ein zuverlässiges Kindermädchen werden Mitte October auf Dominium Quosdorf bei Rietzen zu mieten gesucht.

Für mein Wein-Engros-Geschäft

suche ich behufs Vertretung in der Mark, Pommern und Preußen einen mit dieser Branche vertrauten Reisenden.

Grünberg i. Schl. im Decbr. 1874. [4627]
Julius P. Bronsky.

Eine größere Cigarrenfabrik Schlesiens sucht gegen hohes Gehalt, event. Lantime, für ihre eingeführten Touren einen soliden und tüchtigen Reisenden.

Offerten nimmt unter Chiffre O. 58 die Expedition der Breslauer Zeitung entgegen. [1439]

Ein Commis,

Specerist, (mos.), der poln. Sprache mächtig, flotter Expedient, sucht per Novbr. dauernde Stellung. Gef. Offerten erbeten unter F. 61 an die Exped. d. Bresl. Stg. zu richten. [3572]

Ein Commis,

geübter Verkäufer, findet bei hohem Salair per 1. Januar 1875 Stellung in unserem Manufaktur-, Posamentier- und Weißwaaren-Detail-Geschäft. Münsterberg. A. & L. Brieger.

Für ein Kohlen-

geschäft wird ein brauchbarer gut empfohlener Commis gesucht. Offerten sub Chiffre E. 580 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Wöffe, Breslau. [3642]

Vacanz.

In meinem Colonialwaaren-Geschäft en gros et en détail ist die Stelle eines Commis per 1. December c. oder per 2. Januar 1875 zu besetzen. Bewerber, welche in größeren Geschäften gleicher Branche in der Provinz bisher thätig waren und nicht unter 22 Jahr alt sind, erhalten den Vorzug. Franco-Offerten an mich selbst. [1442]
Baldburg i. Schl.
Wilh. Brieger.

Den hohen Herrschaften

empfehle Bureau „Fortuna“ Breslau Friedrich-Wilhelmstr. 47 gutes Dienstpersonal als: Bonnen, Diener, Kutscher, Kellner, Buffetmännchen, Schleuherinnen u. c. bei prompter Bedienung und bittet um geneigten Zuspruch. [3546]

Stellensuchenden jedweder Branche kann das seit Jahren renommierte „Bureau Germania“ zu Dresden aufs Wärmste empfohlen werden.

Ein j. Mann, der Tuch- und Modewaaren-Branche mächtig, sowie mit der polnischen Sprache vertraut, sucht sofort oder per 1. November Stellung. Gefällige Offerten beliebe man sub Chiffre S. 5 poste restante Nicolai einzuliefern. [3459]

Ein junger Mann, der Eisen- und Eisenwaren-Branche firm, der polnischen Sprache ziemlich mächtig, gegenwärtig im Comptoir thätig, sucht, geführt auf gute Referenzen per 1. Januar 1875, Stellung. Gef. Off. sub E. 54 Expedition der Breslauer Zeitung. [1425]

Für Feldmehlbessigere.

Junge Leute können in 1/2 bis 1/3 Jahr ihre theor. und prakt. Ausbildung bei dem Königl. Geometer Frauenholz in Breslau, Gabitzstraße 96, erhalten. Das Honorar beträgt 60 resp. 100 Thlr. [3539]

Rechnungsführer

ge sucht. [4434]
Bewerbungen werden unter K. 5 an die Annoncen-Agentur von Rudolf Wöffe in Rattowitz erbeten.

Ziegelei-Stelle-Gesuch.

Ein Ziegeleimeister, der der Verwaltung einer Dampf-Ziegelei sehr vorzuzieht, mit dem Maschinenwesen und den verschiedenen Constructionen der Dfen vollkommen vertraut ist und dem gute Atteste über seine bisherigen Stellungen zur Seite stehen, sucht per 1. Januar 1875 Stellung. [1384]
Offerten an Ziegelei-Verwalter G. Nowel, Dampfziegelei Schalscha bei Gleiwitz DS.

Ein Ziegeleimeister, 36 Jahr

alt, mit guten Zeugnissen versehen, in sämtlichen Ziegeleien mit und ohne Dampftrieb sowie mit Ringöfen ganz firm, sucht vom 1. Januar eine dauernde Stellung. Gefällige Offerte erbittet man unter Chiffre [3552]
A. B. 100
poste restante Randrain per Cosel.

Ein Küfer

wird zum sofortigen Antritt gesucht. Gef. Offerten sub L. S. 5294 poste restante Posen. [3560]

Als Amts-Secretär, Rechnungs-führer, Buchhalter, Verwalter u. c. sucht ein Lehrer, 26 J. alt, Katholik, semin. ausgebildet, Gymnasium bis incl. Ober-Tertia bejucht, unbeschäftigt, militärfrei, der einfachen Buchführung und Correspondenz firm, im Polizeiwesen ziemlich erfahren, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen vom 1. Januar oder früher Stellung. (H. 23022)
Offerten beliebe man H. S. 138 poste restante Morgenroth abzugeben. [3648]

Ein zweiter

Conditorgehilfe

der besonders beim Englischen Ofen arbeiten kann, findet sofort Stellung. Auch kann sich sofort ein Lehrling ohne Vorgebeld melden. [1429]
Fr. Doctor in Leobschütz.

Ein Kunstgärtner,

der alle Branchen der Gärtnerei, auch die Annanas-Zreib. versteht, sucht bald oder später Stell. Zu erf. Salzgaße Nr. 5 beim Kunst- und Handelsgärtner A. Binner. [3545]

Ein Wirth.-Inspector,

35 Jahre alt, mit allen Branchen der Landwirthschaft vertraut, im Besitze guter Zeugnisse, gegenwärtig im Königl. Polen in Stellung, sucht ein Engagement im Inlande. Offerten unter Chiffre R. M. 1396 an das Stangen'schen Annoncen-Bureau, Breslau, Carlsstraße 28. [4632]

Ein Wirthschafts-Assistent,

welcher auch mit dem Rechnungswesen vertraut ist, wird zum baldigen Antritt gesucht. [4634]
Dominium Bielau bei Reiffe.

Ein Hofbeamter,

der poln. Spr. m., gut empfohlen, findet bei 150 Thlr. Geh. u. fr. Stat. sofortige Anst. auf dem Dom. Zugella bei Krappitz. [4633]

Ein tüchtiger, nüchterner

Bierfabrer,

welcher Caution stellen kann, wird zum sofortigen Antritt gesucht. [1449]
H. Winkler,
Brauermeister in Myslowitz.

Als Lehrling

kann ein mit den erforderlichen Eigenschaften versehen junger Mann in einem hiesigen bedeutenden Waaren-geschäft gutes Placement finden. Verchlossene Offerten an das Stangen'sche Annoncen-Bureau, Carlsstraße 28, sub E. G. 1394 zu richten.

Den vielen Bewerbern zur

Nachricht, daß die Eichauer

Amtssecretärstelle besetzt ist.
Für ein lebhaftes Colonial-Waaren-Geschäft en gros wird ein Lehrling mit nöthiger Schullehrer-ge-sucht. Bewerbungen werden unter Nr. 55 in der Expedition der Breslauer Zeitung erbeten. [3511]

Ein Lehrling

findet sofort Stellung in einem Weißwaaren-Geschäft in einer lebhaften Kreisstadt Oberschlesiens. Näheres durch L. Lustig in Myslowitz.

Für unser Comptoir suchen wir einen [3558]

Lehrling,

mit Qualifikation zum einjährigen Dienst, zum sofortigen Antritt. Stengel & Neß, Tauenzienplatz 11.

Vermietungen und

Mietzgesuche.

Insertionspreis 1 1/2 Sgr. die Zeile.

Zu vermieten und sofort zu beziehen sind am Carlsplatz [3567]
Goldene Madegasse Nr. 18 ein großes Gewölbe nebst Wohnung und zwei große Lagerkeller.

Blumenstraße Nr. 4

ist die herrschaftliche 1. Etage, mit Stallung und Wagenremise, sowie Gartenbenutzung sofort zu vermieten. Näheres bei Posner, Blücher-platz Nr. 6. 7. [4347]

Schweidnitzer-

Stadtgraben Nr. 9

ist Wegzugs halber die große Hälfte des 2. Stocks per 15. October er. anderweitig zu vermieten. Näheres daselbst. [4366]

Die halbe dritte Etage Schweid-

nitzer-Stadtgraben 13, bestehend aus fünf Zimmern, Cabinet, Küche, Entree und Beigelaß ist per 1. April 1875 zu vermieten. Näheres beim Besitzer daselbst. [3547]

Eine erste Etage,

im Ganzen oder getheilt, wie auch eine Wohnung, zweite Etage für 250 Thlr. zu vermieten, Albrechtsstraße Nr. 52, im Kleiderbazar. [3555]

Große Localitäten

mit gr. Hofraum, welche sich zu allen Geschäftszweigen eignen, sind sofort zu verpachten, Viehmarkt Nr. 10.

Ring 48

ist die dritte Etage, vorn heraus, bestehend aus 6 Stuben, Beigelaß und Wasserleitung, per 1. Januar 1875 zu vermieten. Preis 350 Thlr. [3553]
Ein eleg. möbl. Zimmer mit Cabinet ist zu verm. Schußbrücke 60.

Oderstraße 10

ist der 1. Stock zu vermieten, zum 1. November oder zum 1. Januar zu beziehen, Näheres daselbst. [3564]

Nachodstraße 13

ist im ersten Stock eine aus drei zwei- und zwei einstufigen Stuben mit Ofen, Küche nebst Beigelaß und Wasserleitung bestehende herrschaftliche Wohnung bald oder 1. Januar zu vermieten. [3565]

Nachodstraße 11

ist im ersten Stock eine herrschaftliche Wohnung für 200 Thlr., am 1. Januar beziehbar, zu vermieten. [3566]

Vorwerksstraße 7

ist die Hälfte der 2. Etage für 400 Thlr. von sofort oder 1. Januar f. zu vermieten. [4628]

Eine möblierte Wohnung,

2 Piecen, ist zu vermieten und bald zu beziehen Ursulinerstraße Nr. 28, 2. Stock. [3556]

Bald zu beziehen Berlinerstraße 6 1 herrsch. Wohnung, Hochparterre, best. in 6 Stuben, reichl. Beigelaß mit allem Comfort u. Gartenbenutzung. Näheres Carls-Strasse 5, parterre, beim Wirth. [4535]

Tauenzienstraße 62 b

ist die Hälfte der 1. Etage mit Balcon, 5 Zimmer, Mädchenstube, Küche mit Wasserleitung u. per 1. Januar zu vermieten. [3390]

Der in meinem Hause ge-

genwärtig leerstehende

Kaufladen ist sofort zu

vermieten, [4574]
Gogolin.
Hellmann.

Ein Laden

nebst 2 hintereinander folgenden Stuben, 2 Kammern, Boden- und Kellerräume u. c., zu jedem Geschäft, vorzugsweise zu einem Wehlgeschäft sich eignend, ist zum 1. Januar 1875 preiswerth zu vermieten. Näheres bei dem Eigenthümer G. Barthel in Striegau, Wittigstraße Nr. 40.

Breslauer Börse vom 5. October 1874.

Inländische Fonds.			Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Prss. cons. Anl.	Amtl. Cours.	Nichtamt. C.	Freiburger ...	Amtl. Cours.	Nichtamt. C.
do. Anleihe...	105 1/2 B.	—	do. ...	100 B.	—
do. Anleihe...	100 B.	—	do. Lit. G.	86 1/2 B.	—
St.-Schuldsch.	92 1/2 B.	—	do. Lit. C. u. D.	94 B.	—
do. Präm.-Anl.	132 1/2 B.	—	do. 1873.	5	—
Bresl. Stdt.-Obl.	—	—	do. Lit. F. ...	101 B.	—
do. do.	100 1/2 B.	—	do. Lit. G. ...	100 1/2 bz	—
Schl. Pfdbr. altl.	84 1/2 bz	—	do. Lit. H. ...	101 1/2 B.	—
do. do.	96 1/2 B.	—	do. 1869 ...	103 1/2 B.	—
do. Lit. A. ...	95 1/2 bz	—	do. Ns. Zw. b.	—	—
do. do. ...	100 1/2 G.	—	do. Neisse-Brieg	—	—
do. do. ...	95 1/2 bzG.	—	Cosel-Oderbrg.	—	—
do. Lit. B. ...	96 1/2 G. II.	—	do. eh. St.-Act.	103 1/2 B.	—
do. Lit. C. ...	100 1/2 G.	—	R.-Oder-Ufer...	103 1/2 B.	—
do. do. ...	95 1/2 B.	—			
do. (Rustical)	101 1/2 bzG.	—			
do. do.	94 1/2 bz	—			
Pos. Crd.-Pfdbr.	—	—			
Pos. Prov.-Obl.	—	—			
Rentenb. Schl.	98 G.	—			
do. Posener	97 1/2 bz	—			
Schl. Pr.-Hilfsk.	92 B.	—			
do. do.	98 1/2 B.	—			
Schl. Bod.-Crd.	95 1/2 bzG.	—			
do. do.	100 1/2 bz	—			
Goth. Pr.-Pfdbr.	—	—			

Ausländische Fonds.			
Amerik. (1882)	6	IV. 98½ bz	98⅞ B.
do. (1885)	5	—	102⅞ B.
Französ. Rente	5	—	—
Italien.	5	—	66½ G.
Oest. Pap.-Rent.	4⅞	—	65½ G.
do. Silb.-Rent.	4⅞	68⅞ à ¾ bz	—
do. Loose 1860	5	—	108⅞ B.
do. do. 1864	—	—	96⅞ B.
Poln. Liqu.-Pfd.	4	68¾ B.	—
do. Pfandbr.	4	—	80⅞ B.
do. do.	5	—	79½ G
Russ. Bod.-Crd.	5	—	—
Warsch.-Wien	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	47 B.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.				
Br.Schw.-Frb.	4	107 ³ / ₄ bzG.	—	
do. neue	5	103 ¹ / ₂ bz*)	—	
Oberschl. ACD	3 ¹ / ₂	170 ¹ / ₂ bz	—	
do. B.	3 ¹ / ₂	—	—	
do. D.n.Em.	—	161 B.	—	
R.O.-U. Eisenb.	4	120 G.	—	
do. St.Prior.	5	119 B.	—	
B.-Warsch. do.	5	—	47 ¹ / ₂ B.	
*) Sonnabend 103 ³ / ₄ bzB.				

Industrie- und diverse Actien.			Fremde Valuten.		
Bresl. Act.-Ges.	Amtl. Cours.	Nichtamt. C.	Ducaten ...	—	—
f. Möbel.	4	—	20 Frs. Stücke	—	—
do. do. Prior.	6	—	Oest. Währung	92 1/2 bzG.	—
do. A.-Brauer.	—	—	öst. Silbergul.	—	—
(Wiesner)	5	—	do. 1/2 Gulden.	—	—
do. Börsenact.	4	—	fremd. Banknot.	—	—
do. Malzactien	4	—	einlösb. Leipzig	—	—
do. Spiritactien	4	—	Russ. Bankbill.	93 1/2 bzB.	—
do. Wagenb.G.	58 G.	—			
do. Baubank...	4	—			
Donnersmühle	4	—			
Laurahütte ...	141 1/2 G.	—			
Moritzhütte ...	4	—			
O.-S. Eisb.-Bed.	4	—			
Oppeln Cement	4	—			
Schl. Eisengies.	4	—			
do. Feuervers.	4	—			
do. Immo. I.	78 1/2 G.	—			
do. do. II.	—	80 1/2 bzG.			
do. Kohlenw.	4	—			
do. Lebensvers.	—	—			
do. Leinenind.	95 bzB.	—			
do. Tuchfabrik	4	—			
do. Zinkh.-Act.	5	—			
do. do. St.-Pr.	4 1/2	—			
Sil. (V.ch.Fabr.)	69 1/2 B.	—			
Ver. Oelfabrik.	4	—			
Vorwärtshütte.	4	—			

Krakau-O.S.Obl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schl.	—	—	—
Central-Prior. .	5	—	—

Bank-Actien.			
Bresl. Börsen-			
Maklerbank	4	—	90 G.
do. Cassenver.	4	—	—
do. Discontob.	4	92¼ B.	—
do. Handels-u.			
Entrep.-G.	4	—	74 B.
do. Maklerbk.	4	—	76 B.
do. Makl.-V.-B.	4	—	88 B.
do. Prv.-W.-B.	4	—	65 B.
do. Wechsl.-B.	4	79 bz	—
Oberschl. Bank	—	71¼ B.	—
Obrsch. Crd.-V.	—	—	—
Ostd. Bank . . .	4	—	80½ G.
do. Prod.-Bk.	4	—	16½ G.
Pos.Pr.-Wchslb	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	90 G.
Schls. Bankver.	4	115½ B.	—
do. Bodender.	4	94½ à ¼ bzG.	—
do. Centralbk.	4	68 bz	—
do. Vereinsbk.	4	—	93½ bzB.
Oesterr. Credit	4	149¼ G.	p.u.150à¼a50bz

Industrie- und diverse Actien.			Amtl. Cours.	Nichtamt. C.
Bresl. Act.-Ges.				
f. Möbel.	4	—		—
do. do. Prior.	6	—		—
do. A.-Brauer.				
(Wiesner)	5	—		—
do. Börsenact.	4	—		—
do. Malzactien	4	—		—
do. Spiritactien	4	—		—
do. Wagenb.G.	4	58 G.		—
do. Baubank..	4	—		—
Donnersmühle	4			59 B.
Laurahütte	4	141½ G.		p.u. 141½ G.
Moritzhütte ...	4			60 G.
O.-S. Eisb.-Bed.	4			78½ G.
Oppeln Cement	4	—		
Schl. Eisengies.	4	—		18 B.
do. Feuervers.	4	—		197 B.
do. Immob. I.	4	78½ G.		
do. do. II.	4	—		80¾ bzG.
do. Kohlenwk.	4	—		
do. Lebenvers.	—			—
do. Leinenind.	4	95 bzB.		—
do. Tuchfabrik	4	—		20 B.
do. Zinkh.-Act.	5	—		106 G.
do. do. St.-Pr.	4½	—		105½ G.
Sil.(V.ch.Fabr.)	4	69¾ B.		
Ver. Oelfabrik.	4	—		67¼ G.
Vorwärtshütte.	4	—		49 G.